



Gesundheitsförderung Schweiz

Arbeitspapier 21

Wirkungsanalyse ausgewählter Modulprojekte der Kantonalen Aktionsprogramme Gesundes Körpergewicht

Zusammenfassung zuhanden von Gesundheitsförderung Schweiz

Gesundheitsförderung Schweiz ist eine Stiftung, die von Kantonen und Versicherern getragen wird. Mit gesetzlichem Auftrag initiiert, koordiniert und evaluiert sie Massnahmen zur Förderung der Gesundheit (Krankenversicherungsgesetz, Art. 19). Die Stiftung unterliegt der Kontrolle des Bundes. Oberstes Entscheidungsorgan ist der Stiftungsrat. Die Geschäftsstelle besteht aus Büros in Bern und Lausanne. Jede Person in der Schweiz leistet einen jährlichen Beitrag von CHF 2.40 zugunsten von Gesundheitsförderung Schweiz, der von den Krankenversicherern eingezogen wird.
Weitere Informationen: www.gesundheitsfoerderung.ch

In der Reihe «**Gesundheitsförderung Schweiz Arbeitspapier**» erscheinen von Gesundheitsförderung Schweiz erstellte oder in Auftrag gegebene Grundlagen, welche Fachleuten in der Umsetzung in Gesundheitsförderung und Prävention dienen. Der Inhalt der Arbeitspapiere unterliegt der redaktionellen Verantwortung der Autorinnen und Autoren. Gesundheitsförderung Schweiz Arbeitspapiere liegen in der Regel in elektronischer Form (PDF) vor.

Impressum

Herausgeber

Gesundheitsförderung Schweiz

Autoren/Autorinnen

- Sarah Fässler (Projektleitung), Interface Politikstudien Forschung Beratung, Luzern
- Dr. med. Birgit Laubereau (Projektbearbeitung/Projektleitung), Interface Politikstudien Forschung Beratung, Luzern
- Prof. Dr. Andreas Balthasar (Beratung und Qualitätssicherung), Interface Politikstudien Forschung Beratung, Luzern

Projektleitung Gesundheitsförderung Schweiz

Lisa Guggenbühl, Leiterin Wirkungsmanagement
Nicolas Sperisen, Projektleiter Wirkungsmanagement

Reihe und Nummer

Gesundheitsförderung Schweiz Arbeitspapier 21

Zitierweise

Fässler, S.; Laubereau, B.; Balthasar, A. (2014): *Wirkungsanalyse ausgewählter Modulprojekte der Kantonalen Aktionsprogramme Gesundes Körpergewicht. Zusammenfassung zuhanden von Gesundheitsförderung Schweiz*. Gesundheitsförderung Schweiz Arbeitspapier 21, Bern und Lausanne

Fotonachweis Titelbild

Gesundheitsförderung Schweiz

Auskünfte/Informationen

Gesundheitsförderung Schweiz
Dufourstrasse 30, Postfach 311, CH-3000 Bern 6
Tel. +41 31 350 04 04, Fax +41 31 368 17 00
office.bern@promotionsante.ch, www.gesundheitsfoerderung.ch

Originaltext

Deutsch

Bestellnummer

02.0029.DE 05.2014

Dieses Arbeitspapier ist auch in französischer und italienischer Sprache verfügbar (Bestellnummer 02.0029.FR 05.2014 bzw. 02.0029.IT 05.2014).

ISSN

2296-5661

Download PDF

www.gesundheitsfoerderung.ch/publikationen

Inhaltsverzeichnis

Editorial	4
Management Summary	5
1 Einleitung	7
1.1 Zielsetzung und Fragestellungen	7
1.2 Methodik	7
1.3 Möglichkeiten und Grenzen der Analyse	9
2 Ergebnisse	10
2.1 Wie wirksam sind die im Rahmen der KAP umgesetzten Modulprojekte?	10
2.2 Gibt es Projektmerkmale, welche Wirkungen begünstigen?	11
2.3 Wie kann die Aussagekraft zukünftiger Projektevaluationen erhöht werden?	15
3 Empfehlungen	16
Anhang: Projektporträts und Wirkungsmodelle	20
Bewegte Schule Graubünden	21
BodyTalk PEP	25
Fourchette verte	29
MigesBalù	34
Muuvit	39
Offene Turnhallen	43
Papperla PEP (Junior)	48
Purzelbaum/Youp'la bouge	52
schnitz und drunder	57
Vitalina	61
Weiterbildung Multiplikatoren	66
Znüibox	73

Editorial

Ein gesundes Körpergewicht als langfristige Priorität

Im Jahr 2012 waren 41 % der Bevölkerung übergewichtig oder adipös. Jüngsten Umfragen zufolge gilt dies auch für durchschnittlich 17,5 % der Schweizer Schülerinnen und Schüler. Mit zunehmendem Body-Mass-Index (BMI) steigt das Risiko für die Entwicklung von Krankheiten. Daher ist es wichtig, dem Auftreten von Übergewicht und Adipositas vorzubeugen.

Das Thema «gesundes Körpergewicht» nimmt in der langfristigen Strategie 2007–2018 von Gesundheitsförderung Schweiz eine zentrale Stellung ein. Gemeinsam mit unseren Partnern in den Kantonen investieren wir einen Grossteil unserer Ressourcen in die Förderung eines gesunden Körpergewichts bei Kindern und Jugendlichen. Unser langfristiges Ziel ist es, den Anteil der Bevölkerung mit einem gesunden Körpergewicht zu steigern. Gesundheitsförderung Schweiz will mithilfe einer Strategie, die sowohl auf die Umstände als auch auf das Verhalten abzielt, dazu beitragen, den gegenwärtigen Trend umzukehren.

Wir überprüfen die Wirksamkeit unserer Arbeit

Gemäss Artikel 19 des Bundesgesetzes über die Krankenversicherung (KVG) ist Gesundheitsförderung Schweiz nicht nur dazu verpflichtet, Massnahmen zur Gesundheitsförderung anzuregen und zu koordinieren, sondern auch, diese zu überprüfen. Wir haben daher ein umfassendes System zum Wirkungsmanagement eingeführt, das sowohl eine klassische Evaluation als auch Monitoringmassnahmen vorsieht. Das System liefert Informationen zur Ausrichtung unserer Strategie, zur Kontrolle ihrer Wirksamkeit und gibt Einblick in die Relevanz der Tätigkeit von Gesundheitsförderung Schweiz.

Evaluation der Modulprojekte

Gemeinsam mit dem Institut INTERFACE Politikstudien Forschung und Beratung in Luzern evaluiert Gesundheitsförderung Schweiz die Kantonalen Aktionsprogramme (KAP) zur Förderung eines gesunden Körpergewichts. 2013 lag der Schwerpunkt auf der Analyse der Wirkung von zwölf wichtigen Modulprojekten auf der Basis von 26 bestehenden Evaluationsberichten sowie mittels einer vertieften Analyse der Daten des Projekts «Midnight Sports – offene Turnhallen» der Stiftung idée:sport. Aus den Analysen geht hervor, dass die ausgewählten Projekte in den Zielgruppen einen positiven Effekt haben und äusserst wirksam sind, und sie zeigen auf, welche Faktoren für den Erfolg der Projekte relevant sind. Die untersuchten Evaluationsberichte lassen ein solides methodisches Vorgehen erkennen. Die Analyse zeigt aber auch auf, wie noch spezifischere Aussagen über die Wirksamkeit der Projekte gemacht werden könnten. Als Fazit wurden deshalb Empfehlungen für künftige Evaluationen formuliert.

Vielen Dank unseren Partnern für die ausgezeichnete Zusammenarbeit im Rahmen des Projekts!

Bettina Abel Schulte
Vize-Direktorin und Leiterin Programme

Lisa Guggenbühl
Leiterin Wirkungsmanagement

Management Summary

Seit dem Jahr 2007 begleitet Gesundheitsförderung Schweiz im Rahmen ihres Schwerpunktthemas «Gesundes Körpergewicht» die Kantone bei der Umsetzung Kantonaler Aktionsprogramme (KAP). Diese Programme umfassen vier Handlungsebenen – Modulprojekte, Policymassnahmen, Kommunikation und Vernetzung – und haben eine Laufzeit von vier Jahren. Mehrere Kantone befinden sich bereits in einer zweiten Vierjahresphase. Die Stiftung hat per Gesetz (Art. 19 KVG) den Auftrag, diese Programme zu evaluieren. Der vorangestellte Evaluationsbericht (eine Zusammenfassung der Selbstevaluationen) verdeutlicht den Prozess der Umsetzung und beleuchtet daneben die Auswirkung der Programme rund um Bewegung und Ernährung auf die Kinder und Jugendlichen.

Wirkungsevaluation der Modulprojekte

Im Mittelpunkt der vorliegenden Evaluation steht der Kenntnisstand über die Auswirkungen von zwölf Modulprojekten, die aufgrund ihrer Relevanz ausgewählt wurden. Die Evaluation soll Informationen für die künftige Ausrichtung der Programme liefern und folgende drei Fragen beantworten: 1) Wie wirksam sind die Modulprojekte? 2) Gibt es Kriterien, die ihre Wirkung fördern? 3) Wie kann die Relevanz der Projekte künftig gesteigert werden?

Für die Beantwortung dieser Fragen wurde ein Wirkungsmodell entwickelt und es wurden 26 Evaluationsberichte, die 2013 verfügbar waren, untersucht. Die fehlenden Daten wurden durch eine Literaturrecherche ergänzt. Anschliessend wurden die Ergebnisse zusammengefasst und Empfehlungen formuliert.

Ermutigende Ergebnisse

Die Auswertung bescheinigte den zwölf evaluierten Projekten allem voran eine gute Wirksamkeit. Elf der zwölf Projekte haben demnach eine positive Wirkung, sowohl im Hinblick auf das Erreichen der Zielgruppen als auch hinsichtlich des Verhaltens der Kinder und Jugendlichen. Schätzungen zufolge haben die Projekte dazu beigetragen, dass sich 74 000

Kinder und Jugendliche ausgewogener ernähren und dass 47 000 Kinder und Jugendliche ein ausreichendes Mass an körperlicher Aktivität erreicht haben. Damit wäre bestätigt, dass die Modulprojekte der KAP massgeblich zur Gesundheit der Bevölkerung beitragen.

Darüber hinaus gelang es im Zuge der Auswertung, Kriterien zu identifizieren, die für den Erfolg der Projekte relevant sind. Hierzu gehört z.B. die Einbindung von Personen aus dem Umfeld der Kinder und Jugendlichen in die Projekte, die Ausrichtung auf spezifische Zielgruppen, die Intensität der Projekte und die Integration von Weiterbildungen. Zu den Erfolgskriterien der Bewegungsprojekte gehörte die Verwendung von mobilem Material, der Zugang zu geeigneten Räumlichkeiten und die Durchführung gezielter Übungen. Zu den Erfolgskriterien der Ernährungsprojekte zählten die Mitwirkung an der Zubereitung von Mahlzeiten sowie deren Preis und Geschmack. Allgemein hat sich hingegen weder die Wahl des Settings noch die des Themenschwerpunkts (Ernährung, Bewegung) als für den Erfolg der Projekte relevant erwiesen.

Die 26 untersuchten Evaluationsberichte liessen ein solides methodisches Vorgehen erkennen, nicht zuletzt dank der Kombination verschiedener Analysemethoden und der Nutzung verschiedener Informationsquellen. Für eine noch bessere Evaluation künftiger Projekte empfiehlt es sich, a) sich auf die Wirkung der Projekte zu konzentrieren, b) im Evaluationskonzept konkrete und realistische Evaluationsziele festzulegen, c) Abhilfe für den systematischen Mangel an Vergleichsmöglichkeiten zu schaffen und d) subjektive Einschätzungen zu vermeiden.

Fazit

Aufgrund der Analyse lässt sich zusammenfassend festhalten, dass bereits bei der Festlegung von Projektzielen auf realistische, präzise und wirkungsrelevante Projektziele geachtet werden muss und dass ferner die Überprüfung der Wirkung in künftigen Evaluationen noch stärker gewichtet werden sollte.

Wo die Ressourcen für wissenschaftliche Wirkungsevaluationen fehlen, kann diese Überprüfung auch mit einfachen Mitteln erfolgen. Wichtig ist die konsequente Orientierung an den formulierten Projektzielen. Ein Leitfaden für die Durchführung von Wirkungsevaluationen könnte dabei hilfreich sein.

1 Einleitung

Der Bereich Gesundes Körpergewicht ist seit 2007 ein Kernthema der langfristigen, bis 2018 reichenden Strategie von Gesundheitsförderung Schweiz. Ziel ist es, den Anteil an der Bevölkerung mit einem gesunden Körpergewicht zu erhöhen. Das zentrale Element der Strategie sind die Kantonalen Aktionsprogramme (KAP). Gesundheitsförderung Schweiz begleitet die Kantonalen Aktionsprogramme und unterstützt sie finanziell.

Interface hat im Auftrag von Gesundheitsförderung Schweiz 2008, 2009 und 2011 die Selbstevaluationen der Kantone unterstützt und synthetisiert.¹ Die im Rahmen der Erarbeitung der Syntheseberichte gewonnenen Daten erlauben eine fundierte Beurteilung der Fortschritte bei der Umsetzung. Die Wirkungen auf das Bewegungs- und Ernährungsverhalten von Kindern und Jugendlichen wurden bisher jedoch noch nicht systematisch erfasst und beurteilt. Um diesem Defizit zu begegnen, wird nach sieben Jahren Laufzeit der KAP eine Synthese der Evaluationen ausgewählter Modulprojekte (Projekte, welche auf das Verhalten der Zielgruppe Kinder und Jugendliche einwirken sollen) durchgeführt.

1.1 Zielsetzung und Fragestellungen

Mit der vorliegenden Synthese sollen sowohl das verfügbare Wissen zur Wirksamkeit ausgewählter KAP-Modulprojekte aufbereitet als auch Steue-

rungswissen für Gesundheitsförderung Schweiz und die KAP-Leitenden bereitgestellt werden.

Folgende drei Fragestellungen werden beantwortet: (1) Wie wirksam sind die im Rahmen der KAP umgesetzten Modulprojekte? (2) Gibt es Projektmerkmale, welche Wirkungen begünstigen? (3) Wie kann die Aussagekraft zukünftiger Projektevaluationen erhöht werden?

1.2 Methodik

Zur Beantwortung dieser Fragen wurde ein mehrstufiges Vorgehen in zwei Phasen gewählt.

Erste Phase

In einer ersten, umfassenden Phase wurde das verfügbare Wissen zur Wirksamkeit ausgewählter KAP-Modulprojekte aufgearbeitet und in einem ausführlichen Bericht zusammengestellt.² Dazu wurden gemeinsam mit Gesundheitsförderung Schweiz zwölf bewährte Modulprojekte mit potenziell guter Zielgruppenerreichung und/oder breiter Abdeckung der fünf Lebensphasen entsprechend dem Lebensphasenmodell von Gesundheitsförderung Schweiz³ und der relevanten Themen (Bewegung, Ernährung und Körperwahrnehmung) bestimmt.⁴ Weiter wurde ein allgemeines Wirkungsmodell erstellt (vgl. Darstellung D 1.1) und auf den verschiedenen Ebenen der Wirkungsentfaltung Kri-

¹ Fässler, Sarah; Laubereau, Birgit; Morier, Claudine; Wight, Nora; Balthasar, Andreas (2012): Synthese 2012 der Selbstevaluation der Kantonalen Aktionsprogramme Gesundes Körpergewicht. Gesundheitsförderung Schweiz Bericht 1, Bern/Lausanne. Furrer, Cornelia; Laubereau, Birgit; Fässler, Sarah; Wight, Nora; Balthasar, Andreas (2010): Evaluation Kantonaler Aktionsprogramme Gesundes Körpergewicht, Zwischensynthese 2010 der Umsetzung und der Wirkungen, im Auftrag von Gesundheitsförderung Schweiz, Luzern. Furrer, Cornelia; Wight, Nora; Balthasar, Andreas (2009): Evaluation Kantonale Aktionsprogramme Gesundes Körpergewicht, Zwischensynthese der Selbstevaluationen, in Zusammenarbeit mit dem Winterthurer Institut für Gesundheitsökonomie WIG, Luzern.

² Fässler, Sarah; Laubereau, Birgit; Balthasar, Andreas (2014): Wirkungsanalyse ausgewählter Modulprojekte der Kantonalen Aktionsprogramme Gesundes Körpergewicht. Bericht der ersten Phase zuhanden Gesundheitsförderung Schweiz. Interface Politikstudien Forschung Beratung, Luzern.

³ Schwangerschaft/Säuglinge (II), Kleinkinder (III), Kindergartenkinder (III), Primarschulkinder (IV), Jugendliche der Sekundarstufe I (V).

⁴ Bewegte Schule Graubünden, BodyTalk PEP, Fourchette verte, MigesBalù, Muovit, Offene Turnhallen (Midnight Sports/Open Sunday), Papperla PEP Junior, Purzelbaum/Youp'la bouge, schnitz und drunder, Vitalina, Weiterbildungen Multiplikatoren, Znünibox.

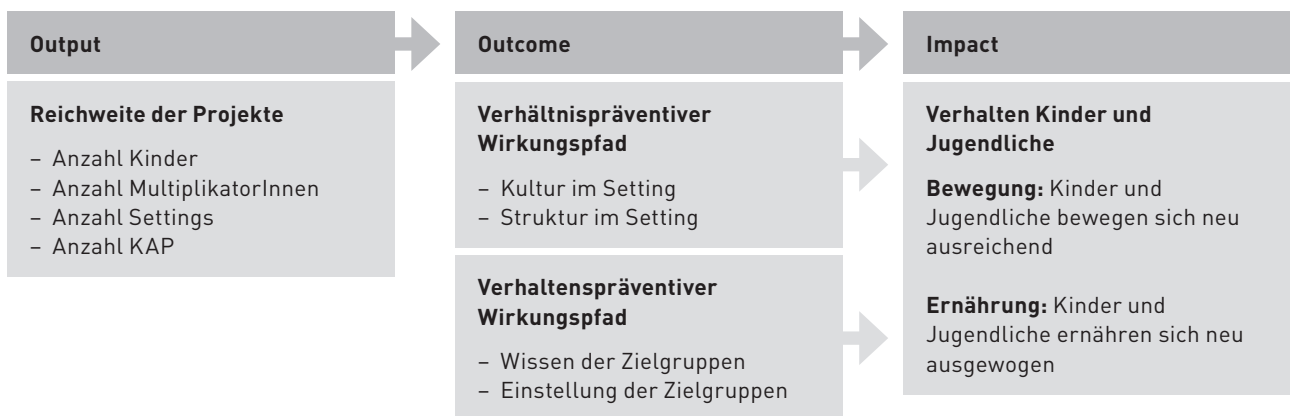
terien zur Beurteilung der Wirksamkeit der Projekte definiert (Wirkungsdimensionen):

- Auf der *Output*-Ebene sind dies Kriterien zur Reichweite der Projekte (z. B. wie viele Kinder und/oder MultiplikatorInnen mit dem Projekt erreicht wurden).
- Auf der *Outcome*-Ebene wurden zwei Pfade unterschieden, über welche ein Projekt Wirkungen direkt im Setting und bei den Zielgruppen entfalten kann. Der verhältnispräventive Wirkungspfad wurde im Setting anhand von Veränderungen der Kultur (z. B. eine veränderte Znünikultur in einem Kindergarten, getragen von Lehrpersonen, Kindern und Eltern) und/oder der Struktur (z. B. die Bereitstellung von Bewegungsmaterialien und Bewegungsräumen) beurteilt. Der verhaltenspräventive Wirkungspfad wurde anhand von Veränderungen des Wissens (z. B. Erwerb neuen Wissens zu ausgewogener Ernährung) und/oder der Einstellung der Zielgruppen (z. B. eine geänderte Haltung der Eltern von Kindern im Vorschulalter gegenüber ausgewogener Ernährung) beurteilt. Beide Ansätze können zu Veränderungen des Verhaltens der Kinder und Jugendlichen (Impact) führen.

- Auf der *Impact*-Ebene wurde beurteilt, inwieweit das jeweilige Projekt einen Beitrag zu ausreichend Bewegung und/oder ausgewogener Ernährung von Kindern und Jugendlichen leistet. Basis für diese Beurteilung sind die Evaluationsberichte und Angaben aus der Literatur, falls nötig ergänzt durch Annahmen.

Ein gutes und wirksames Projekt muss nicht alle Wirkungsdimensionen erfüllen. Entscheidend ist, dass eine vollständige Wirkungskette gewährleistet ist (vom Output über den Outcome bis zum Impact). Hierfür genügt pro Ebene eine Wirkungsdimension. Basierend auf dem Wirkungsmodell wurden 26 Evaluationsberichte im Hinblick auf Wirkungen der Projekte sowie wirkungsrelevante Faktoren analysiert. Wo keine empirischen Daten vorhanden waren, wurde entweder auf verfügbare Daten aus der Literatur zurückgegriffen oder es wurden entsprechende Annahmen getroffen. Die Ergebnisse wurden in Form von Projektporträts festgehalten sowie in projektspezifischen Wirkungsmodellen dargestellt und quantifiziert (Anhang). Abschliessend wurden die Ergebnisse synthetisiert, die Fragestellungen beantwortet und Empfehlungen formuliert.

D 1.1: Wirkungsmodell zur Beurteilung der Wirkungen der zwölf Projekte



Quelle: eigene Darstellung

Zweite Phase

In einer zweiten Phase wurden die Erkenntnisse und Empfehlungen zur Erhöhung der Aussagekraft zukünftiger Projektevaluationen (Fragestellung 3) anhand einer Auswertung verfügbarer Daten im Projekt Offene Turnhallen (Midnight Sports) beispielhaft konkretisiert und in einem Bericht dargestellt.⁵ Damit kann illustriert werden, wie die Empfehlungen aus der ersten Projektphase umgesetzt und Wissenslücken geschlossen werden können. Dies dient dazu, Projektverantwortlichen generell konkrete Hinweise zu liefern, wie eine Wirkungsevaluation mit vergleichsweise einfachen Mitteln verbessert werden kann.

Synthese

Im vorliegenden Dokument werden die zentralen Ergebnisse und Empfehlungen der ersten Phase zusammengefasst. Die Empfehlungen zur Erhöhung der Aussagekraft zukünftiger Projektevaluationen werden zudem gezielt durch Erkenntnisse der vertieften Auswertung in der zweiten Phase illustrativ ergänzt. Die Projektporträts aus der ersten Phase finden sich im Anhang. Im Projektporträt Offene Turnhallen wurden Ergebnisse aus der zweiten Phase ergänzt. Für vertiefte Informationen verweisen wir auf die jeweiligen Berichte der ersten und zweiten Phase.

1.3 Möglichkeiten und Grenzen der Analyse

Das gewählte methodische Vorgehen ermöglicht eine nachvollziehbare Beurteilung der Wirksamkeit der untersuchten Modulprojekte. Zur Erreichung dieses Ziels müssen jedoch gewisse Einschränkungen in Kauf genommen werden. So wird in diesem Bericht mit einem einfachen Wirkungsmodell gearbeitet. Dieses wird zwar der komplexen Wirkungsweise von Gesundheitsförderungsprojekten im Bereich Bewegung und Ernährung nicht ganz gerecht. Jedoch ermöglicht es die konkrete Erfassung von Wirkungen entlang einer Wirkungskette und damit eine bessere Verständlichkeit der Ergebnisse. Weiter gilt es zu bedenken, dass die Analyse hauptsächlich auf den vorliegenden Projektevaluationen beruht. Sie ist damit abhängig von deren Aussagekraft, welche variiert. Ein lückenhafter Beleg von Wirkungen bedeutet nicht, dass ein Projekt unwirksam ist. Die Wirkung ist schlicht nicht bekannt. Schliesslich war im Rahmen des Projekts keine umfassende Literaturrecherche möglich. Jedoch hat Gesundheitsförderung Schweiz mit den beiden State-of-the-Art-Berichten bereits zwei umfassende Literaturanalysen erstellen lassen, welche in die vorliegende Synthese eingeflossen sind.⁶

⁵ Laubereau, Birgit; Beeler, Nadja; Balthasar, Andreas (2014): Vertiefung der Wirkungsanalyse des Projekts Offene Turnhallen/Jugendangebot Midnight Sports. Wirkungsanalyse ausgewählter Modulprojekte der Kantonalen Aktionsprogramme Gesundes Körpergewicht. Bericht der zweiten Phase zuhanden von Gesundheitsförderung Schweiz. Interface Politikstudien Forschung Beratung, Luzern.

⁶ Schopper, Doris (2005): Gesundes Körpergewicht: Wie können wir der Übergewichtsepidemie entgegenwirken? Wissenschaftliche Grundlagen zur Erarbeitung einer Strategie für die Schweiz, Lausanne/Bern, sowie Schopper, Doris (2010): Gesundes Körpergewicht bei Kindern und Jugendlichen. Was haben wir seit 2005 dazugelernt? Gesundheitsförderung Schweiz. Lausanne/Bern.

2 Ergebnisse

Nachfolgend werden die zentralen Ergebnisse der Evaluationssynthese entlang der Fragestellungen zusammengefasst.

2.1 Wie wirksam sind die im Rahmen der KAP umgesetzten Modulprojekte?

Wie Darstellung D 2.1 zeigt, erzielen elf der zwölf Projekte positive Wirkungen direkt im Setting und bei den Zielgruppen (Outcome). Die Wirkungen auf das Bewegungs- bzw. Ernährungsverhalten von Kindern und Jugendlichen (Impact) sind weniger gut beurteilbar. Sie sind jedoch bei drei Projekten gut und bei sechs Projekten teilweise belegt. In zwei Projekten wurden sie nicht untersucht und in einem Projekt sind sie nicht belegt.

Um die Wirkungen der Modulprojekte zu quantifizieren, wurde ihr Beitrag zu ausgewogener Ernährung und ausreichender Bewegung von Kindern und Jugendlichen insgesamt abgeschätzt. Diese Schätzung basiert auf den verfügbaren Angaben aus den Evaluationsberichten, der Literatur und Annahmen, die grundsätzlich eine optimale Wirkung zugrunde legen.⁷

- Die Reichweite der zwölf Projekte (Output) umfasst demnach rund 174 000 Kinder und 9500 MultiplikatorInnen. Die Projekte decken rund 6400 Einheiten innerhalb eines Settings (z. B. Kinderkrippen) ab und sind in bis zu elf KAP verankert.
- Die direkten Wirkungen im Setting und bei den Zielgruppen (Outcome) umfassen kulturelle Veränderungen in rund 3200 Einheiten innerhalb der Settings. Strukturelle Wirkungen werden zu-

D 2.1: Beleg der Wirkungen der zwölf Projekte auf Outcome- und Impact-Ebene

Modulprojekte	Anzahl verfügbare Evaluationsberichte	Wirkungsebenen und Wirkungsdimensionen				
		Outcome				Impact
		Kultur	Struktur	Wissen	Einstellung	Verhalten
Purzelbaum/Youp'là bouge	7					
schnitz und drunder	1					
Znüibox	3					
Offene Turnhallen	3					
MigesBalù	2					
Bewegte Schule Graubünden	1					
Muuvit	1					
Fourchette verte	1					
Vitalina	1					
BodyTalk PEP	1					
Papperla PEP	2					
Weiterbildung Multiplikatoren	3					

Quelle: eigene Darstellung, basierend auf den Projektporträts im Anhang

Legende: **dunkelgrün** = Wirkungen belegt, **hellgrün** = Wirkungen teilweise belegt, **grau** = Wirkungen nicht belegt, **weiss** = Wirkungen nicht untersucht (z. B. weil kein explizites Wirkungsziel vorhanden ist)

⁷ Die Grundlagen für diese Schätzungen finden sich in den einzelnen Projektporträts im Anhang.

dem in etwa 1600 Einheiten innerhalb der Settings ausgelöst. Bei rund 32000 Eltern, Kindern oder Jugendlichen ist ein Wissenszuwachs und bei rund 52000 eine Einstellungsänderung feststellbar. Dabei standen Einstellungsänderungen häufiger im Fokus der Projekte als Wissenszuwachs.

- Hinsichtlich verhaltensbezogener Wirkungen bei Kindern und Jugendlichen (Impact) kann grob geschätzt werden, dass sich dank der untersuchten Projekte etwa 74000 Kinder und Jugendliche neu ausgewogen ernähren und dass sich rund 47000 Kinder und Jugendliche dank der Projekte neu mehr bewegen.

Darstellung D 2.2 zeigt eine Übersicht, wie die Wirkungen quantifiziert wurden und auf welchen Quellen die Zahlen beruhen. So stützen sich die Zahlen zu den verhaltensbezogenen Wirkungen (Impact) für alle Projekte ausser Purzelbaum/Youp'la bouge auf sehr positive Annahmen. Die Grundlagen für diese Schätzungen finden sich in den einzelnen Projektporträts im Anhang.

Die KAP leisten somit einen relevanten Beitrag zur Bevölkerungsgesundheit, da ein positiver Zusammenhang zwischen Bewegungs- und Ernährungsverhalten und Gesundheit als unstrittig gilt. Besonders gut belegt sind beispielsweise positive Wirkungen von körperlicher Aktivität auf das Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes mellitus, verschiedene Arten von Krebs, Schlaganfall und Osteoporose.⁸ Unzureichender Früchte- und Gemüseverzehr wird in entwickelten Ländern für einen beträchtlichen Anteil an der Krankheitslast verantwortlich gemacht. So gilt dies beispielsweise als Ursache für rund ein Drittel der ischämischen Herzkrankheiten.⁹

2.2 Gibt es Projektmerkmale, welche Wirkungen begünstigen?

In diesem Abschnitt wird aufgezeigt, inwiefern ein Zusammenhang zwischen gewissen in den Projektkonzepten enthaltenen Merkmalen des Projektdesigns und der Wirksamkeit der Projekte belegt werden kann.

Einbezug der Personen aus dem Umfeld der Kinder und Jugendlichen

Bei *Kindern* hat sich der Einbezug der Eltern als wichtig für die Wirksamkeit erwiesen. Das zeigt sich nicht nur in den Evaluationen, sondern auch in der wissenschaftlichen Literatur.¹⁰ Der Einbezug von Eltern mit Migrationshintergrund ist besonders wichtig, weil diese für positive Veränderungen von Wissen und Verhalten empfänglicher sind als Schweizer Eltern (z. B. bei Znünibox, Purzelbaum/Youp'la bouge). Zudem wird bei Vorschulkindern dem Einbezug der Eltern ein noch stärkerer Einfluss auf die Wirksamkeit von Interventionen zugeschrieben als bei Schulkindern.¹¹

Bei *Jugendlichen* hat sich in vier Projekten die Arbeit in der Peergroup als wirksam erwiesen (Znünibox, Fourchette verte, Muuvit, BodyTalk PEP). So konnte beispielsweise in der Evaluation des Projekts Znünibox gezeigt werden, dass sich die Jugendlichen gegenseitig bezüglich Einhaltung der Znüniregeln motivieren. Im Projekt Muuvit konnten bewegungsarme Jugendliche im Klassenverband zu mehr Bewegung angeregt werden.

⁸ Vgl. Stamm, Peter; Gebert, Angela; Wiegand, Doris; Lamprecht, Markus (2013): Die Förderung gesundheitswirksamer Bewegung und der Kampf gegen die Inaktivität. Situationsanalyse und Definition der Rolle des Bundesamtes für Gesundheit, Zürich, S. 12 ff.

⁹ Lock, K.; Pomerleau, J.; Caser, L. et al. (2005): The global burden of disease attributable to low consumption of fruit and vegetables: implications for the global strategy on diet. Bull World Health Organ, S. 105.

¹⁰ Waters, E.; de Silva-Sanigorski, A.; Hall, B. J.; Brown, T.; Campbell, K. J.; Gao, Y.; Armstrong, R.; Prosser, L.; Summerbell, C. D. (2011): Interventions for preventing obesity in children. Cochrane Database of Systematic Reviews 2011, Issue 12, S. 35.

¹¹ Hector, D.; King, L.; Hardy, L. (2012): Evidence update on obesity prevention; Across the life-course. Prepared for NSW Ministry of Health. Sydney; Physical Activity Nutrition Obesity Research Group, S. 14.

D 2.2: Quantifizierung der Wirkungen

Projekt	Dimension		Output			Outcome				Impact	
	Kinder	Multiplika- torInnen	Settings*	KAP	Kultur	Struktur	Wissen	Einstellung	Ernährung	Bewegung	
Purzelbaum	14.400	1000	720	11	655	720	n.u.	14.400	n.i.F.	14.400	
Youp'là bouge	1320	132	88	9	33	51	n.u.	911	n.i.F.	634	
schnitz und drunder	245	359	38	5	29	37	n.u.	n.u.	240	n.i.F.	
Znüibox	23.476	1173	1173	5	1173	n.i.F.	12.208	12.208	15016	n.i.F.	
Offene Turnhallen	13.747	2400	70	10	n.i.F.	70	n.i.F.	n.i.F.	n.i.F.	11.960	
MigesBalù	4183	160	16	6	160	16	4183	4183	4183	4183	
Bewegte Schule Graubünden	5200	55	55	1	26	31	n.i.F.	n.i.F.	n.i.F.	1768	
Muuvit	1545	73	73	1	73	n.i.F.	k.W.	1545	n.i.F.	773	
Fourchette verte	4.3141	700	700	9	k.W.	700	n.i.F.	n.i.F.	41.407	n.i.F.	
Vitalina	4200	2100	2100	4	n.i.F.	n.i.F.	1407	1638	2490	2490	
BodyTalk PEP	1273	92	92	4	92	n.i.F.	1273	1273	477	n.i.F.	
Papperla PEP	16.320	431	431	3	431	n.i.F.	n.i.F.	16.320	5875	n.i.F.	
Weiterbildung Multiplikatoren	44.690	837	837	5	546	n.i.F.	12.928	12.928	4021	10.855	
Total	~174.000	~9500	~6.400	max. 11	~3200	~1600	~32.000	~65.400	~74.000	~47.000	
	Kinder und Jugendliche	Multiplika- torInnen	Settings*	KAP	Settings*, Multiplika- torInnen	Settings*	Kinder und Jugendli- che, Eltern	Kinder und Jugendli- che, Eltern	Kinder und Jugendliche	Kinder und Jugendliche	

Quelle: eigene Darstellung, basierend auf den Projektporträts im Anhang

Legende: **orange** = Projektliste Gesundheitsförderung Schweiz, **grün** = Evaluationsberichte, **blau** = Annahmen Interface,

k.W. = keine Wirkungen, n.u. = nicht untersucht, n.i.F. = nicht im Fokus des Projekts

* Der Begriff Settings bezieht sich hier auf die Summe verschiedener Einheiten innerhalb eines Settings wie beispielsweise auf die Anzahl Kinderkrippen im Setting Kleinkinderbetreuung.

Zielgruppenspezifische Ausrichtung

Bei der Zielgruppe *Kinder und Jugendliche* tragen – neben dem Einbezug des Umfelds – einige weitere Merkmale des Projektdesigns zur Wirksamkeit der Projekte bei. Hierzu zählt insbesondere die Berücksichtigung von Unterschieden nach Altersgruppe und Geschlecht. In der Literatur gibt es Hinweise, dass die Fokussierung auf bestimmte Altersgruppen für die Wirksamkeit der Projekte von Bedeutung ist, wobei Projekte für Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren gut untersucht sind, während bei unter Sechsjährigen und Jugendlichen die Datenlage dünn ist.¹² Die Evaluationen der Projekte Offene Turnhallen und Muuvit haben gezeigt, dass die Projekte Unterschiede im Bewegungsverhalten zwischen Jungen und Mädchen eher zementieren als aufbrechen. Es fehlen dort jedoch Hinweise, wie insbesondere Mädchen zu mehr Bewegung motiviert werden können. Unterschiede im Bewegungs- und Ernährungsverhalten zwischen den Geschlechtern sind auch in der Literatur gut belegt.¹³

Für die Zielgruppe der *MigrantInnen* zeigen die speziell hierfür konzipierten Projekte Vitalina und MigesBalù, dass durch ein niederschwelliges Projektdesign, zum Beispiel mit einem aufsuchenden Ansatz, die MigrantInnen nicht nur besser erreicht werden können, sondern dass auch die Wirksamkeit der Projekte erhöht wird.

Eingebettete Weiterbildungen

Weiterbildungen von MultiplikatorInnen erweisen sich dann als wirksam, wenn sie in ein umfassendes Projekt eingebettet sind (z. B. MigesBalù, Purzelbaum/Youp'là bouge). Damit in solchen Projekten eine Wirkung der Weiterbildung auf Kinder und ihre Familien ausgelöst werden kann, scheint es wichtig, alle MultiplikatorInnen im Setting weiterzubilden. Hinsichtlich der Wirksamkeit von Weiterbildungen ohne Bezug zu einem konkreten Projekt bestehen nicht nur in den Evaluationen, sondern auch in der Literatur grosse Ungewissheiten.

Intensität des Projekts

Gestützt auf Angaben von Gesundheitsförderung Schweiz wurden die zwölf Modulprojekte in vier Kategorien von Intensität eingeteilt.¹⁴ Es zeigte sich, dass die beiden intensiven Programm- und Massnahmenpakete Purzelbaum und Bewegte Schule Graubünden wirksam sind. Erstaunlich ist jedoch, dass auch wenig intensive Impuls- und Anstossprojekte wie Znünibox eine gute Wirksamkeit aufweisen können. Die Spannweite in der Wirksamkeit ist jedoch bei dieser Art Projekte wie auch bei den eher intensiven Beratungs- und Begleitungsprojekten relativ gross. In den Evaluationen lassen sich Hinweise finden, dass mehrmalige und längerfristige Interventionen die Wirksamkeit der Projekte erhöhen (vgl. MigesBalù).

¹² Waters, E.; de Silva-Sanigorski, A.; Hall, B. J.; Brown, T.; Campbell, K. J.; Gao, Y.; Armstrong, R.; Prosser, L.; Summerbell, C. D. (2011): Interventions for preventing obesity in children. Cochrane Database of Systematic Reviews 2011, Issue 12, S. 32.

¹³ Stamm, H.; Gebert, A.; Wiegand, D.; Lamprecht, M. (2012): Analyse der Studie Health Behaviour in School-aged Children (HBSC) unter den Aspekten von Ernährung und Bewegung. Sekundäranalyse im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit, Bern.

¹⁴ Vgl. Projektporträts im Anhang. Bei Impuls- und Anstossprojekten handelt es sich um kurzfristige und einmalige Projekte (BodyTalk PEP, Muuvit, Offene Turnhallen, Vitalina, Znünibox). Aus- und Weiterbildungen (Papperla PEP Junior, Weiterbildung Multiplikatoren) beinhalten kurze Veranstaltungen (1–2 Tage) für MultiplikatorInnen, welche nicht in ein umfassendes Projekt eingebunden sind. Im Rahmen von Begleitungs- und Beratungsprojekten (Fourchette verte, schnitz und drunder, MigesBalù) werden Institutionen, MultiplikatorInnen oder Zielgruppen mehrmals und über einen längeren Zeitraum betreut. Programm- und Massnahmenpakete (Purzelbaum/Youp'là bouge, Bewegte Schule Graubünden) sind umfassende Projekte mit mehreren Komponenten (z. B. Aus-/Weiterbildungen, Beratung/Begleitung, neue Infrastrukturen).

Spezifische Merkmale bei Bewegungsprojekten

Die Evaluation von Purzelbaum/Youp'la bouge zeigt, dass sich die Bereitstellung von mobilen Bewegungsmaterialien günstig auf das Bewegungsverhalten auswirkt. Gezielte Bewegungsübungen oder separate Bewegungsräume wirken sich demnach ebenfalls positiv auf die motorischen Fähigkeiten der Kinder aus. Dass sich eine Kultur und Räume für ausreichend Bewegung als wirksam erweisen, wird auch durch die Literatur gestützt.¹⁵

Spezifische Merkmale bei Ernährungsprojekten

Dass sich ein gesünderes Ernährungsangebot positiv auf das Ernährungsverhalten von Kindern und Jugendlichen auswirkt, ist in der Literatur unbestritten.¹⁶ Verschiedene der Evaluationen zeigen, dass diese Wirkungen bei Vorschul- und Kindergartenkindern verstärkt werden können, wenn diese in die Zubereitung von Mahlzeiten einbezogen werden (Znünibox, schnitz und drunder). Bei Jugendlichen, die in der Regel innerhalb und ausserhalb der Schule eine Wahl zwischen gesunden und ungesunden Nahrungsmitteln haben, kann die Auswahl der Menüs in der Schulverpflegung über den Preis und den Geschmack positiv beeinflusst werden (Fourchette verte).¹⁷

Wahl des Settings

Die Evaluationen zeigen, dass sich in allen fünf Settings – Kleinkinderbetreuung, Kindergarten, Schule, Gesundheitswesen/Beratung, Gemeinwesen/Freizeit – Projekte finden, deren Wirksamkeit belegt bzw. nicht belegt ist. Da aber die Evaluation von Purzelbaum/Youp'la bouge zeigt, dass sich eine lange Aufenthaltsdauer der Kinder in der Kita positiv auf deren Bewegungsverhalten auswirkt, dürften Projekte in Settings, in welchen Kinder und Jugendliche viel Zeit verbringen (z. B. Kindergarten und Schule), Wirkungen begünstigen. Gemäss den AutorInnen der Cochrane-Review aus dem Jahr 2011 ist die kurzfristige Wirksamkeit von Projekten im Schulbereich ausreichend nachgewiesen, aber es fehlt an Evidenz in anderen Settings.¹⁸

Thematischer Fokus

Aus den Evaluationen ergaben sich keine Hinweise, dass Bewegungsprojekte wirksamer sind als Ernährungsprojekte oder umgekehrt. Auch die Literatur liefert hier keine klaren Aussagen.

Darstellung D 2.3 fasst die genannten Punkte tabellarisch zusammen.

¹⁵ Hector, D.; King, L.; Hardy, L. (2012): Evidence update on obesity prevention; Across the life-course. Prepared for NSW Ministry of Health. Sydney; Physical Activity Nutrition Obesity Research Group, S. 14.

¹⁶ Waters, E.; de Silva-Sanigorski, A.; Hall, B. J.; Brown, T.; Campbell, K. J.; Gao, Y.; Armstrong, R.; Prosser, L.; Summerbell, C. D. (2011): Interventions for preventing obesity in children. Cochrane Database of Systematic Reviews 2011, Issue 12, S. 35, sowie Hector, D.; King, L.; Hardy, L. (2012): Evidence update on obesity prevention; Across the life-course. Prepared for NSW Ministry of Health. Sydney; Physical Activity Nutrition Obesity Research Group, S. 14.

¹⁷ Vgl. auch Kitchen, S.; Tanner, E.; Brown, V.; Payne, C.; Crawford, C.; Dearden, L.; Greaves, E.; Purdon, S. (2013): Evaluation of the Free School Meals Pilot. Impact Report. Research Report DFE-RR227. National Centre for Social Research for the Department of Education, Runcorn, S. 48.

¹⁸ Waters, E.; de Silva-Sanigorski, A.; Hall, B. J.; Brown, T.; Campbell, K. J.; Gao, Y.; Armstrong, R.; Prosser, L.; Summerbell, C. D. (2011): Interventions for preventing obesity in children. Cochrane Database of Systematic Reviews 2011, Issue 12, S. 23.

D 2.3: Zusammenfassung wirkungsorientierter Projektmerkmale

Projektmerkmale	Spezifizierung für positive Wirkung
Einbezug der Personen aus dem Umfeld	Einbezug von Eltern (Kinder), Peergroup (Jugendliche)
Zielgruppenspezifische Ausrichtung	Berücksichtigung von Alter, Geschlecht, Migrationshintergrund
Eingebettete Weiterbildungen	Weiterbildungen für MultiplikatorInnen in Projekt eingebettet
Intensität des Projekts	Intensive Projekte wirksam, zum Teil auch weniger intensive; mehrmalige/längerfristige Interventionen wirksamer
Spezifische Merkmale bei Bewegungsprojekten	Mobile Bewegungsmaterialien, gezielte Bewegungsübungen, separate Bewegungsräume
Spezifische Merkmale bei Ernährungsprojekten	Einbezug in die Essenszubereitung (Kinder), Preis und Geschmack (Jugendliche)
Wahl des Settings	Kein Unterschied zwischen verschiedenen Settings
Thematischer Fokus	Kein Unterschied zwischen Ernährungs- und Bewegungsprojekten

Quelle: eigene Darstellung

2.3 Wie kann die Aussagekraft zukünftiger Projektevaluationen erhöht werden?

Um Wirkungen von Projekten zuverlässig beurteilen zu können, ist es wichtig, dass die Evaluationen aussagekräftig sind. In der vorliegenden Untersuchung wurde die Aussagekraft aller Evaluationen pro Projekt mit dem Vorliegen folgender sechs Kriterien beurteilt: Methodentriangulation, Datentriangulation, Wirkungsevaluation¹⁹, Soll-Ist-Vergleiche, Querschnittvergleiche, Längsschnittvergleiche. Erfüllten die Evaluationen eines Projekts mindestens fünf Kriterien, wurde das als sehr aussagekräftig beurteilt. Waren drei oder vier Kriterien erfüllt, wurden die Evaluationen als mittel aussagekräftig gewertet, bei der Erfüllung von zwei oder weniger Kriterien wurde die Aussagekraft als tief angesehen. Die Evaluationen der meisten Projekte wurden als mittel aussagekräftig eingestuft. Eine hohe Aussagekraft weisen die Evaluationen von Purzelbaum/Youp'la bouge und BodyTalk PEP auf. Den Evaluationen von schnitz und drunder und Papperla PEP wird eine tiefe Aussagekraft zugeschrieben. Dies bedeutet für die Interpretation der Wirkungen beispielsweise, dass die belegten Wirkungen des Projekts Purzelbaum/Youp'la bouge methodisch breiter abgestützt sind als die Wirkungen des Projekts schnitz und drunder (vgl. Darstellung D 2.1).

Die Auswertung der 26 Evaluationsberichte nach den genannten Kriterien weist zahlreiche Stärken der Evaluationen aus. Diese sind vor allem die Kombination quantitativer und qualitativer Methoden sowie der Einbezug von Daten verschiedener am Projekt beteiligter Personen (Methoden- und Datentriangulation). Jedoch ergibt die Auswertung auch einige Ansatzpunkte für die Optimierung künftiger Projektevaluationen. So zeigte sich, dass die bisher durchgeführten Projektevaluationen den Fokus auf die Umsetzung legen und Wirkungen oft nicht systematisch erfassen (Wirkungsevaluation). Dies gilt insbesondere für längerfristige Wirkungen und Veränderungen des Bewegungs- und Ernährungsverhaltens von Kindern und Jugendlichen. Ein Grund hierfür ist auch, dass in den Projektkonzepten klare Wirkungsziele, welche die Voraussetzung für wirkungsorientierte Evaluationen darstellen, häufig fehlen. Zudem wurden bisher relativ selten systematische Vergleiche (Soll-Ist-Vergleiche, Querschnittvergleiche, Längsschnittvergleiche) durchgeführt. Mit Ausnahme von zwei Evaluationen beruhen alle Evaluationen ausschliesslich auf subjektiven Einschätzungen der Befragten. Aufgrund von sozial erwünschten Antworten könnten die Wirkungen überschätzt werden. Lediglich in zwei Evaluationen wurde unter anderem das Bewegungsverhalten von Kindern objektiv untersucht. Dazu wurde ein Beschleunigungsmesser eingesetzt.

¹⁹ Unter Wirkungsevaluation verstehen wir die explizite Beschreibung von Wirkungen im Bericht.

3 Empfehlungen

Nach sieben Jahren Laufzeit der Kantonalen Aktionsprogramme (KAP) rücken Fragen zur Wirkung der Projekte in den Vordergrund. Ausgehend von dieser Überlegung und den Ergebnissen der Wirkungsanalyse formulieren wir folgende Empfehlungen zuhanden von Gesundheitsförderung Schweiz und den Verantwortlichen in den Kantonen.

Empfehlung 1: Systematische Wirkungsevaluationen durchführen

Die vorgestellten Schätzungen der Wirkungen der Projekte auf die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen basieren auf einer Reihe von Annahmen, da deutliche Nachweislücken in den Evaluationen bestehen. Dies legt die Empfehlung nahe, im Rahmen der KAP-Evaluationen in Zukunft mehr wirkungsorientierte Studien durchzuführen. Solche Evaluationen sind nicht nur im Hinblick auf die politische Legitimation der Projekte wichtig, sondern können eine Entscheidungshilfe dafür bieten, welche Projekte längerfristig verankert werden sollen. Bei der Durchführung künftiger Evaluationen ist vermehrt darauf zu achten, dass sie die Wirkungskette der Projekte systematisch untersuchen und dass insbesondere Wirkungen auf das tatsächliche Verhalten von Kindern und Jugendlichen mitbeobachtet werden. Zudem besteht ein Bedarf an Evaluationen, welche die längerfristigen Wirkungen der Projekte beurteilen. Beispielsweise könnte im Rahmen des BMI-Monitorings untersucht werden, ob es beim Eintritt in die Primarschule Unterschiede zwischen Kindern aus Purzelbaum-Kindergärten und Kindern aus anderen Kindergärten gibt.

Empfehlung 2: Ziel- und wirkungsorientierte Projekte unterstützen

Um die begrenzten finanziellen Ressourcen von Gesundheitsförderung Schweiz und der Kantonalen Aktionsprogramme wirksam einzusetzen, ist die

Unterstützung von ziel- und wirkungsorientierten Projekten wichtig. Dabei ist die Berücksichtigung folgender Aspekte wichtig:

- *Formulierung präziser Wirkungsziele für das Projekt:* Grundlagen für die Formulierung solcher Ziele liefern insbesondere die Bewegungsempfehlungen des Netzwerks Gesundheit und Bewegung Schweiz (hepa) sowie die Ernährungsempfehlungen der Schweizerischen Gesellschaft für Ernährung. Diese Ziele sollten jedoch dem jeweiligen Kontext realistisch angepasst werden.

Beispiel Offene Turnhallen:

Formulierung präziser Wirkungsziele

Das Netzwerk Gesundheit und Bewegung Schweiz hepa.ch empfiehlt, dass Jugendliche sich mindestens eine Stunde am Tag mässig bis intensiv bewegen sollen. Midnight Sports ist nicht primär ein Bewegungsprojekt und findet an maximal einem Tag pro Woche für einige Stunden statt. Daher sollten die Erwartungen an eine mögliche Wirkung auf das Bewegungsverhalten der Teilnehmenden nicht zu hoch angesetzt werden. Da Midnight Sports mehrere Stunden dauert und zu einer potenziell bewegungsarmen Zeit am Wochenende stattfindet, kann die Beteiligung an Bewegungsaktivitäten im Rahmen von Midnight Sports bereits ein Beitrag zu mehr Bewegungsaktivität der Jugendlichen sein. Ausgehend von diesen Überlegungen und der Einschätzung des Projektteams von idée:sport schlagen wir vor, folgendes Wirkungsziel zu definieren: Mindestens zwei Drittel der Jugendlichen beteiligen sich während der Veranstaltung mindestens eine halbe Stunde an den Bewegungsaktivitäten.

- *Berücksichtigung der Bedeutung des anvisierten Problems:* Projektdesigns sollten aufzeigen, wie gross das mit dem Projekt angegangene Problem ist. Das heisst, es sollte beispielsweise das Ausmass des Bewegungsmangels bei der entsprechenden Altersgruppe bei der Formulierung von Wirkungszielen einbezogen werden. Hierfür können Studien zum Bewegungs- und Ernährungsverhalten von Schweizer Kindern und Jugendlichen beigezogen werden.
- *Berücksichtigung zielgruppenspezifischer Unterschiede:* Weiter sollten die Projekte belegen, wie sie Unterschiede im Bewegungs- und Ernährungsverhalten der Geschlechter sowie im Altersverlauf beachten und ob sie einen Einbezug der Eltern generell und insbesondere aus der Migrationsbevölkerung vorsehen.

**Beispiel Offene Turnhallen:
Zielgruppenspezifische Unterschiede**

Junge Frauen mit Migrationshintergrund stellen eine besondere Zielgruppe bei Midnight Sports dar, da für sie gemäss Literatur jegliche körperliche Aktivität als Erfolg zu werten wäre. Für diese Zielgruppe könnte ein separates Wirkungsziel definiert werden, wie beispielsweise, dass sich mindestens die Hälfte der jungen Frauen mit Migrationshintergrund während einer Veranstaltung an einer Bewegungsaktivität beteiligen.

- Bis ein systematischer Wirkungsnachweis erbracht wird, ist zu überlegen, ob Weiterbildungen von MultiplikatorInnen nur dann gefördert werden, wenn sie in ein konkretes Projekt mit Kindern und Jugendlichen bzw. ihren Eltern eingebettet sind und möglichst viele MultiplikatorInnen eines Settings umfassen.

Empfehlung 3: Aussagekraft der Wirkungsevaluationen stärken

Die Aussagekraft von Wirkungsevaluationen kann bereits mit einfachen Mitteln gestärkt werden. Hierzu zählen neben kurzen Fragebogen bei Projektteilnehmenden (z. B. MultiplikatorInnen, Eltern, Kindern) auch Beobachtungen. Generell gilt es, folgende Punkte zu beachten:

- *Systematischere Vergleiche:* In den Evaluationen sollten systematischer verschiedene Vergleiche angewendet werden.

1. *Soll-Ist-Vergleiche:* Für sinnvolle Vergleiche von beabsichtigten Wirkungen (Soll) und tatsächlichen Wirkungen (Ist) ist die Formulierung von möglichst präzisen Wirkungszielen eine Voraussetzung (siehe Empfehlung 1). In Befragungen sollten diese Wirkungsziele aufgegriffen werden (z. B. Das Znüni enthält eine Portion Früchte oder Gemüse).

**Beispiel Offene Turnhallen:
Soll-Ist-Vergleiche**

Bisher wurde eine mögliche Wirkung auf das Bewegungsverhalten nur ausserhalb von Midnight Sports und unscharf erfragt. Da die Teilnehmerbefragung nicht allzu lange dauern sollte, können Fragebatterien, die für eine differenzierte Erfassung des Bewegungsverhaltens nötig wären, nicht eingesetzt werden. Vor diesem Hintergrund empfehlen wir, folgende Frage zur Präzisierung des Ausmasses an Bewegungsaktivität während der Teilnahme an Midnight Sports neu in den Fragebogen aufzunehmen:

Wie lange nimmst du an einem typischen Midnight-Abend an Bewegungsaktivitäten teil (Sportangebote, aber z. B. auch Ping-Pong-Rundlauf, Töggelen u.ä.)?

- Gar nicht
- Weniger als eine halbe Stunde
- Mehr als eine halbe Stunde

2. *Quervergleiche*: Wünschenswert ist eine Befragung von Personen, die am Projekt teilnehmen (Interventionsgruppe), sowie von Personen, die nicht teilnehmen (Kontrollgruppe). Da der Einbezug von reinen Kontrollgruppen relativ zeit- und kostenaufwendig ist, können anstatt Kontrollgruppen Vergleichszahlen aus Studien zum Bewegungs- und Ernährungsverhalten von Schweizer Kindern und Jugendlichen beigezogen werden.

Beispiel Offene Turnhallen: Quervergleiche

Als Alternative zu einer Kontrollgruppe, die nicht an Midnight Sports teilnimmt, wurde in der vertieften Auswertung eine interne Kontrollgruppe gewählt. Das Bewegungsverhalten bei Jugendlichen, die häufig an Midnight-Sports-Anlässen teilnehmen, wurde verglichen mit dem Bewegungsverhalten von Jugendlichen, die nur selten teilnehmen. Signifikant mehr Jugendliche, die häufig teilnehmen, gaben an, mehr Sport zu treiben, seit sie an Midnight Sports teilnehmen, als Jugendliche, die nur selten teilnehmen (56 % gegenüber 46 %).

Um zu beurteilen, ob eine Auswahl besonders bewegungsaktiver Jugendlicher von Midnight Sports angesprochen wird, wurde ein Vergleich mit Zahlen zu Schweizer Kindern und Jugendlichen allgemein durchgeführt. Dieser Vergleich ergab, dass der Anteil der befragten Teilnehmenden von Midnight Sports, welche Mitglied in einem Sportverein sind, in den meisten Untergruppen repräsentativ für Schweizer Kinder und Jugendliche ist (insgesamt rund 60 %). Auffallend ist aber, dass befragte junge Frauen mit Migrationshintergrund, die an Midnight-Sports-Anlässen teilnehmen, häufiger Mitglied in einem Sportverein sind als dies im Schweizer Durchschnitt der Fall ist (rund 40 % gegenüber rund 20 %).

3. *Längsschnittvergleiche*: Empfehlenswert ist es, Vorher-Nachher-Erhebungen durchzuführen. So sollten Fragebogen vor und einige Zeit nach der Durchführung des Projekts zugestellt werden. Damit ein solcher Vergleich aussagekräftig ist, gilt es, nicht Fragen zum Veränderungsprozess, die meist suggestiv sind (z. B. «seit der Beratung wird vermehrt auf eine ausgewogene Ernährung geachtet»), sondern zu einem bestimmten Zustand zu stellen (z. B. «in unserem Betrieb achten wir bei jeder Mahlzeit auf eine ausgewogene Ernährung»).

Beispiel Offene Turnhallen: Längsschnittvergleiche

Die Teilnehmerbefragung von Midnight Sports bietet sich für Längsschnittvergleiche an, da sie in regelmässigen Abständen über viele Jahre durchgeführt wird. Es wird daher die Einführung einer eindeutigen Personen-ID empfohlen. Damit könnten Vorher-Nachher-Vergleiche durchgeführt werden, welche für Wirkungsnachweise sehr nützlich sind. So könnte beispielsweise beobachtet werden, ob die Beteiligung an Bewegungsaktivitäten über die Zeit zunimmt. Eine eindeutige Personen-ID wird idealerweise aus Buchstaben und Zahlen konstruiert. So kann das Geburtsdatum beispielsweise mit den Initialen zu einer ID kombiniert werden.

– *Einbezug objektiver Messdaten*: Neben einem kurzen Fragebogen zur Erfassung der subjektiven Einschätzung der Projektteilnehmenden könnten zusätzlich objektivere Messdaten erhoben werden. In Bewegungsprojekten bieten sich neben der zeit- und kostenintensiven Bewegungsmessung auch Beobachtungen in wenigen Kitas, Kindergärten oder Schulen an. Zudem könnte die Nutzung von Bewegungsmaterialien gezählt und/oder die Nutzungszeiten gemessen werden. Bei der Schaffung neuer Bewegungsräume könnte zum Beispiel anhand von Fotos zu bestimmten Zeitpunkten gezählt werden, wie viele Personen auf dem Foto

sitzen. Im Bereich Ernährung könnten beispielsweise in einzelnen Betrieben die Menüpläne oder die Daten zur Anzahl verkaufter Menüs analysiert werden. Weiter könnte der Inhalt von Znüni vor und nach einer Intervention zu verschiedenen Zeitpunkten oder in verschiedenen Gruppen fotografiert und verglichen werden.

Empfehlung 4: Synergien bei Wirkungsevaluationen stärker nutzen

Ein Grund für den Mangel an systematischen und umfassenden Wirkungsevaluationen, welche das Bewegungs- und Ernährungsverhalten von Kindern und Jugendlichen einschliessen, könnte in den hohen Kosten von umfangreichen Evaluationen liegen. Um diesem Problem beizukommen, wäre es erstens denkbar, die verfügbaren Evaluationsmittel auf Wirkungsevaluationen ausgewählter Projekte zu konzentrieren. Zweitens könnten die KAP vermehrt gemeinsam kantonsübergreifende Evaluationen planen und finanzieren. Hierfür bieten sich beispielsweise die Projekte schnitz und drunder, Fourchette verte, MigesBalù sowie Muuvit an. Drittens könnte sich Gesundheitsförderung Schweiz verstärkt für die Verbreitung des Wissens aus bereits bestehenden Evaluationen engagieren.

Anhang: Projektporträts und Wirkungsmodelle

Die Projektporträts sind in drei Teile gegliedert:

- *Projektbeschreibung und Projektentwicklung*: Der Abschnitt «Projekt» umfasst einen Kurzbeschrieb sowie verschiedene Angaben von Gesundheitsförderung Schweiz zum Projekt. Im Abschnitt «Evaluation» folgt eine kurze Übersicht über die untersuchten Wirkungsdimensionen der Projekte sowie über die Grundlagen für die Beurteilung. Danach erfolgt eine kurze Beschreibung der Evaluationen sowie der darin angewandten Methodik. Im Abschnitt «Ergebnisse» werden die wichtigsten Erkenntnisse der Evaluationen in den Wirkungsdimensionen Kultur, Struktur, Wissen, Einstellung und Verhalten zusammengefasst. Da einige Evaluationen auch Informationen zum Thema Chancengleichheit und Gesundheit enthalten, werden auch Erkenntnisse dazu aufgeführt. Im Abschnitt «Ergänzende Hinweise aus der Literatur» werden zusätzliche Informationen aus der Literatur aufgeführt. Diese umfassen einerseits Angaben zur Wirkungsrelevanz sowie zur Wirkungsorientierung des Projektdesigns.
- *Fazit*: Hier werden die untersuchungsleitenden Fragestellungen für die einzelnen Projekte beantwortet: Wie wirksam sind die Projekte? Gibt es Projektmerkmale, welche Wirkungen begünstigen? Was könnte die Aussagekraft zukünftiger Projektevaluationen erhöhen?
- *Quellen*: In diesem Abschnitt werden die für die Erarbeitung der Projektporträts und Wirkungsmodelle verwendeten Quellen aufgeführt. Dabei wird zwischen Evaluationen und Literaturquellen unterschieden.

Mit den Wirkungsmodellen wurde das Ziel verfolgt, die erzielten Wirkungen zu quantifizieren. Die Farben in den Wirkungsmodellen kennzeichnen die verschiedenen Quellen für die Berechnung:

Orange

Die Daten zur Anzahl erreichter Kinder, zu MultiplikatorInnen, Settings und Kantonalen Aktionsprogrammen (Output) wurden weitgehend von Gesundheitsförderung Schweiz zur Verfügung gestellt. Die Daten stammen aus dem Jahr 2011 und beziehen nur die im Rahmen der KAP geleisteten Outputs ein.

Grün

Falls Wirkungen in den Evaluationen klar belegt werden konnten, wurden die Outputs mit den in den Evaluationen aufgeführten Prozentangaben zu den Wirkungen verrechnet.

Pink

Dabei handelt es sich um Angaben aus der Literatur, welche dazu benützt wurden, gewisse Annahmen im Wirkungsmodell zu plausibilisieren.

Blau

Lücken wurden durch Berechnungen von Interface, gestützt auf qualitative Angaben in den Evaluationen sowie Hinweise in der Literatur, ermittelt. Alle Berechnungen stützen sich auf positive Annahmen (Maximalvariante).

Bewegte Schule Graubünden

Projektbeschreibung und Projektentwicklung		
Projekt		
Kurzbeschreibung	Das Projekt Bewegte Schule Graubünden unterstützt den natürlichen Bewegungsdrang von Kindern, indem das freie Spiel und Bewegung in Pausen gefördert wird, Bewegungspausen während dem Unterricht durchgeführt werden, der Ansatz «Lernen in Bewegung» angewendet wird, das Schulzimmer und die Pausenplätze bewegungsfreundlicher gestaltet werden und optional freiwillige Sportangebote und zusätzliche Sportstunden unterstützt werden. Zudem wird eine gesunde Esskultur an der Schule gefördert. Pro Schule wird eine Promotorin oder ein Promotor ernannt, welche für die Umsetzung des Projekts an der Schule verantwortlich ist. Die Promotorinnen und Promotoren erhalten im Rahmen einer zweitägigen Weiterbildung die dafür notwendigen Wissensgrundlagen und Hilfsmittel. Beim Projekt Bewegte Schule Graubünden handelt es sich entsprechend um ein umfassendes Programm- bzw. Massnahmenpaket.	
Fokus	<input checked="" type="checkbox"/> Bewegung	<input checked="" type="checkbox"/> Ernährung
Intensität ²⁰	<input type="checkbox"/> Impuls-/Anstossprojekt <input type="checkbox"/> Aus-/Weiterbildung Multiplikatoren	<input type="checkbox"/> Beratung/Begleitung <input checked="" type="checkbox"/> Programm-/Massnahmenpaket
Setting	<input type="checkbox"/> Kleinkinderbetreuung <input type="checkbox"/> Kindergarten <input checked="" type="checkbox"/> Schule	<input type="checkbox"/> Gesundheitswesen, Beratung <input type="checkbox"/> Gemeinwesen, Freizeit <input type="checkbox"/> Andere
Typ	<input type="checkbox"/> Verhaltensprävention	<input checked="" type="checkbox"/> Verhältnisprävention
Output ²¹	5200 Kinder	55 Schulen 1 KAP
Evaluation		
Übersicht	Untersuchte Wirkungsdimensionen: <input checked="" type="checkbox"/> Kultur Setting <input checked="" type="checkbox"/> Struktur Setting <input type="checkbox"/> Wissen Jugendliche <input type="checkbox"/> Einstellung Jugendliche <input checked="" type="checkbox"/> Verhalten Jugendliche <input type="checkbox"/> Chancengleichheit <input type="checkbox"/> Gesundheit Jugendliche	Beurteilung basierend auf: Subjektive Einschätzung der Befragten Subjektive Einschätzung der Befragten Nicht im Fokus Nicht im Fokus Subjektive Einschätzung der Befragten Nicht untersucht Nicht untersucht
Methodik	Zum Projekt Bewegte Schule Graubünden liegt zurzeit noch keine Evaluation vor. Für die Erstellung des Projektporträts wurden Interface von der Projektleitung im Rahmen einer Selbstevaluation erhobene Daten zur Befragung von 48 Schulen der ersten Staffel zur Verfügung gestellt. Die Befragten mussten vor und nach der Projektdurchführung eine Serie von Aussagen zu kulturellen und strukturellen Veränderungen im Bewegungs- und Ernährungsangebot der Schule sowie zum Einfluss dieser Veränderungen auf das Verhalten der SchülerInnen beurteilen. Diese Daten wurden von Interface aufbereitet.	

²⁰ Die Projekte wurden nach ihrer Intensität in vier Kategorien eingeteilt. Bei Impuls- und Anstossprojekten handelt es sich um kurzfristige und einmalige Projekte. Aus- und Weiterbildungen beinhalten kurze Veranstaltungen (1–2 Tage) für MultiplikatorInnen, welche nicht in ein umfassenderes Projekt eingebunden sind. Im Rahmen von Begleitungs- und Beratungsprojekten werden Institutionen, Multiplikatoren oder Zielgruppen mehrmals und über einen längeren Zeitraum betreut. Programm- und Massnahmenpakete sind umfassende Projekte mit mehreren Komponenten (z. B. Aus-/Weiterbildungen, Beratung/Begleitung, neue Infrastrukturen).

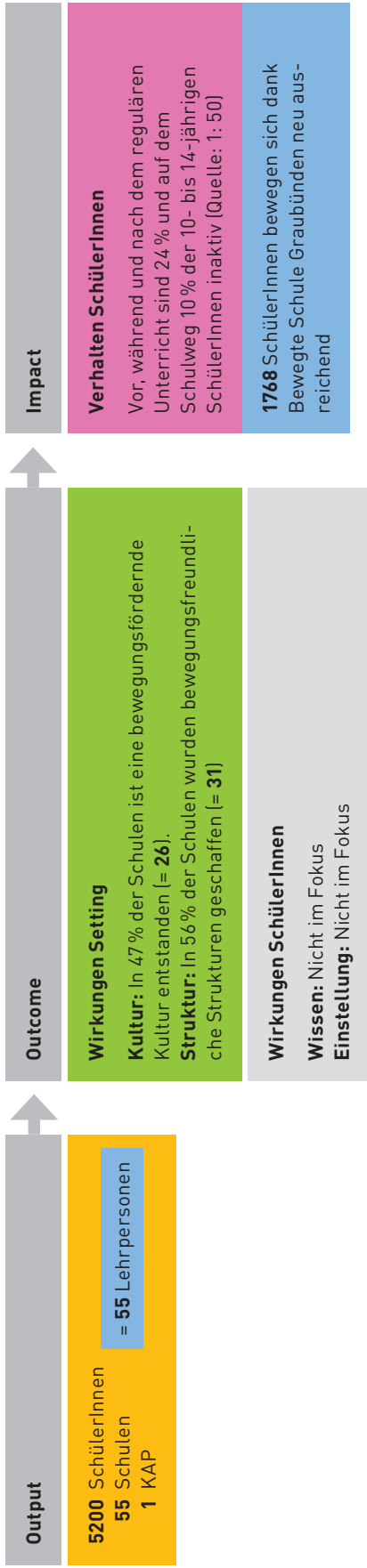
²¹ Gesundheitsförderung Schweiz 2011.

Ergebnisse	
Kultur	Das Projekt hat drei kulturelle Veränderungen an den beteiligten Schulen ausgelöst. Erstens finden im Unterricht regelmässig Pausen für Bewegung und Entspannung statt. Der Anteil der Befragten, welche diese Aussage zutreffend oder eher zutreffend finden, betrug vor der Projektdurchführung 29 Prozent und nach Projektende 71 Prozent. Zweitens ist das Lernen in Bewegung ein fester Bestandteil der Unterrichtseinheiten geworden (Zunahme von 17 % auf 52 %). Drittens war die Bewegung an Elternabenden bereits ein Thema (Zunahme von 35 % auf 82 %).
Struktur	Das Projekt bewirkte zwei strukturelle Veränderungen im Bewegungsbereich. Erstens stellt die Schule den SchülerInnen verschiedene Bewegungsmaterialien für die Pause zur Verfügung (Zunahme von 39 % auf 95 %). Zweitens bietet das Schulareal viele Gelegenheiten für Bewegung (Zunahme von 46 % auf 59 %). Drittens sind alternative Sitzmöglichkeiten wie Sitzbälle, Sitzkeile, Hocker, Matten, die zu einem dynamischen Sitzen beitragen, vorhanden (Zunahme von 15 % auf 30 %). Veränderungen im Bereich des Essensangebots fallen weniger stark aus. Aktuell gibt es in 20 Prozent der Schulen einen Pausenkiosk (vorher 13 %), welche mehrheitlich gesunde Produkte verkaufen. Möglicherweise ist dieser Sachverhalt darauf zurückzuführen, dass das Thema Ernährung erst in der zweiten Projektphase lanciert wurde und von den Schulen der ersten Staffel noch nicht aufgegriffen worden war.
Wissen Einstellung	Das Projekt Bewegte Schule Graubünden ist primär der Verhältnisprävention zuzuordnen und zielt nicht direkt auf eine Veränderung von Wissen und Einstellung der teilnehmenden Kinder ab.
Verhalten	Die strukturellen Veränderungen an den Schulen wirken sich auch auf das Bewegungsverhalten der SchülerInnen aus. So ist der Anteil der Befragten, welche die Aussage, dass die Bewegungsmaterialien von den SchülerInnen während der Pausen benutzt werden, eher zutreffend oder zutreffend finden, von 49 auf 82 Prozent gestiegen. Die SchülerInnen nutzen zudem die neuen Bewegungsangebote auf dem Schulareal während der Pausen (Zunahme von 73 % auf 95 %). Auch die alternativen Sitzmöglichkeiten werden regelmässig benutzt (Zunahme von 10 % auf 30 %). Zudem legen leicht mehr SchülerInnen den Schulweg zu Fuss oder per Velo zurück (Zunahme von 71 % auf 78 %).
Chancengleichheit	Die Evaluation untersucht nicht unterschiedliche Wirkungen im Bereich der Chancengleichheit.
Gesundheit	In der Evaluation werden keine Wirkungen auf die Gesundheit der SchülerInnen untersucht.
Ergänzende Hinweise aus der Literatur	
<i>Wirkungsrelevanz</i>	Um die Wirkungsrelevanz von Bewegte Schule Graubünden zu beurteilen, sind Informationen zum Bewegungsverhalten der SchülerInnen vor, während oder nach dem generellen Unterricht sowie auf dem Schulweg notwendig. Hier versucht das Projekt anzusetzen. Informationen dazu liefert eine repräsentative Befragung von 1530 10- bis 14-Jährigen im Auftrag des Bundesamtes für Sport. Diese zeigt, dass die Aktivitäten rund um den generellen Unterricht dazu beitragen, dass sich 12 Prozent der befragten SchülerInnen über und 64 Prozent bis zu 30 Minuten bewegen. 24 Prozent sind inaktiv. Der Schulweg löst bei 27 Prozent der SchülerInnen eine Bewegungsaktivität von über und bei 64 Prozent von bis zu 30 Minuten aus. 10 Prozent sind inaktiv (1:50).
<i>Wirkungsorientierung des Projektdesigns</i>	Um die Wirkungsorientierung des Projektdesigns abzuschätzen, stützen wir uns auf eine aktuelle Übersichtsarbeit der Cochrane Collaboration. Diese bewertet Interventionen bei Kindern zur Prävention von Übergewicht trotz methodischer Einschränkungen grundsätzlich als wirksam. Dies gilt insbesondere für Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren und Interventionen im Schulbereich. Folgende Erfolgsfaktoren werden benannt (2:35): 1. Einbezug der Eltern, 2. mehr Bewegungsstunden in der Schulwoche, 3. Schaffung einer Kultur und Struktur für ausreichend Bewegung und gesunde Ernährung, 4. verbesserte Qualität der Nahrungsmittel in der Schule, 5. Einbezug der Themen in den regulären Lehrplan. Im Projekt Bewegte Schule Graubünden werden die meisten dieser Erfolgsfaktoren erfüllt. ²²

²² Die pinken Zahlen in Klammern verweisen auf die Literatur am Schluss des Porträts. Sie werden mit Angabe der Quelle und der Seitenzahl wie folgt zitiert: (1:50), das heisst (Quelle 1: Seite 50).

Fazit															
Wirksamkeit des Projekts															
	<p>Die Evaluation konnte Wirkungen in folgenden Dimensionen nachweisen:</p> <table border="0"> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Kultur Setting</td> <td>Wirkungen erwiesen</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Struktur Setting</td> <td>Wirkungen erwiesen</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/> Wissen Kinder/Jugendliche</td> <td>Nicht im Fokus</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/> Einstellung Kinder/Jugendliche</td> <td>Nicht im Fokus</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Verhalten Kinder/Jugendliche</td> <td>Wirkungen teilweise erwiesen</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/> Chancengleichheit</td> <td>Nicht untersucht</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/> Gesundheit Kinder/Jugendliche</td> <td>Nicht untersucht</td> </tr> </table> <p>Das Projekt unterstützt eine bewegungsfördernde Kultur an den beteiligten Schulen und stellt den SchülerInnen neue bewegungsfreundliche Materialien und Strukturen zur Verfügung. Diese werden insbesondere in den Pausen von den SchülerInnen auch rege genutzt. Wie sich die kulturellen Veränderungen im Setting auf das Bewegungsverhalten der SchülerInnen auswirken, ist allerdings unklar.</p>	<input checked="" type="checkbox"/> Kultur Setting	Wirkungen erwiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Struktur Setting	Wirkungen erwiesen	<input type="checkbox"/> Wissen Kinder/Jugendliche	Nicht im Fokus	<input type="checkbox"/> Einstellung Kinder/Jugendliche	Nicht im Fokus	<input checked="" type="checkbox"/> Verhalten Kinder/Jugendliche	Wirkungen teilweise erwiesen	<input type="checkbox"/> Chancengleichheit	Nicht untersucht	<input type="checkbox"/> Gesundheit Kinder/Jugendliche	Nicht untersucht
<input checked="" type="checkbox"/> Kultur Setting	Wirkungen erwiesen														
<input checked="" type="checkbox"/> Struktur Setting	Wirkungen erwiesen														
<input type="checkbox"/> Wissen Kinder/Jugendliche	Nicht im Fokus														
<input type="checkbox"/> Einstellung Kinder/Jugendliche	Nicht im Fokus														
<input checked="" type="checkbox"/> Verhalten Kinder/Jugendliche	Wirkungen teilweise erwiesen														
<input type="checkbox"/> Chancengleichheit	Nicht untersucht														
<input type="checkbox"/> Gesundheit Kinder/Jugendliche	Nicht untersucht														
Wirkungsorientierung des Projektdesigns															
	<p>Im Projekt Bewegte Schule Graubünden haben sich folgende Elemente des Projektdesigns als wirkungsrelevant erwiesen:</p> <table border="0"> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Einbezug der Eltern generell</td> <td><input checked="" type="checkbox"/> Mehr Bewegungsstunden pro Woche</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Gesundheitsfördernde Kultur</td> <td><input type="checkbox"/> Verbesserte Qualität Mahlzeiten</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Gesundheitsfördernde Infrastruktur</td> <td><input type="checkbox"/> Einbezug der Themen im Lehrplan</td> </tr> </table> <p>Das Projekt erfüllt wichtige in der Literatur erwähnte wirkungsrelevante Faktoren. Dazu zählen der Einbezug der Eltern, die Erhöhung der Bewegungsstunden pro Woche, eine Kultur und Infrastrukturen für eine gesundheitsfördernde Ernährung und Bewegung. Die kulturellen Wirkungen im Setting dürften auch zu mehr Bewegungsstunden pro Woche führen. Verbesserungspotenzial besteht im Bereich gesunder Ernährungsangebote sowie dem Einbezug des Projekts im Lehrplan.</p>	<input checked="" type="checkbox"/> Einbezug der Eltern generell	<input checked="" type="checkbox"/> Mehr Bewegungsstunden pro Woche	<input checked="" type="checkbox"/> Gesundheitsfördernde Kultur	<input type="checkbox"/> Verbesserte Qualität Mahlzeiten	<input checked="" type="checkbox"/> Gesundheitsfördernde Infrastruktur	<input type="checkbox"/> Einbezug der Themen im Lehrplan								
<input checked="" type="checkbox"/> Einbezug der Eltern generell	<input checked="" type="checkbox"/> Mehr Bewegungsstunden pro Woche														
<input checked="" type="checkbox"/> Gesundheitsfördernde Kultur	<input type="checkbox"/> Verbesserte Qualität Mahlzeiten														
<input checked="" type="checkbox"/> Gesundheitsfördernde Infrastruktur	<input type="checkbox"/> Einbezug der Themen im Lehrplan														
Aussagekraft der Evaluation															
	<p>Die Evaluation von Bewegte Schule Graubünden erfüllt folgende Kriterien:</p> <table border="0"> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Wirkungsevaluationen</td> <td><input checked="" type="checkbox"/> Soll-Ist-Vergleiche</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/> Methodentriangulation</td> <td><input type="checkbox"/> Querschnittvergleiche</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/> Datentriangulation</td> <td><input checked="" type="checkbox"/> Längsschnittvergleiche</td> </tr> </table> <p>Der im Rahmen der Selbstevaluation eingesetzte Fragebogen eignet sich sehr gut, um Veränderungen an den beteiligten Schulen vor und nach Projekteinführung nachzuzeichnen. Gestützt auf quantitative Methoden kann das Ausmass dieser Wirkungen belegt werden. Um das Gesundheitspotenzial des Projekts besser abschätzen zu können, wäre es insbesondere wichtig, abzuklären, wie sich das Bewegungsverhalten der SchülerInnen über die Nutzung der neuen Bewegungsangebote hinaus verändert (Dauer, Häufigkeit, Art des Bewegungsverhaltens). Interessant wäre es zu untersuchen, wie sich die Bewegungshäufigkeit der SchülerInnen im Projekt Bewegte Schule Graubünden vor, im und während dem Unterricht von denjenigen in der repräsentativen Studie im Auftrag des Bundesamtes für Sport unterscheidet (vgl. Quelle 1). Um die Wirkungszusammenhänge zwischen kulturellen und strukturellen Veränderungen an den Schulen und dem Bewegungsverhalten der SchülerInnen besser zu verstehen, wäre es interessant, zusätzliche qualitative Erhebungsinstrumente einzusetzen und neben Schulverantwortlichen auch SchülerInnen zu befragen (Methoden- und Datentriangulation).</p>	<input checked="" type="checkbox"/> Wirkungsevaluationen	<input checked="" type="checkbox"/> Soll-Ist-Vergleiche	<input type="checkbox"/> Methodentriangulation	<input type="checkbox"/> Querschnittvergleiche	<input type="checkbox"/> Datentriangulation	<input checked="" type="checkbox"/> Längsschnittvergleiche								
<input checked="" type="checkbox"/> Wirkungsevaluationen	<input checked="" type="checkbox"/> Soll-Ist-Vergleiche														
<input type="checkbox"/> Methodentriangulation	<input type="checkbox"/> Querschnittvergleiche														
<input type="checkbox"/> Datentriangulation	<input checked="" type="checkbox"/> Längsschnittvergleiche														
Quellen															
Literatur	<ol style="list-style-type: none"> Lamprecht, Markus; Fischer, Adrian; Stamm, Hanspeter (2008): Sport Schweiz 2008, Kinder und Jugendbericht. Observatorium Sport und Bewegung Schweiz, c/o Lamprecht & Stamm Sozialforschung und Beratung AG. Waters, E.; de Silva-Sanigorski, A.; Hall, B.J.; Brown, T.; Campbell, K.J.; Gao, Y.; Armstrong, R.; Prosser, L.; Summerbell, C.D. (2011): Interventions for preventing obesity in children. Cochrane Database of Systematic Reviews 2011, Issue 12. 														

DA 1: Wirkungsmodell Bewegung Schule Graubünden



Annahmen

Kultur/Struktur: Um die Wirkungen des Projekts auf die Kultur und Struktur zu berechnen, wurden die im Rahmen der Selbstevaluation bei den Schulverantwortlichen erhobenen Items verwendet. Die Berechnung stützt sich auf das Item mit der grössten Veränderung bei der Zustimmung (z. B. Kultur: Vor dem Projekt stimmten 35% der Befragten der Aussage zu, dass an Elternabend Bewegung ein Thema war. Nach dem Projekt sind es 82%. Das entspricht einer Veränderung von 47%). Es handelt sich um eine positive Annahme (Maximalvariante). Erstens fallen die Wirkungen bei den anderen Items im Bereich Kultur bzw. Struktur tiefer aus. Zweitens werden die Veränderungen über alle 48 Schulen erfasst und nicht pro einzelne Schule.

Verhalten: Die Zahl von 1768 beruht auf der Annahme, dass sich vor dem Projekt 24% der SchülerInnen vor, während oder nach dem regulären Unterricht und 10% auf dem Schulweg nicht bewegten. Es handelt sich dabei um eine positive Annahme (Maximalvariante). Möglicherweise ist die Zahl effektiv tiefer, da es sich bei den Kindern, welche sich neu sowohl im und rund um den Unterricht als auch auf dem Schulweg bewegen, um dieselben Kinder handelt.

Fazit Output		Fazit Outcome		Fazit Impact	
Kinder	5200	Kultur	26	Ernährungsverhalten	Nicht im Fokus
Multiplikatoren	55	Struktur	31	Bewegungsverhalten	1768
Setting	55	Wissen	Nicht im Fokus		
KAP	1	Einstellung	Nicht im Fokus		

- Quellen**
- Projektliste GFCH
 - Evaluationsberichte
 - Literatur
 - Annahmen Interface

BodyTalk PEP

Projektbeschreibung und Projektentwicklung		
Projekt		
Kurzbeschreibung	Hauptziel des Projekts BodyTalk PEP ist es, Jugendliche dabei zu unterstützen, einen selbstbewussteren und kritischen Umgang mit Schönheitsnormen und körperorientierten Leistungsidealen zu entwickeln. Zudem sollen die Körperzufriedenheit und die Medienkompetenz gestärkt werden. Dadurch soll das Projekt einen Beitrag zur Prävention von Essstörungen leisten. Dazu werden in Schulen zweistündige Workshops mit 13- bis 20-jährigen Jugendlichen realisiert. Zusätzlich werden Informationsveranstaltungen für Lehrkräfte und Eltern durchgeführt.	
Fokus	<input checked="" type="checkbox"/> Bewegung	<input checked="" type="checkbox"/> Ernährung
Intensität ²³	<input checked="" type="checkbox"/> Impuls-/Anstossprojekt <input type="checkbox"/> Aus-/Weiterbildung Multiplikatoren	<input type="checkbox"/> Beratung/Begleitung <input type="checkbox"/> Programm-/Massnahmenpaket
Setting	<input type="checkbox"/> Kleinkinderbetreuung <input type="checkbox"/> Kindergarten <input checked="" type="checkbox"/> Schule	<input type="checkbox"/> Gesundheitswesen, Beratung <input type="checkbox"/> Gemeinwesen, Freizeit <input type="checkbox"/> Andere ²⁴
Typ	<input checked="" type="checkbox"/> Verhaltensprävention	<input type="checkbox"/> Verhältnisprävention
Output ²⁵	1273 Jugendliche (Kinder) 92 Lehrpersonen (Multiplikatoren)	92 Schulen (Settings) 4 KAP
Evaluation		
Übersicht	Untersuchte Wirkungsdimensionen: <input checked="" type="checkbox"/> Kultur Setting <input type="checkbox"/> Struktur Setting <input checked="" type="checkbox"/> Wissen Jugendliche <input checked="" type="checkbox"/> Einstellung Jugendliche <input type="checkbox"/> Verhalten Jugendliche <input checked="" type="checkbox"/> Chancengleichheit <input type="checkbox"/> Gesundheit Jugendliche	Beurteilung basierend auf: Subjektive Einschätzung der Befragten Nicht im Fokus Subjektive Einschätzung der Befragten Subjektive Einschätzung der Befragten Nicht untersucht Subjektive Einschätzung der Befragten Nicht untersucht
Methodik	Zu BodyTalk PEP wurde bisher eine Fremdevaluation durchgeführt. ²⁶ Die Evaluation stützt sich in erster Linie auf eine subjektive Einschätzung der Befragten. Diese basiert auf zwei Fokusgruppen mit Jugendlichen, sechs Interviews mit Multiplikatoren sowie einer Erhebung mittels Fragebogen bei 56 SchülerInnen aus drei am Projekt teilnehmenden Klassen.	

²³ Die Projekte wurden nach ihrer Intensität in vier Kategorien eingeteilt. Bei Impuls- und Anstossprojekten handelt es sich um kurzfristige und einmalige Projekte. Aus- und Weiterbildungen beinhalten kurze Veranstaltungen (1–2 Tage) für MultiplikatorInnen, welche nicht in ein umfassenderes Projekt eingebunden sind. Im Rahmen von Begleitungs- und Beratungsprojekten werden Institutionen, Multiplikatoren oder Zielgruppen mehrmals und über einen längeren Zeitraum betreut. Programm- und Massnahmenpakete sind umfassende Projekte mit mehreren Komponenten (z. B. Aus-/Weiterbildungen, Beratung/Begleitung, neue Infrastrukturen).

²⁴ Gemäss Projektleitung finden die Interventionen auch in Vereinen, Heimen, Jugendarbeit und im Rahmen von überbetrieblichen Kursen für Lernende statt. In der externen Evaluation wurde jedoch nur der Schulbereich erfasst.

²⁵ Gesundheitsförderung Schweiz 2011.

²⁶ Die grünen Zahlen in Klammern verweisen auf die am Schluss des Porträts unter «Quellen» aufgeführten Evaluationsberichte. In den Evaluationsberichten identifizierte Wirkungen werden mit Angabe der Quelle und der Seitenzahl wie folgt zitiert: (1:12), das heisst (Quelle 1: Seite 12). Die Verweise auf die Literatur sind pink markiert.

Ergebnisse	
Kultur	Aufgrund des bei den Multiplikatoren bereits vorhandenen Wissens konnte die Evaluation keine Veränderung im Denken über den Zusammenhang von Ernährung, Bewegung und psychischer Gesundheit (1:39) oder der Stärkung der Medienkompetenzen (1:35) aufzeigen. Die Lehrpersonen und Eltern erfuhren jedoch einen Wissensgewinn bezüglich Reaktion auf Essstörungen sowie mögliche Anlaufstellen (1:35).
Struktur	Das Projekt ist in erster Linie der Verhaltensprävention zuzuordnen. Wirkungen im Bereich der Verhältnisprävention wie die Bereitstellung von gesunden Ernährungsangeboten oder neuen Bewegungsräumen stehen nicht im Fokus des Projekts.
Wissen	Gemäss der Evaluation besaßen die Jugendlichen bereits vor dem Workshop Medienkompetenz. Diese bereits vorhandenen Kompetenzen wurden jedoch aktiviert und gefestigt (1:34).
Einstellung	Die Bilanz der Evaluation bezüglich Einstellungsänderung fällt durchmischt aus. Einerseits konnte die Evaluation keine Wirkungen bezüglich wichtiger Ziele des Projekts nachweisen. So wurde der körperliche Selbstwert der Jugendlichen durch den zweistündigen Workshop nicht nachhaltig verstärkt. Dies zeigt eine Erhebung mittels Fragebogen bei den Jugendlichen vor und zwölf Wochen nach Durchführung des Workshops. Auch bei der Verinnerlichung von gesellschaftlichen Schönheitsidealen des eigenen Geschlechts zeigt der Vergleich keine Veränderung (1:33). Andererseits erfuhren die Jugendlichen, dass ihre Persönlichkeit den Freunden wichtiger ist als ihr Aussehen (1:21). Zudem wurde das Bewusstsein der Jugendlichen für den Zusammenhang zwischen Ernährung, Bewegung und psychischer Gesundheit gestärkt. Schliesslich fand bei den Jugendlichen eine Sensibilisierung für das Erkennen der Motivation zum Essen (z. B. Hunger, Langeweile, Stress) und die Art und Weise des Essens (z. B. Geschwindigkeit) statt (1:33). ²⁷
Verhalten	In der Evaluation wurden Veränderungen im Bewegungs- und Ernährungsverhalten nicht untersucht.
Chancengleichheit	Knaben hielten vor und nach der Durchführung der Workshops stärker an den gängigen Schönheitsidealen ihres Geschlechts fest als Mädchen (1:33).
Gesundheit	In der Evaluation konnten keine Wirkungen auf die Gesundheit bzw. bezüglich Prävention von Essstörung bei Jugendlichen aufgezeigt werden. Die Autoren der Evaluation führen dies mit Verweis auf die Literatur (vgl. unten) darauf zurück, dass BodyTalk PEP nicht alle wirkungsrelevanten Faktoren für ein erfolgreiches Essstörungspräventionsprogramm enthält (1:37, 39). ²⁸
Ergänzende Hinweise aus der Literatur	
Wirkungsrelevanz	Um die Wirkungsrelevanz von BodyTalk PEP abzuschätzen, braucht es einerseits Daten zu Verhaltensweisen von Kindern und Jugendlichen, welche die Entwicklung von Essstörungen begünstigen. Vier aktuelle Befragungen in der Schweiz versuchten Symptome für ein gestörtes Essverhalten bei Jugendlichen und Erwachsenen zu erfassen. Die Studien zeigen, dass willentliches Erbrechen zwar selten ist (2% bis 4%), aber Kontrollverlust und Essanfälle recht häufig erwähnt werden (21% bis 30% und 30% bis 59%) (2:167). Gemäss einer aktuellen Spezialauswertung der HBSC-Studie (Health Behaviour in School-aged Children) gaben rund 40 Prozent der 15-jährigen normalgewichtigen Mädchen in der Schweiz an, sie fänden sich zu dick (rund 20% der Jungen). Rund 47 Prozent der 15-jährigen Mädchen gaben an, aktuell etwas zu tun, um abzunehmen (28% der Jungen) (3: 33,34).
Wirkungsorientierung des Projektdesigns	Um die Wirkungsorientierung des Projektdesigns von BodyTalk PEP beurteilen zu können, sind Informationen über wirksame Essstörungspräventionsprogramme erforderlich. Eine amerikanische Metaanalyse (4) fand heraus, dass 51 Prozent der Essstörungspräventionsprogramme die Risikofaktoren und 29 Prozent der Programme gegenwärtige oder künftige Erkrankungen reduzieren. Als besonders wirksam haben sich Programme erwiesen, welche sechs Faktoren erfüllten: 1. Interaktiver und nicht didaktischer Aufbau, 2. Fokussierung auf Frauen und nicht auf beide Geschlechter, 3. Leitung durch externe Fachpersonen und nicht durch den Jugendlichen nahestehende Personen, 4. Ausrichtung auf Risikogruppen und nicht universale Ausrichtung, 5. Mehrmalige und nicht einmalige Intervention, 6. Ausrichtung auf über und nicht auf unter 15-Jährige.

²⁷ Die Projektleitung ist sich bewusst, dass diese Projektziele für eine zweistündige Intervention zu ambitiös waren und mit dem Projekt eher eine Sensibilisierung zu projektrelevanten Themen bewirkt werden soll. Entsprechende Wirkungen konnten in der Evaluation belegt werden.

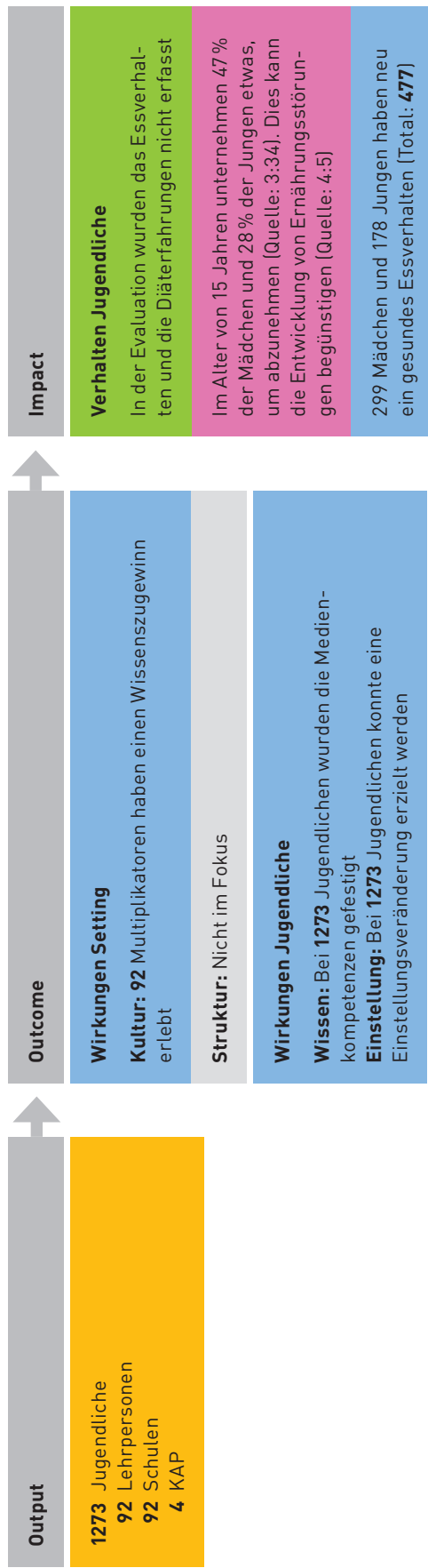
²⁸ Gemäss der Projektleitung handelt es sich beim Projekt BodyTalk PEP um ein umfassenderes und nicht spezifisch auf Essstörungen ausgerichtetes Angebot. BodyTalk PEP berücksichtigt im Workshop-Angebot Faktoren der psychischen Gesundheit/Resilienz, die relevante Auswirkungen auf Ernährungs- und Bewegungsverhalten haben.

Fazit															
Wirksamkeit des Projekts															
	<p>Die Evaluation konnte Wirkungen in folgenden Dimensionen nachweisen:</p> <table border="0"> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Kultur Setting</td> <td>Wirkungen teilweise erwiesen</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/> Struktur Setting</td> <td>Nicht im Fokus</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Wissen Jugendliche</td> <td>Wirkungen teilweise erwiesen</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Einstellung Jugendliche</td> <td>Wirkungen teilweise erwiesen</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/> Verhalten Jugendliche</td> <td>Wirkungen nicht untersucht</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Chancengleichheit</td> <td>Unterschiede nach Geschlecht</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/> Gesundheit Jugendliche</td> <td>Wirkungen nicht untersucht</td> </tr> </table> <p>Die im Projekt hauptsächlich intendierten Wirkungen, welche auf eine Einstellungsänderung der Jugendlichen bezüglich gesellschaftlicher Schönheitsideale und Stärkung der Körperzufriedenheit abzielen, konnten durch die Evaluation nicht belegt werden. Es konnten jedoch Wirkungen im Bereich von Wissen und Einstellung der Jugendlichen identifiziert werden.</p>	<input checked="" type="checkbox"/> Kultur Setting	Wirkungen teilweise erwiesen	<input type="checkbox"/> Struktur Setting	Nicht im Fokus	<input checked="" type="checkbox"/> Wissen Jugendliche	Wirkungen teilweise erwiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Einstellung Jugendliche	Wirkungen teilweise erwiesen	<input type="checkbox"/> Verhalten Jugendliche	Wirkungen nicht untersucht	<input checked="" type="checkbox"/> Chancengleichheit	Unterschiede nach Geschlecht	<input type="checkbox"/> Gesundheit Jugendliche	Wirkungen nicht untersucht
<input checked="" type="checkbox"/> Kultur Setting	Wirkungen teilweise erwiesen														
<input type="checkbox"/> Struktur Setting	Nicht im Fokus														
<input checked="" type="checkbox"/> Wissen Jugendliche	Wirkungen teilweise erwiesen														
<input checked="" type="checkbox"/> Einstellung Jugendliche	Wirkungen teilweise erwiesen														
<input type="checkbox"/> Verhalten Jugendliche	Wirkungen nicht untersucht														
<input checked="" type="checkbox"/> Chancengleichheit	Unterschiede nach Geschlecht														
<input type="checkbox"/> Gesundheit Jugendliche	Wirkungen nicht untersucht														
Wirkungsorientierung des Projektdesigns															
	<p>Im Projekt BodyTalk PEP haben sich folgende Elemente des Projektdesigns als wirkungsrelevant erwiesen:</p> <table border="0"> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Einfluss der Peergroup (positiv)</td> <td><input type="checkbox"/> Ausrichtung auf Risikogruppen</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Interaktive Interventionen</td> <td><input type="checkbox"/> Ausrichtung auf über 15-Jährige</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/> Mehrmalige Interventionen</td> <td><input checked="" type="checkbox"/> Fokussierung auf Frauen</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Leitung durch externe Fachpersonen</td> <td></td> </tr> </table> <p>Die Evaluation hat gezeigt, dass sich die Arbeit in der Peergroup als wirkungsrelevant erweist. Aus der Literatur können weitere Faktoren identifiziert werden, welche das Wirkungspotenzial des Projekts belegen. Dazu zählen der interaktive Aufbau, die Leitung durch externe Fachpersonen sowie die Arbeit mit geschlechtergetrennten Gruppen. Die im Rahmen der Evaluation befragten SchülerInnen zählen nicht zur Altersgruppe der über 15-Jährigen oder zur Risikogruppe, bei welchen gemäss Literatur ein grosses Wirkungspotenzial besteht.²⁹ Um das Wirkungspotenzial des Projekts zu erhöhen, wären mehrmalige anstelle von einmaligen Workshops sinnvoll.³⁰</p>	<input checked="" type="checkbox"/> Einfluss der Peergroup (positiv)	<input type="checkbox"/> Ausrichtung auf Risikogruppen	<input checked="" type="checkbox"/> Interaktive Interventionen	<input type="checkbox"/> Ausrichtung auf über 15-Jährige	<input type="checkbox"/> Mehrmalige Interventionen	<input checked="" type="checkbox"/> Fokussierung auf Frauen	<input checked="" type="checkbox"/> Leitung durch externe Fachpersonen							
<input checked="" type="checkbox"/> Einfluss der Peergroup (positiv)	<input type="checkbox"/> Ausrichtung auf Risikogruppen														
<input checked="" type="checkbox"/> Interaktive Interventionen	<input type="checkbox"/> Ausrichtung auf über 15-Jährige														
<input type="checkbox"/> Mehrmalige Interventionen	<input checked="" type="checkbox"/> Fokussierung auf Frauen														
<input checked="" type="checkbox"/> Leitung durch externe Fachpersonen															
Aussagekraft der Evaluation															
	<p>Die Evaluation des Projekts BodyTalk PEP erfüllt folgende Kriterien:</p> <table border="0"> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Wirkungsevaluationen</td> <td><input checked="" type="checkbox"/> Soll-Ist-Vergleiche</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Methodentriangulation</td> <td><input type="checkbox"/> Querschnittvergleiche</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Datentriangulation</td> <td><input checked="" type="checkbox"/> Längsschnittvergleiche</td> </tr> </table> <p>Zu den Stärken der Evaluation zählt erstens, dass Wirkungen auf die Einstellung der SchülerInnen identifiziert werden. Diese Wirkungen werden gestützt auf anerkannte psychologische Tests ermittelt, was Antworten im Sinn der Ziele des Projekts (Problem der sozialen Erwünschbarkeit) reduziert. Zweitens werden verschiedene Methoden und unterschiedliche Perspektiven einbezogen. Drittens überprüft die Evaluation die Ziele des Projekts. Viertens basiert die Fragebogenerhebung bei den SchülerInnen auf einem Längsschnittvergleich. Die Aussagekraft der Evaluation ist als gut zu beurteilen. Ein Verbesserungspotenzial bestünde lediglich durch den Vergleich zwischen einer Interventions- und einer Kontrollgruppe.</p>	<input checked="" type="checkbox"/> Wirkungsevaluationen	<input checked="" type="checkbox"/> Soll-Ist-Vergleiche	<input checked="" type="checkbox"/> Methodentriangulation	<input type="checkbox"/> Querschnittvergleiche	<input checked="" type="checkbox"/> Datentriangulation	<input checked="" type="checkbox"/> Längsschnittvergleiche								
<input checked="" type="checkbox"/> Wirkungsevaluationen	<input checked="" type="checkbox"/> Soll-Ist-Vergleiche														
<input checked="" type="checkbox"/> Methodentriangulation	<input type="checkbox"/> Querschnittvergleiche														
<input checked="" type="checkbox"/> Datentriangulation	<input checked="" type="checkbox"/> Längsschnittvergleiche														
Quellen															
Evaluation	1. Bolliger Salzmann, Heinz; Abel, Kathleen (2012): Evaluation des Essstörungspräventionsprogramms BodyTalk PEP, Universität Bern, Institut für Sozial- und Präventivmedizin.														
Literatur	<p>2. Keller, U.; Battaglia Richi, E.; Beer, M. et al. (2012): Sechster Schweizerischer Ernährungsbericht. Bundesamt für Gesundheit, Bern.</p> <p>3. Stamm, H.; Gebert, A.; Wiegand, D.; Lamprecht, M. (2012): Analyse der Studie Health Behaviour in School-aged Children (HBSC) unter den Aspekten von Ernährung und Bewegung. Sekundäranalyse im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit, Bern.</p> <p>4. Stice, Eric; Shaw, Heather; Marti, Nathan (2007): A Meta-Analytic Review of Eating Disorder Prevention Programs: Encouraging Findings. Annual Review of Clinical Psychology, Vol. 3: 207–231.</p>														

²⁹ Nach Auskunft der Projektleitung wird gut ein Drittel der BodyTalk-PEP-Workshops bei über 15-Jährigen durchgeführt. Zudem wurden im Kanton Bern einzelne Workshops in Institutionen mit Risikogruppen abgehalten.

³⁰ Gemäss Projektleitung fehlen dem Projekt finanzielle und in den Schulen zeitliche Ressourcen.

DA 2: Wirkungsmodell BodyTalk PEP

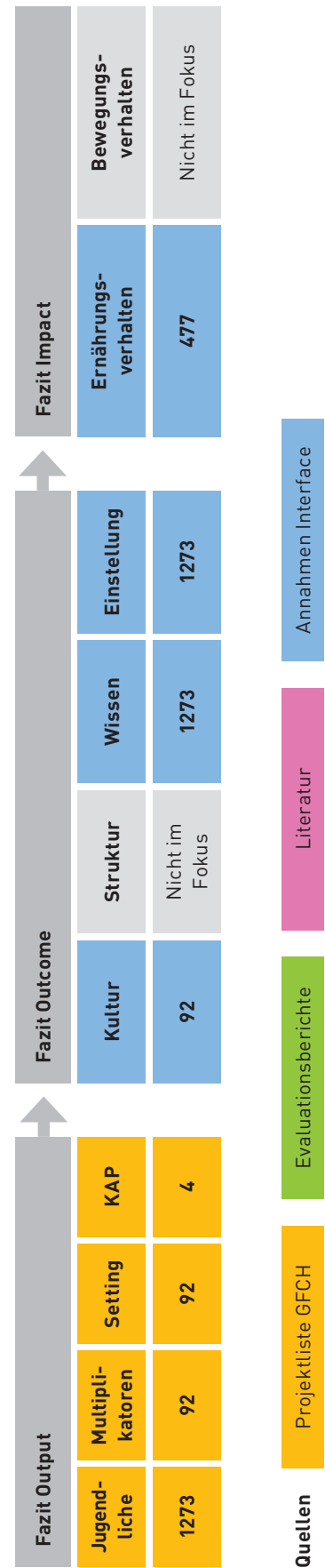


Annahmen

Kultur: Die Zahl von 92 Multiplikatoren, bei welchen ein Wissenszugewinn zu verzeichnen ist, beruht auf einer Annahme. Wir gehen davon aus, dass das Projekt bei allen beteiligten Multiplikatoren Wirkungen im Bereich von Wissen und Einstellung ausgelöst hat (Maximalvariante).

Wissen/Einstellung: Wir gehen davon aus, dass bei allen 1273 Jugendlichen ein Wissenszugewinn bzw. eine Einstellungsänderung zu verzeichnen ist (Maximalvariante). Es handelt sich dabei jedoch nicht um die vom Projekt intendierten Wirkungen bezüglich Infragestellung von gesellschaftlichen Schönheitsidealen und Stärkung der Körperzufriedenheit.

Verhalten: Die 477 Jugendlichen mit einem gesunden Essverhalten basieren auf der Annahme, dass sich die Projektteilnehmenden gleichmässig auf beide Geschlechter verteilen und davon jeweils 47% der Mädchen und 28% der Jungen darauf verzichten, ihr Gewicht zu kontrollieren (Maximalvariante). Da die vom Projekt intendierten Wirkungen bereits auf Wissens- und Einstellungsebene nicht erreicht wurden, dürften die Wirkungen auf das Essverhalten in Wirklichkeit tiefer ausfallen.



Fourchette verte

Projektbeschreibung und Projektentwicklung		
Projekt		
Kurzbeschreibung	Fourchette verte ist ein seit 1993 bestehendes Qualitäts- und Gesundheitslabel für Betriebe, welche ausgewogene Mahlzeiten nach der Schweizer Lebensmittelpyramide anbieten. Im Rahmen von Beratungs- und Schulungsangeboten werden die Betriebe durch eine diplomierte Ernährungsberaterin bei der Umstellung unterstützt. Die Einhaltung der Fourchette-verte-Kriterien wird regelmässig überprüft. Das Label wird an Betriebe mit Klientinnen und Klienten aus allen Altersgruppen, darunter Kinder und Jugendliche, vergeben.	
Fokus	<input type="checkbox"/> Bewegung	<input checked="" type="checkbox"/> Ernährung
Intensität ³¹	<input type="checkbox"/> Impuls-/Anstossprojekt <input type="checkbox"/> Aus-/Weiterbildung Multiplikatoren	<input checked="" type="checkbox"/> Beratung/Begleitung <input type="checkbox"/> Programm-/Massnahmenpaket
Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Kleinkinderbetreuung <input checked="" type="checkbox"/> Kindergarten <input checked="" type="checkbox"/> Schule	<input type="checkbox"/> Gesundheitswesen, Beratung <input type="checkbox"/> Gemeinwesen, Freizeit <input type="checkbox"/> Andere
Typ	<input type="checkbox"/> Verhaltensprävention	<input checked="" type="checkbox"/> Verhältnisprävention
Output ³²	8454 Kinder (0–4 Jahre) 1559 Kinder (4–15 Jahre) 33 128 Kinder (4–15 Jahre)	192 Kindertagesstätten 26 Tagesbetreuung 482 Mittagsbetreuung 9 KAP
Evaluation		
Übersicht	Untersuchte Wirkungsdimensionen: <input checked="" type="checkbox"/> Kultur Setting <input checked="" type="checkbox"/> Struktur Setting <input type="checkbox"/> Wissen Kinder/Jugendliche <input type="checkbox"/> Einstellung Kinder/Jugendliche <input checked="" type="checkbox"/> Verhalten Kinder/Jugendliche <input type="checkbox"/> Chancengleichheit <input type="checkbox"/> Gesundheit Kinder/Jugendliche	Beurteilung basierend auf: Subjektive Einschätzung der Befragten Subjektive Einschätzung der Befragten Nicht untersucht Nicht untersucht Subjektive Einschätzung der Befragten Nicht untersucht Nicht untersucht
Methodik	Ins Projektporträt von Fourchette verte floss eine Fremdevaluation aus dem Kanton Waadt ein (1). ³³ Bei der untersuchten Evaluation handelt es sich in erster Linie um eine Prozessevaluation in Form einer PowerPoint-Präsentation. Der Fokus der Evaluation lag in der Identifizierung von Verbesserungsmöglichkeiten bei der Umsetzung des Labels im Kanton Waadt. Einzelne Hinweise auf Wirkungen lassen sich aus einer Fokusgruppe mit Schülern zwischen 14 und 16 Jahren, einer Fokusgruppe mit Eltern von 0- bis 16-jährigen Kindern sowie aus Einzelinterviews mit Leitenden und Mitarbeitenden von ausserfamiliären Betreuungs- und Verpflegungsangeboten gewinnen.	

³¹ Die Projekte wurden nach ihrer Intensität in vier Kategorien eingeteilt. Bei Impuls- und Anstossprojekten handelt es sich um kurzfristige und einmalige Projekte. Aus- und Weiterbildungen beinhalten kurze Veranstaltungen (1–2 Tage) für MultiplikatorInnen, welche nicht in ein umfassenderes Projekt eingebunden sind. Im Rahmen von Begleitungs- und Beratungsprojekten werden Institutionen, Multiplikatoren oder Zielgruppen mehrmals und über einen längeren Zeitraum betreut. Programm- und Massnahmenpakete sind umfassende Projekte mit mehreren Komponenten (z. B. Aus-/Weiterbildungen, Beratung/Begleitung, neue Infrastrukturen).

³² Gesundheitsförderung Schweiz 2011.

³³ Die grünen Zahlen in Klammern verweisen auf die am Schluss des Porträts unter «Quellen» aufgeführten Evaluationsberichte. In den Evaluationsberichten identifizierte Wirkungen werden mit Angabe der Quelle und der Seitenzahl wie folgt zitiert: (1:12), das heisst (Quelle 1: Seite 12). Die Verweise auf die Literatur sind pink markiert.

Ergebnisse	
Kultur	Gemäss der Fremdevaluation im Kanton Waadt scheint Fourchette verte in den Schulkantinen keinen direkt messbaren kulturellen Wandel im Hinblick auf eine gesunde Ernährung bei den Jugendlichen auszulösen, da andere Motivationen überwiegen. ³⁴ Bei den Jugendlichen scheinen die Peers (1:7), bei den Eltern Sicherheitsfragen (1:47) und bei den Behörden der Preis der ausserfamiliären Verpflegungsangebote (1:48) eine wichtigere Rolle zu spielen als gesundheitliche Aspekte.
Struktur	Gemäss den Verantwortlichen für die ausserfamiliären Betreuungsangebote ist das Essensangebot seit dem Labeln durch Fourchette verte ausgewogener, reichhaltiger an Früchten und Gemüsen sowie fett- und fleischärmer (1:38). Dieser Eindruck wird auch durch die befragten Jugendlichen gestützt. Sie sind der Meinung, dass die Fourchette-verte-Menüs mehr Früchte und Gemüse enthalten (1:14) und sie sich in der Schulkantine gesund ernähren (1:7). Ab der Sekundarschule stehen den SchülerInnen in den Schulkantinen jedoch neben den Fourchette-verte-Menüs weitere, ungesündere Alternativen zur Verfügung. Dagegen bieten die mit dem Label ausgezeichneten ausserfamiliären Verpflegungsangebote für Kinder im Vor- und Primarschulalter in der Regel ausschliesslich Fourchette-verte-Menüs an (1:22).
Wissen Einstellung	Veränderungen von Wissen und Einstellung der teilnehmenden Kinder wurden in der Evaluation nicht untersucht.
Verhalten	Je nach Alter der Kinder wirkt sich das im Rahmen von Fourchette verte angebotene Essensangebot unterschiedlich aus. Im Vor- und Primarschulalter scheinen die Kinder keine Alternativen zu den gesunden Fourchette-verte-Menüs zu haben. Nach Auskunft der Betreuerin machen sich kleine Kinder zudem keine Gedanken über gesunde Ernährung. Durch den Einfluss der Peers sind sie bereit, neue gesunde Nahrungsmittel auszuprobieren (1:48). Bei den Jugendlichen ist der Einfluss des Ernährungsangebots auf das Verhalten durchmischt. Da sie sehr preissensibel reagieren, verzichten sie auf die nicht im Fourchette-verte-Menü inbegriffenen Desserts und Süssgetränke und bevorzugen das gratis angebotene Trinkwasser (1:14–15). Falls ihnen innerhalb und ausserhalb der Schulkantine Alternativen zu den Fourchette-verte-Menüs angeboten werden, bevorzugen die Jugendlichen häufig die ungesündere Variante (1:7, 22). Der Geschmack, die Peers und die Abgrenzung von den Erwachsenen sind bei der Menüwahl wichtiger als gesundheitliche Aspekte (1:7, 52).
Chancengleichheit	In der Evaluation werden Aspekte der Chancengleichheit, wie Unterschiede zwischen den Geschlechtern oder der schweizerischen und der Migrationsbevölkerung, in Bezug auf Wirkungen nicht untersucht.
Gesundheit	In der Evaluation werden keine Wirkungen auf die Gesundheit untersucht.
Ergänzende Hinweise aus der Literatur	
Wirkungsrelevanz	Um die Wirkungsrelevanz von Fourchette verte besser einschätzen zu können, sind Erkenntnisse zum Ernährungsverhalten von Kindern und Jugendlichen erforderlich. Für ältere Kinder und Jugendliche gibt es Zahlen aus der internationalen HBSC-Studie (Health Behaviour in School-aged Children). Die Studie zeigte, dass gemessen an den Empfehlungen der Schweizerischen Gesellschaft für Ernährung 85 Prozent der Jugendlichen zu wenig Gemüse und 79 Prozent zu wenig Obst essen. 65 Prozent konsumieren zu viel Süssgetränke, Süsses und Salziges (5:25). Für Kleinkinder unter sechs Jahren in der Schweiz gibt es keine Zahlen zum Ernährungsverhalten (6:101). Jedoch kommt dieser Lebensphase besondere Bedeutung zu, da die Prägung des Ernährungsverhaltens bereits in den ersten Lebensjahren beginnt (4:54, 6:221).

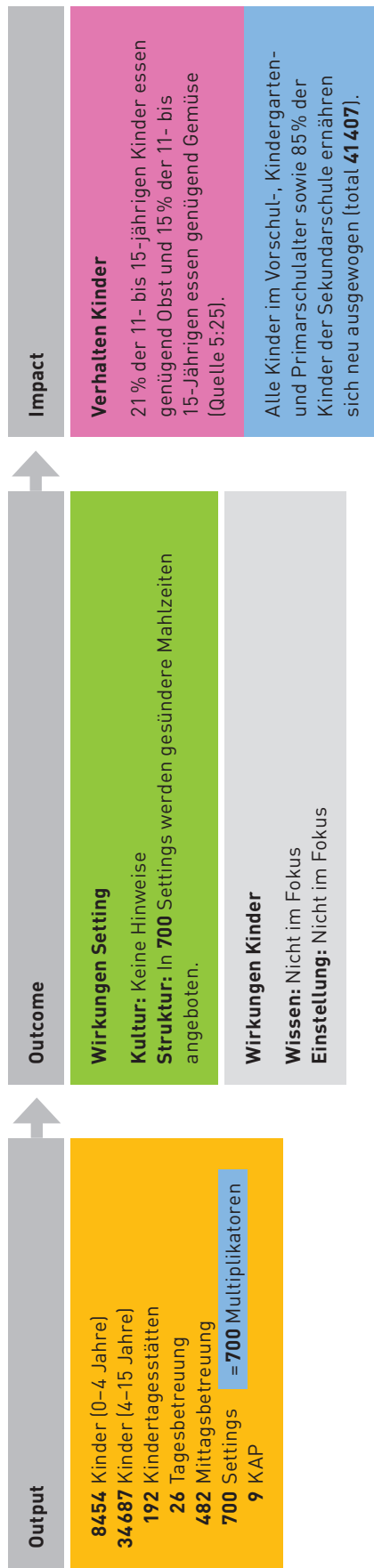
³⁴ Gemäss Projektleitung hat das Projekt während seiner 20-jährigen Laufzeit durchaus zu einigen wichtigen Änderungen geführt, welche jedoch nie systematisch erfasst und aufbereitet wurden. So haben einzelne Kantone und etliche Gemeinden die Labelisierung obligatorisch als Qualitätssiegel für Betriebe im Vorschul- und Schulbereich eingeführt (beispielsweise im Kanton Genf und in der Stadt Lausanne für öffentliche Krippen und Schulkantinen). Dies zeugt von einer Sensibilisierung der Gesetzgebenden für die Anliegen von Fourchette verte. Aus Gesprächen der Projektleitung mit Eltern gibt es zudem Hinweise, dass die Kinder aufgrund des Projekts zu Hause eine gesunde Ernährung einfordern.

<p><i>Wirkungsorientierung des Projektdesigns</i></p>	<p>Um die Wirkungsorientierung des Projekts besser abschätzen zu können, sind Informationen dazu nötig, wie durch gesunde Ernährungsangebote ein ausgewogeneres Ernährungsverhalten bei Kindern und Jugendlichen gefördert wird. In den USA und in Grossbritannien gibt es seit einigen Jahren Bestrebungen, die Ernährung in den Schulkantinen über Standards gesünder zu gestalten. Gemäss einer amerikanischen Studie nahmen ein Jahr nach Einführung entsprechender Standards in den Schulkantinen 37 Prozent der Schüler diesen Wechsel als positiv wahr (34 % keine Meinung, 26 % als negativ) (3:7). In Grossbritannien zeigte sich eine Verbesserung des Ernährungsverhaltens der Schüler zur Mittagszeit (26 % mehr Gemüse, 20 % mehr Wasserkonsum), wenn Schulmahlzeiten gesünder konzipiert und gratis angeboten wurden. Diese neuen Angebote wirken sich jedoch nicht auf das Essverhalten bei anderen Mahlzeiten aus (4:48). In einer englischen Überblicksarbeit werden fördernde und hemmende Faktoren für die Wahl gesunder Ernährung durch Kinder herausgearbeitet. Dabei wird die Wichtigkeit von genügend Zeit und einer ansprechenden Umgebung für die Einnahme der Schulmahlzeit betont, da diese auch eine soziale Funktion erfüllen (2:82).</p>														
<p>Fazit</p>															
<p>Wirksamkeit des Projekts</p>															
	<p>Die Evaluation konnte Wirkungen in folgenden Dimensionen nachweisen:</p> <table border="0"> <tr> <td><input type="checkbox"/> Kultur Setting</td> <td>Keine Hinweise</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Struktur Setting</td> <td>Wirkungen nachgewiesen</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/> Wissen Kinder/Jugendliche</td> <td>Nicht im Fokus</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/> Einstellung Kinder/Jugendliche</td> <td>Nicht im Fokus</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Verhalten Kinder/Jugendliche</td> <td>Wirkungen teilweise nachgewiesen</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/> Chancengleichheit</td> <td>Nicht untersucht</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/> Gesundheit Kinder/Jugendliche</td> <td>Nicht untersucht</td> </tr> </table> <p>Das Label Fourchette verte führt zu einem gesünderen Ernährungsangebot. Da in Kinderbetreuungsstätten, Kindergärten und Primarschulen die Mahlzeiten ausschliesslich nach den Vorgaben des Labels erstellt werden, ernähren sich die Kinder in diesen Settings ausgewogen. Ab der Sekundarschule stehen den Jugendlichen innerhalb und ausserhalb der Schule weitere Ernährungsangebote zur Verfügung. Da gesundheitliche Aspekte bei der Wahl des Essens eine untergeordnete Rolle spielen, ernähren sich Jugendliche nicht ausschliesslich ausgewogen.</p>	<input type="checkbox"/> Kultur Setting	Keine Hinweise	<input checked="" type="checkbox"/> Struktur Setting	Wirkungen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Wissen Kinder/Jugendliche	Nicht im Fokus	<input type="checkbox"/> Einstellung Kinder/Jugendliche	Nicht im Fokus	<input checked="" type="checkbox"/> Verhalten Kinder/Jugendliche	Wirkungen teilweise nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Chancengleichheit	Nicht untersucht	<input type="checkbox"/> Gesundheit Kinder/Jugendliche	Nicht untersucht
<input type="checkbox"/> Kultur Setting	Keine Hinweise														
<input checked="" type="checkbox"/> Struktur Setting	Wirkungen nachgewiesen														
<input type="checkbox"/> Wissen Kinder/Jugendliche	Nicht im Fokus														
<input type="checkbox"/> Einstellung Kinder/Jugendliche	Nicht im Fokus														
<input checked="" type="checkbox"/> Verhalten Kinder/Jugendliche	Wirkungen teilweise nachgewiesen														
<input type="checkbox"/> Chancengleichheit	Nicht untersucht														
<input type="checkbox"/> Gesundheit Kinder/Jugendliche	Nicht untersucht														
<p>Wirkungsorientierung des Projektdesigns</p>															
	<p>Im Projekt Fourchette verte haben sich folgende Elemente des Projektdesigns als wirkungsrelevant erwiesen:</p> <table border="0"> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Einfluss der Peergroup</td> <td><input checked="" type="checkbox"/> Angebot mit ausschliesslich gesunden Lebensmitteln</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Preisgestaltung (hoher Preis für ungesunde Lebensmittel, tiefer Preis für gesunde Lebensmittel)</td> <td><input type="checkbox"/> Ansprechende Essensumgebung</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Geschmack</td> <td><input type="checkbox"/> Ausreichend Zeit für Mahlzeit</td> </tr> </table> <p>Die Evaluation hat gezeigt, dass sich der Einfluss der Peergroup bei Kleinkindern eher positiv und bei Jugendlichen eher negativ auf die Wahl gesunder Lebensmittel auswirkt. Ein Essensangebot, welches sich ausschliesslich nach dem Label Fourchette verte richtet, begünstigt gesundes Essverhalten. Falls neben Fourchette-verte-Menüs weitere, ungesündere Alternativen angeboten werden, kann das Essverhalten durch die Preisgestaltung und den Geschmack positiv beeinflusst werden.³⁵ Aus der Literatur gibt es zudem Hinweise, dass eine ansprechende Essensumgebung sowie eine ausreichend lange Mittagspause ein gesundes Ernährungsverhalten begünstigen.</p>	<input checked="" type="checkbox"/> Einfluss der Peergroup	<input checked="" type="checkbox"/> Angebot mit ausschliesslich gesunden Lebensmitteln	<input checked="" type="checkbox"/> Preisgestaltung (hoher Preis für ungesunde Lebensmittel, tiefer Preis für gesunde Lebensmittel)	<input type="checkbox"/> Ansprechende Essensumgebung	<input checked="" type="checkbox"/> Geschmack	<input type="checkbox"/> Ausreichend Zeit für Mahlzeit								
<input checked="" type="checkbox"/> Einfluss der Peergroup	<input checked="" type="checkbox"/> Angebot mit ausschliesslich gesunden Lebensmitteln														
<input checked="" type="checkbox"/> Preisgestaltung (hoher Preis für ungesunde Lebensmittel, tiefer Preis für gesunde Lebensmittel)	<input type="checkbox"/> Ansprechende Essensumgebung														
<input checked="" type="checkbox"/> Geschmack	<input type="checkbox"/> Ausreichend Zeit für Mahlzeit														

³⁵ Gemäss der Projektleitung sind sehr gute Erfahrungen mit der Einflussnahme der Preisgestaltung gemacht worden (beispielsweise in Genf, wo jährlich während rund zwei Monaten die Fourchette-verte-Menüs mit CHF 2.50 subventioniert werden).

Aussagekraft der Evaluation							
	<p>Die Evaluation des Projekts Fourchette verte erfüllt folgende Kriterien:</p> <table style="width: 100%; border: none;"> <tr> <td><input type="checkbox"/> Wirkungsevaluationen</td> <td><input type="checkbox"/> Soll-Ist-Vergleiche</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Methodentriangulation</td> <td><input type="checkbox"/> Querschnittvergleiche</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Datentriangulation</td> <td><input type="checkbox"/> Längsschnittvergleiche</td> </tr> </table> <p>Zum Projekt Fourchette verte liegen in erster Linie Prozessevaluationen vor. Da dieses Projekt bereits seit längerem existiert, wäre eine Wirkungsevaluation sinnvoll. In einer solchen Evaluation sollten neben qualitativen Interviews und Fokusgruppen quantitative Methoden eingesetzt werden. So wäre es beispielsweise interessant – gestützt auf Daten der Betreiber von Schulkantinen –, zu untersuchen, wie viele SchülerInnen bei mehreren Menüs das Fourchette-verte-Label berücksichtigen und somit die gesündere Wahl treffen. Weiter wäre für den Wirkungsnachweis wichtig, Unterschiede im Essensangebot zwischen Anbietern mit und ohne Label herauszuarbeiten (Querschnittvergleich). Schliesslich wäre es interessant, zu überprüfen, wie sich das Essensangebot infolge der Labelisierung verändert (Längsschnittvergleich). Für diese beiden Vergleiche könnten beispielsweise die Menüpläne von Anbietern untersucht werden. Interessant wären zudem Informationen zur Nachhaltigkeit des Labels, das heisst die längerfristigen Veränderungen des Essensangebots bei den Anbietern.</p>	<input type="checkbox"/> Wirkungsevaluationen	<input type="checkbox"/> Soll-Ist-Vergleiche	<input checked="" type="checkbox"/> Methodentriangulation	<input type="checkbox"/> Querschnittvergleiche	<input checked="" type="checkbox"/> Datentriangulation	<input type="checkbox"/> Längsschnittvergleiche
<input type="checkbox"/> Wirkungsevaluationen	<input type="checkbox"/> Soll-Ist-Vergleiche						
<input checked="" type="checkbox"/> Methodentriangulation	<input type="checkbox"/> Querschnittvergleiche						
<input checked="" type="checkbox"/> Datentriangulation	<input type="checkbox"/> Längsschnittvergleiche						
Quellen							
Evaluation	1. MIS Trend (2011): Etude qualitative d'évaluation du label Fourchette verte [Vaud]. [Financée par le Programme cantonal «Ça marche!»]						
Literatur	<p>2. Thomas, J.; Sutcliffe, K.; Harden, A.; Oakley, A.; Oliver, S.; Rees, R.; Brunton, G.; Kavanagh, J. (2003): Children and Healthy Eating: A systematic review of barriers and facilitators. London: EPPI-Centre, Social Science Research Unit, Institute of Education, University of London.</p> <p>3. Bradlyn, AS.; Harris, CV.; for the WV Standards for School Nutrition Evaluation Team (2010): Year One Evaluation of the West Virginia Standards for School Nutrition: Executive Summary. West Virginia University, The Health Research Center, Morgantown.</p> <p>4. Kitchen, S.; Tanner, E.; Brown, V.; Payne, C.; Crawford, C.; Dearden, L.; Greaves, E.; Purdon, S. (2013): Evaluation of the Free School Meals Pilot. Impact Report. Research Report DFE-RR227. National Centre for Social Research for the Department of Education, Runcorn.</p> <p>5. Stamm, H.; Gebert, A.; Wiegand, D.; Lamprecht, M. (2012): Analyse der Studie Health Behaviour in School-aged Children (HBSC) unter den Aspekten von Ernährung und Bewegung. Sekundäranalyse im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit, Bern.</p> <p>6. Keller, U.; Battaglia Richi, E.; Beer, M. et al. (2012): Sechster Schweizerischer Ernährungsbericht. Bundesamt für Gesundheit, Bern.</p>						

DA 3: Wirkungsmodell Fourchette verte



Annahmen
Output: Wir gehen davon aus, dass pro Setting eine Person (z. B. Küchenchef) weitergebildet wird.
Verhalten: Die Zahl von 41 407 Kindern beruht auf der Annahme, dass alle Kinder im Vorschul-, Kindergarten- und Primarschulalter in den familien- und schulergänzenden Betreuungsangeboten mit Label ausschliesslich gemäss den Vorgaben von Fourchette verte ernährt werden. Es handelt sich dabei um 8454 0- bis 4-jährige Kinder sowie 23 125 Kinder im Alter von 4 bis 11 Jahren (2/3 von 34 687 Kindern zwischen 4 und 15 Jahren). Die 11 562 Kinder zwischen 12 und 15 Jahren (1/3 von 34 687 Kindern zwischen 4 und 15 Jahren) haben dagegen die Wahl zwischen gesunden und ungesunden Mahlzeiten innerhalb und ausserhalb der Schule. Da 79% der Kinder zu wenig Obst und 85% zu wenig Gemüse essen, gehen wir davon aus, dass 85% sich neu ausgewogener ernähren (9828 Kinder). Es handelt sich aus zwei Gründen um eine sehr positive Annahme. Erstens ist nicht sicher, dass sich alle Mahlzeitenanbieter immer an die Vorgaben von Fourchette verte halten. Dies geht aus der Evaluation nicht klar hervor. Zweitens ist nicht sicher, dass alle SekundarschülerInnen aufgrund eines gesünderen Ernährungsangebots ihr Essverhalten verbessern. Gemäss einer britischen Studie verbessert sich der Gemüsekonsum zur Mittagszeit infolge gesünderer und gratis angebotener Mahlzeiten in der Schulkantine um 26% (Quelle 4:48).

Fazit Output		Fazit Outcome		Fazit Impact	
Kinder	Multiplikatoren	Kultur	Struktur	Ernährungsverhalten	Bewegungsverhalten
43 141	700	Keine Hinweise	700	41 407	Nicht im Fokus
	Setting				
	KAP				
	700				
	9				

- Quellen**
- Projektliste GFCH
 - Evaluationsberichte
 - Literatur
 - Annahmen Interface

MigesBalù

Projektbeschreibung und Projektentwicklung		
Projekt		
Kurzbeschreibung	Das Projekt MigesBalù verbindet Gesundheitsförderung zu den Themen Bewegung und Ernährung mit der Integrationsförderung. Durch die Weiterbildung der Mütterberaterinnen, den Einsatz von interkulturellen Vermittelnden und den übersetzten bzw. sprachunabhängigen Informationsmaterialien wird der Zugang von MigrantInnen zur Mütter- und Väterberatung erleichtert.	
Fokus	<input checked="" type="checkbox"/> Bewegung	<input checked="" type="checkbox"/> Ernährung
Intensität ³⁶	<input type="checkbox"/> Impuls-/Anstossprojekt <input type="checkbox"/> Aus-/Weiterbildung Multiplikatoren	<input checked="" type="checkbox"/> Beratung/Begleitung <input type="checkbox"/> Programm-/Massnahmenpaket
Setting	<input type="checkbox"/> Kleinkinderbetreuung <input type="checkbox"/> Kindergarten <input type="checkbox"/> Schule	<input checked="" type="checkbox"/> Gesundheitswesen, Beratung <input type="checkbox"/> Gemeinwesen, Freizeit <input type="checkbox"/> Andere
Typ	<input checked="" type="checkbox"/> Verhaltensprävention	<input checked="" type="checkbox"/> Verhältnisprävention
Output ³⁷	160 Multiplikatoren (davon 16 Regionalleiter, 69 Mütterberaterinnen, 75 interkulturelle Vermittelnde)	4183 Kinder ³⁸ 6 KAP 16 Regionen
Evaluation		
Übersicht	Untersuchte Wirkungsdimensionen: <input checked="" type="checkbox"/> Kultur Setting <input checked="" type="checkbox"/> Struktur Setting <input checked="" type="checkbox"/> Wissen Kinder/Eltern <input checked="" type="checkbox"/> Einstellung Kinder/Eltern <input checked="" type="checkbox"/> Verhalten Kinder/Eltern <input checked="" type="checkbox"/> Chancengleichheit <input type="checkbox"/> Gesundheit Kinder/Eltern	Beurteilung basierend auf: Subjektive Einschätzung der Befragten Erhebung der Teilnehmerzahlen durch Projektverantwortliche Subjektive Einschätzung der Befragten Subjektive Einschätzung der Befragten Subjektive Einschätzung der Befragten Erhebung der Teilnehmerzahlen durch Projektverantwortliche Nicht untersucht
Methodik	Zum Projekt MigesBalù wurden bisher zwei Evaluationen erstellt. In St. Gallen (1) wurde eine Selbst- und in Luzern (2, 3) eine Fremdevaluation durchgeführt. ³⁹ In beiden Evaluationen wurden Daten zur Inanspruchnahme der Mütter- und Väterberatung durch die Gesamt- und die Migrationsbevölkerung ausgewertet. Zudem flossen Einschätzungen von Mütterberaterinnen, interkulturellen Vermittelnden sowie MigrantInnen in die Evaluationen ein.	

³⁶ Die Projekte wurden nach ihrer Intensität in vier Kategorien eingeteilt. Bei Impuls- und Anstossprojekten handelt es sich um kurzfristige und einmalige Projekte. Aus- und Weiterbildungen beinhalten kurze Veranstaltungen (1–2 Tage) für MultiplikatorInnen, welche nicht in ein umfassenderes Projekt eingebunden sind. Im Rahmen von Begleitungs- und Beratungsprojekten werden Institutionen, Multiplikatoren oder Zielgruppen mehrmals und über einen längeren Zeitraum betreut. Programm- und Massnahmenpakete sind umfassende Projekte mit mehreren Komponenten (z. B. Aus-/Weiterbildungen, Beratung/Begleitung, neue Infrastrukturen).

³⁷ Gesundheitsförderung Schweiz 2011.

³⁸ Annahme von Interface (vgl. Wirkungsmodell am Schluss).

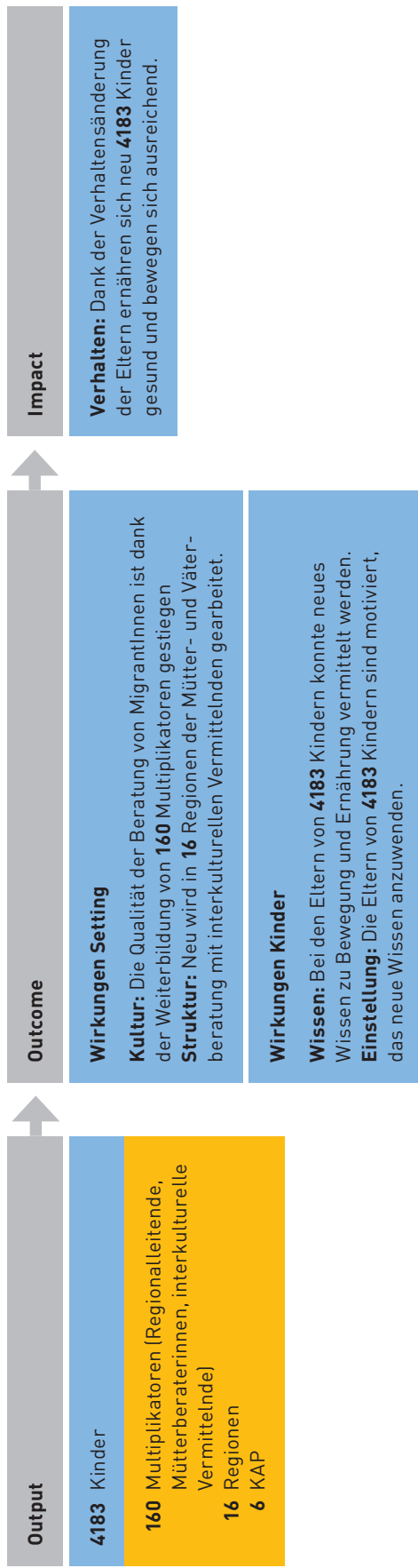
³⁹ Die grünen Zahlen in Klammern verweisen auf die am Schluss des Porträts unter «Quellen» aufgeführten Evaluationsberichte. In den Evaluationsberichten identifizierte Wirkungen werden mit Angabe der Quelle und der Seitenzahl wie folgt zitiert: (1:12), das heisst (Quelle 1: Seite 12). Die Verweise auf die Literatur sind pink markiert.

Ergebnisse	
Kultur	Durch die Weiterbildungen konnten die Beratungskompetenzen der Mütterberaterinnen im Bereich Ernährung, Bewegung und im Umgang mit MigrantInnen erweitert und dadurch die Beratungsqualität gesteigert werden (1:19). Der Einsatz von interkulturellen Vermittelnden führt dazu, dass die Erklärungen der Mütterberaterinnen von den MigrantInnen besser verstanden werden und dadurch das Vertrauen in die Mütter- und Väterberatung gestärkt wird (2:3).
Struktur	Sowohl in St. Gallen als auch in Luzern ist eine Zunahme der Inanspruchnahme der Mütter- und Väterberatung seit Projektbeginn zu beobachten (2:5, 1:5). In St. Gallen nahmen vor Projektbeginn rund 5–15 Prozent der MigrantInnen mit unterschiedlichen Herkunftsländern die Mütter- und Väterberatung in Anspruch (10:4). Nach Projektbeginn waren es im Schnitt 70 Prozent (1:5). Die Dienstleistungen der Beratungsstelle werden zudem regelmässiger und über einen längeren Zeitraum genutzt (2:5).
Wissen	Dank der Mütter- und Väterberatung konnten einige Wissenslücken der MigrantInnen im Bereich der Bewegung und der Ernährung geschlossen werden (2:5, 1:14).
Einstellung	Die MigrantInnen sind motiviert, gewisse Verhaltensweisen im Bereich Ernährung und Bewegung zu ändern (1:14).
Verhalten	Inwiefern das erworbene Gesundheitswissen auch angewendet wird, ist umstritten. Eine Verbesserung des Gesundheitsverhaltens lässt sich bei höherem Bildungsniveau der MigrantInnen und in gewissen Themenbereichen eher feststellen. So gelingt es den Migrantenfamilien nach entsprechenden Hinweisen der Mütterberaterinnen relativ gut, ihren Kindern gesunde Getränke anzubieten und mit ihnen neue Spiel- und Freizeitangebote zu nutzen (2:5). Verhaltensänderungen beanspruchen jedoch eine gewisse Zeit und müssen immer wieder angesprochen werden. Es ist zudem einfacher, bei Hausbesuchen auf Verhaltensänderungen hinzuwirken. Vor Ort können Fehlentwicklungen einfacher beobachtet werden als durch den rein sprachlichen Austausch in der Beratungsstelle (3:27).
Chancengleichheit	In St. Gallen hat MigesBalù dazu beigetragen, dass sich der Anteil der Eltern mit Migrationshintergrund, welche die Mütter- und Väterberatung in Anspruch nehmen, demjenigen der Schweizer Eltern angeglichen hat (1:5). In Luzern hat sich die Inanspruchnahme im Projektverlauf verbessert, ist jedoch noch leicht tiefer als die Inanspruchnahme durch alle Eltern (3:24).
Gesundheit	In den Evaluationen wurden Wirkungen auf die Gesundheit der Kinder nicht untersucht.
Ergänzende Hinweise aus der Literatur	
<i>Wirkungsrelevanz</i>	Um die Wirkungsrelevanz des Projekts abschätzen zu können, sind Informationen zum Ernährungs- und Bewegungsverhalten bei der Zielgruppe der Mütter- und Väterberatung, das heisst bei 0- bis 5-jährigen Kindern, notwendig. In der Schweiz fehlen dazu Daten. Verschiedene Studien weisen jedoch auf eine grössere Übergewichtsproblematik bei älteren Kindern mit Migrationshintergrund hin. So haben Kinder und Erwachsene mit Migrationshintergrund in der Schweiz ein erhöhtes Risiko für Übergewicht, insbesondere wenn sie aus dem Balkan, Süd- und Osteuropa stammen (4:141). Gemäss BMI-Monitoring aus dem Jahr 2009/2010 sind etwa doppelt so viele ausländische SchülerInnen übergewichtig wie schweizerische (26% vs. 16%). Der relative Unterschied ist am grössten im Kindergartenalter (21% vs. 12%) (5:8). Ähnliche Zahlen zeigt eine Studie der Universität Lausanne aus dem Jahr 2007: Bei 12-Jährigen waren 22 Prozent der Kinder mit ausländischen Eltern übergewichtig gegenüber 10 Prozent der Kindern von Schweizer Eltern (6:2915).
<i>Wirkungsorientierung des Projektdesigns</i>	Um die Wirkungsorientierung des Projekts besser abschätzen zu können, sind Informationen zu Wirkungen von Interventionen bei MigrantInnen notwendig. Die wenigen dazu vorhandenen Informationen in der Literatur zeigen häufig keinen Effekt der Massnahmen (zitiert in 7:1). Eine mehrdimensionale Lebensstilintervention aus der Schweiz, welche ein Bewegungsprogramm, Lektionen zu Ernährung, Mediennutzung und Veränderungen des Umfelds der Vorschulklasse umfasste, konnte zwar keinen positiven Effekt auf den BMI zeigen, aber auf die Fitness und das Körperfett (7:1). Das Projekt MigesBalù setzt stark auf einen Wissenszuwachs durch Information und Beratung. Aus der Verhaltensforschung gibt es Hinweise, dass Veränderung des Wissens und der Einstellung langfristig zu Verhaltensänderungen beitragen kann, auch wenn ein kausaler Zusammenhang nicht direkt gezeigt werden kann (8:15, 247). Eine australische Studie fand einen Zusammenhang zwischen schlechter Ernährung und niedrigem sozioökonomischem Status von Müttern. Dieser konnte zum Teil durch fehlendes Ernährungswissen erklärt werden (9:12).

Fazit															
Wirksamkeit des Projekts															
	<p>Die Evaluation konnte Wirkungen in folgenden Dimensionen nachweisen:</p> <table border="0"> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Kultur Setting</td> <td>Wirkungen nachgewiesen</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Struktur Setting</td> <td>Wirkungen nachgewiesen</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Wissen Kinder/Eltern</td> <td>Wirkungen nachgewiesen</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Einstellung Kinder/Eltern</td> <td>Wirkungen nachgewiesen</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Verhalten Kinder/Eltern</td> <td>Wirkungen teilweise nachgewiesen</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Chancengleichheit</td> <td>Unterschiede nach Migrationshintergrund</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/> Gesundheit Kinder/Eltern</td> <td>Nicht untersucht</td> </tr> </table> <p>Die Evaluationen konnten eine kulturelle und strukturelle Öffnung der Mütter- und Väterberatung für MigrantInnen aufzeigen. Diese wirkt sich positiv auf die Inanspruchnahme der Beratungsleistungen durch die Migrationsbevölkerung aus und leistet einen Beitrag zur Chancengleichheit. Durch die Erklärungen der Mütterberaterinnen können Wissenslücken von MigrantInnen im Bereich Bewegung und Ernährung geschlossen werden. Teilweise mündet der von den MigrantInnen geäußerte Veränderungswille auch in konkrete Verhaltensänderungen (z. B. Abgabe gesunder Getränke, Nutzung von Spiel- und Freizeitangeboten).</p>	<input checked="" type="checkbox"/> Kultur Setting	Wirkungen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Struktur Setting	Wirkungen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Wissen Kinder/Eltern	Wirkungen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Einstellung Kinder/Eltern	Wirkungen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Verhalten Kinder/Eltern	Wirkungen teilweise nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Chancengleichheit	Unterschiede nach Migrationshintergrund	<input type="checkbox"/> Gesundheit Kinder/Eltern	Nicht untersucht
<input checked="" type="checkbox"/> Kultur Setting	Wirkungen nachgewiesen														
<input checked="" type="checkbox"/> Struktur Setting	Wirkungen nachgewiesen														
<input checked="" type="checkbox"/> Wissen Kinder/Eltern	Wirkungen nachgewiesen														
<input checked="" type="checkbox"/> Einstellung Kinder/Eltern	Wirkungen nachgewiesen														
<input checked="" type="checkbox"/> Verhalten Kinder/Eltern	Wirkungen teilweise nachgewiesen														
<input checked="" type="checkbox"/> Chancengleichheit	Unterschiede nach Migrationshintergrund														
<input type="checkbox"/> Gesundheit Kinder/Eltern	Nicht untersucht														
Wirkungsorientierung des Projektdesigns															
	<p>Im Projekt MigesBalù haben sich folgende Elemente des Projektdesigns als wirkungsrelevant erwiesen:</p> <table border="0"> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Verbesserung Beratungsqualität Multiplikatoren</td> <td><input checked="" type="checkbox"/> Aufsuchende Präventionsarbeit</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Muttersprachiger Zugang zu den MigrantInnen</td> <td><input checked="" type="checkbox"/> Mehrmalige Intervention</td> </tr> <tr> <td></td> <td><input checked="" type="checkbox"/> Längerfristige Intervention</td> </tr> <tr> <td></td> <td><input checked="" type="checkbox"/> Höheres Bildungsniveau der Eltern</td> </tr> </table> <p>Die Verbesserung der Beratungsqualität der Mütterberaterinnen sowie der Einsatz von interkulturellen Vermittelnden führen zu einer besseren Verständigung mit den MigrantInnen. Die Wahrscheinlichkeit, dass das im Rahmen von MigesBalù erworbene Wissen umgesetzt wird, steigt mit dem Bildungsniveau der ausländischen Eltern. Ebenso können die aufsuchende Präventionsarbeit sowie mehrmalige und längerfristige Interventionen durch die Mütterberaterinnen zu positiven Verhaltensänderungen im Bereich Ernährung und Bewegung beitragen.</p>	<input checked="" type="checkbox"/> Verbesserung Beratungsqualität Multiplikatoren	<input checked="" type="checkbox"/> Aufsuchende Präventionsarbeit	<input checked="" type="checkbox"/> Muttersprachiger Zugang zu den MigrantInnen	<input checked="" type="checkbox"/> Mehrmalige Intervention		<input checked="" type="checkbox"/> Längerfristige Intervention		<input checked="" type="checkbox"/> Höheres Bildungsniveau der Eltern						
<input checked="" type="checkbox"/> Verbesserung Beratungsqualität Multiplikatoren	<input checked="" type="checkbox"/> Aufsuchende Präventionsarbeit														
<input checked="" type="checkbox"/> Muttersprachiger Zugang zu den MigrantInnen	<input checked="" type="checkbox"/> Mehrmalige Intervention														
	<input checked="" type="checkbox"/> Längerfristige Intervention														
	<input checked="" type="checkbox"/> Höheres Bildungsniveau der Eltern														
Aussagekraft der Evaluation															
	<p>Die Evaluation von MigesBalù erfüllt folgende Kriterien:</p> <table border="0"> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Wirkungsevaluationen</td> <td><input checked="" type="checkbox"/> Soll-Ist-Vergleiche</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Methodentriangulation</td> <td><input type="checkbox"/> Querschnittvergleiche</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Datentriangulation</td> <td><input type="checkbox"/> Längsschnittvergleiche</td> </tr> </table> <p>In den Evaluationen von MigesBalù in St. Gallen und Luzern werden unterschiedliche Methoden und Perspektiven der Betroffenen kombiniert (Methoden- und Datentriangulation). In der St. Galler Evaluation wurden zudem klare Ziele und Indikatoren bezüglich einer Erhöhung der Inanspruchnahme der Mütter- und Väterberatung durch MigrantInnen formuliert und überprüft (Soll-Ist-Vergleich). Die Evaluationen von MigesBalù bieten jedoch keinen systematischen und repräsentativen Überblick über die in der Migrationsbevölkerung bestehenden Wissenslücken. Mit wenigen gezielten Fragen (z. B. Wie viele Früchte und Gemüse sollten jeden Tag konsumiert werden? Wie lange sollte sich ein Kind täglich bewegen?) könnten Wissenslücken vor der Intervention identifiziert und deren Schliessung nach der Intervention überprüft werden (Längsschnittvergleich). Zusätzlich könnten im Projekt MigesBalù Unterschiede zwischen Beratungen mit und ohne interkulturelle Vermittelnde herausgearbeitet werden (Querschnittvergleich).</p>	<input checked="" type="checkbox"/> Wirkungsevaluationen	<input checked="" type="checkbox"/> Soll-Ist-Vergleiche	<input checked="" type="checkbox"/> Methodentriangulation	<input type="checkbox"/> Querschnittvergleiche	<input checked="" type="checkbox"/> Datentriangulation	<input type="checkbox"/> Längsschnittvergleiche								
<input checked="" type="checkbox"/> Wirkungsevaluationen	<input checked="" type="checkbox"/> Soll-Ist-Vergleiche														
<input checked="" type="checkbox"/> Methodentriangulation	<input type="checkbox"/> Querschnittvergleiche														
<input checked="" type="checkbox"/> Datentriangulation	<input type="checkbox"/> Längsschnittvergleiche														

Quellen	
Evaluation	<ol style="list-style-type: none"> 1. Plattner, Rosa (2008): Projektabschlussbericht MigesBalù I und II, Ostschweizerischer Verein für das Kind, St. Gallen. 2. Fässler, Sarah; Feller-Länzlinger, Ruth (2011): Executive Summary Evaluation MigesBalù. Interface Politikstudien Forschung Beratung, Luzern. 3. Fässler, Sarah; Feller-Länzlinger, Ruth (2011): Schlussbericht Evaluation MigesBalù. Interface Politikstudien Forschung Beratung, Luzern (nicht veröffentlicht).
Literatur	<ol style="list-style-type: none"> 4. Keller, U.; Battaglia Richi, E. et al. (2012): Sechster Schweizerischer Ernährungsbericht. Bundesamt für Gesundheit, Bern. 5. Stamm, H.; Ackermann, U.; Frey, D. et al. (2011): Monitoring der Gewichtsdaten der schulärztlichen Dienste der Städte Basel, Bern und Zürich. Auswertung der Daten des Schuljahres 2009/2010. Bern: Gesundheitsförderung Schweiz. 6. Lasserre, AM.; Chiolero, A.; Cachat, F. et al. (2007): Overweight in Swiss children and associations with children's and parents' characteristics. <i>Obesity</i>; 15: 2912–9. 7. Puder, JJ.; Marques-Vidal, P.; Schindler, C. et al. (2011): Effect of multidimensional lifestyle intervention on fitness and adiposity in predominantly migrant preschool children (Ballabeina): cluster randomised controlled trial. <i>BMJ</i>; 343:d6195; 1–11. 8. Taylor, D.; Bury, M.; Campling, N. et al. (2006): A Review of the use of the Health Belief Model (HBM), the Theory of Reasoned Action (TRA), the Theory of Planned Behaviour (TPB) and the Trans-Theoretical Model (TTM) to study and predict health related behaviour change. National Institute for Health and Care Excellence (NICE), London. 9. Hector, D.; King, L.; Hardy, L. et al. (2012): Evidence update on obesity prevention; Across the life-course. Prepared for NSW Ministry of Health. Sydney; Physical Activity Nutrition Obesity Research Group. 10. Plattner, Rosa (2009): Leitfaden I zur Umsetzung des Projekts MigesBalù. Ostschweizerischer Verein für das Kind, St. Gallen. 11. Bundesamt für Statistik (2009): Ständige ausländische Wohnbevölkerung (Total) nach Kantonen und Alter, Zugriff am 24.4.2013: <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/01/02/blank/data/01.html>. 12. Bundesamt für Statistik (2011): Zusammengefasste Geburtenziffer, Anzahl Kinder pro Frau, Zugriff am 25.4.2013: <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/01/06/blank/key/02/05.html>.

DA 4: Wirkungsmodell MigesBalü



Annahmen

Output: Die Mütter- und Väterberatung wird vor allem von Eltern von Neugeborenen im ersten Lebensjahr aufgesucht: Gemäss Bundesamt für Statistik (5) sind in den sechs Kantonen mit MigesBalü total 4233 ausländische Neugeborene zu verzeichnen (AR: 65, BE: 1419, GR: 318, LU: 732, SG: 1209, TG: 4920). Die Projektdaten von MigesBalü SG zeigen, dass dank MigesBalü bis zu 65% mehr MigrantInnen die Mütter- und Väterberatung in Anspruch nehmen (4:4, 1:5). Entsprechend profitieren neu 2752 ausländische Neugeborene von der Mütter- und Väterberatung. Neben den Neugeborenen dürften ältere oder jüngere Geschwister von MigesBalü profitieren. Bei einem Geburtenanteil von 1,52 pro Frau gemäss Bundesamt für Statistik (6) macht das insgesamt 4183 Kinder (Maximalvariante). Diese Berechnung stützt sich lediglich auf die Zahlen aus SG; in den anderen Kantonen ist möglicherweise eine tiefere Steigerung der Inanspruchnahme zu verzeichnen.

Wissen/Einstellung/Verhalten: Wir gehen davon aus, dass die Eltern aller 4183 Kinder dank dem Projekt neues Wissen erworben und ihre Einstellung und ihr Verhalten geändert haben (Maximalvariante). Es handelt sich um eine positive Annahme, weil erstens bereits die Zahlen zum Output auf Annahmen beruhen. Zweitens gibt es in der Literatur zwar Hinweise darauf, dass ein Wissensanstieg eine Verhaltensänderung begünstigt. Es gibt jedoch keine Zahlen zu diesem Wirkungszusammenhang.

Fazit Output		Fazit Outcome		Fazit Impact	
Kinder	Multiplikatoren	Kultur	Struktur	Ernährungsverhalten	Bewegungsverhalten
4183	160	160	16	4183	4183
	Setting	Wissen	Einstellung		
	KAP				
	6	4183	4183		

Quellen

- Projektliste GFCH
- Evaluationsberichte
- Literatur
- Annahmen Interface

Muuvit

Projektbeschreibung und Projektentwicklung		
Projekt		
Kurzbeschreibung	Muuvit ist ein innovatives Unterrichtsmaterial für Schulklassen der Altersstufen von sechs bis zwölf Jahren. Ziel des Projekts ist es, anhand einer virtuellen Entdeckungsreise durch Europa Bewegung in der Schule und im Alltag zu fördern sowie die SchülerInnen für das Thema gesunde Ernährung zu sensibilisieren. Das dreiwöchige Projekt kann in unterschiedlichen Fächern integriert werden. Gemäss der Projektleitung flossen seit der Durchführung der Evaluation 2011 neue Inhalte in das Projekt ein und die Vernetzung mit den Partnern wurde vorangetrieben (z.B. mit der Schweizerischen Gesellschaft für Ernährung sowie «schule bewegt»).	
Fokus	<input checked="" type="checkbox"/> Bewegung	<input checked="" type="checkbox"/> Ernährung
Intensität ⁴⁰	<input checked="" type="checkbox"/> Impuls-/Anstossprojekt <input type="checkbox"/> Aus-/Weiterbildung Multiplikatoren	<input type="checkbox"/> Beratung/Begleitung <input type="checkbox"/> Programm-/Massnahmenpaket
Setting	<input type="checkbox"/> Kleinkinderbetreuung <input type="checkbox"/> Kindergarten <input checked="" type="checkbox"/> Schule	<input type="checkbox"/> Gesundheitswesen, Beratung <input type="checkbox"/> Gemeinwesen, Freizeit <input type="checkbox"/> Andere
Typ	<input checked="" type="checkbox"/> Verhaltensprävention	<input type="checkbox"/> Verhältnisprävention
Output ⁴¹	1545 SchülerInnen 73 Schulklassen	73 Lehrpersonen ⁴² 1 KAP
Evaluation		
Übersicht	Untersuchte Wirkungsdimensionen: <input checked="" type="checkbox"/> Kultur Setting <input type="checkbox"/> Struktur Setting <input type="checkbox"/> Wissen Kinder/Jugendliche <input checked="" type="checkbox"/> Einstellung Kinder/Jugendliche <input checked="" type="checkbox"/> Verhalten Kinder/Jugendliche <input checked="" type="checkbox"/> Chancengleichheit <input type="checkbox"/> Gesundheit Kinder/Jugendliche	Beurteilung basierend auf: Subjektive Einschätzung der Befragten Nicht im Fokus Subjektive Einschätzung der Befragten Subjektive Einschätzung der Befragten Objektiv gemessen Objektiv gemessen Nicht untersucht
Methodik	Zu Muuvit liegt eine Fremdevaluation zum im Kanton Zürich durchgeführten Projekt vor (1) ⁴³ . Dazu wurden eine Fokusgruppe mit 12 am Projekt teilnehmenden SchülerInnen sowie telefonische Interviews mit vier Lehrpersonen geführt. Zudem liegt eine Masterarbeit der Universität Helsinki zu diesem erstmals in Finnland lancierten Projekt vor (2). Darin wurde untersucht, wie sich die Bewegungshäufigkeit der SchülerInnen in und ausserhalb der Schule ein Monat vor und ein Monat nach der Durchführung von Muuvit verändert hat.	

⁴⁰ Die Projekte wurden nach ihrer Intensität in vier Kategorien eingeteilt. Bei Impuls- und Anstossprojekten handelt es sich um kurzfristige und einmalige Projekte. Aus- und Weiterbildungen beinhalten kurze Veranstaltungen (1–2 Tage) für MultiplikatorInnen, welche nicht in ein umfassenderes Projekt eingebunden sind. Im Rahmen von Begleitungs- und Beratungsprojekten werden Institutionen, Multiplikatoren oder Zielgruppen mehrmals und über einen längeren Zeitraum betreut. Programm- und Massnahmenpakete sind umfassende Projekte mit mehreren Komponenten (z. B. Aus-/Weiterbildungen, Beratung/Begleitung, neue Infrastrukturen).

⁴¹ Bolliger-Salzmann, Heinz et al. 2011, S. 13. Seit 2011 hat sich das Projekt stark weiterentwickelt und arbeitet mittlerweile mit 10 kantonalen Aktionsprogrammen zusammen. Über 10 000 Kinder haben in der Schweiz bereits bei Muuvit mitgemacht.

⁴² Annahme Interface Politikstudien Forschung Beratung.

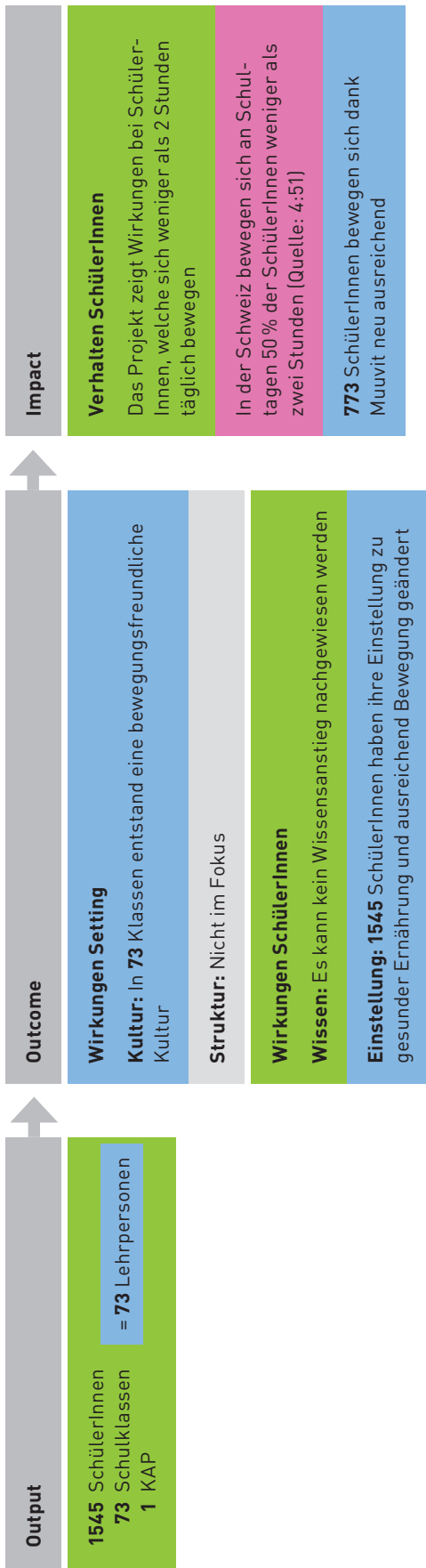
⁴³ Die grünen Zahlen in Klammern verweisen auf die am Schluss des Porträts unter «Quellen» aufgeführten Evaluationsberichte. In den Evaluationsberichten identifizierte Wirkungen werden mit Angabe der Quelle und der Seitenzahl wie folgt zitiert: (1:12), das heisst (Quelle 1: Seite 12). Die Verweise auf die Literatur sind pink markiert.

Ergebnisse	
Kultur	Gemäss der schweizerischen Evaluation werden durch das Projekt Muuvit aufgrund eines positiven Gruppendrucks auch sportlich weniger begabte Kinder mitgetragen (1:24). Sowohl seitens der Lehrpersonen (1:16) als auch der SchülerInnen (1:24) scheinen sich jedoch besonders diejenigen am Projekt aktiv zu beteiligen, welche bereits motiviert sind, sich viel zu bewegen. Das Projekt hat gemäss Lehrpersonen und SchülerInnen dazu beigetragen, das soziale Klima in der Klasse zu verbessern (1:17).
Struktur	Es werden keine strukturellen Wirkungen nachgewiesen, da das Projekt nicht auf die Bereitstellung neuer Ernährungs- und Bewegungsangebote abzielt.
Wissen	Die Autoren der Schweizer Evaluation konnten keinen bewussten und systematischen Wissensanstieg bezüglich Ernährung und Bewegung bei den SchülerInnen feststellen. Bei den SchülerInnen war jedoch ein Wissensanstieg bezüglich geografischer Themen erkennbar, wenn die Lehrperson das Projekt explizit in den Lehrplan miteinbezog (1:16).
Einstellung	Das Projekt scheint sich durch die praktischen Erfahrungen positiv auf die Einstellung der SchülerInnen zum Thema Bewegung und Ernährung ausgewirkt zu haben. So merkten einzelne SchülerInnen, dass gesunde Nahrungsmittel schmecken und dass Sport genussreich sein kann (1:16).
Verhalten	Gemäss der finnischen Studie wurde das Projektziel von Muuvit von einer täglichen Bewegungsdauer von zwei Stunden bereits vor Durchführung des Projekts übertroffen. So bewegten sich die Kinder vor Projektbeginn 209 Minuten täglich unter der Woche und 187 Minuten am Wochenende. Das Projekt führt zu keiner grossen Veränderung im Aktivitätsniveau. Eine Ausnahme bilden die 11 Prozent bewegungsarmen Kinder, welche sich vor dem Projekt weniger als zwei Stunden bewegten. Diese erhöhten ihre Bewegungsaktivitäten um 30 Minuten (2:1).
Chancengleichheit	Die finnische Studie zeigt, dass sich Jungen sowohl vor als auch nach der Projektdurchführung mehr bewegen als Mädchen (2:1).
Gesundheit	Weder in der schweizerischen Evaluation noch in der finnischen Studie wurden Wirkungen auf die Gesundheit der SchülerInnen untersucht.
Ergänzende Hinweise aus der Literatur	
<i>Wirkungsrelevanz</i>	Um die Wirkungsrelevanz des Projekts abschätzen zu können, braucht es eine Grundlage, um die Übertragbarkeit der Ergebnisse der finnischen Studie auf die Schweiz beurteilen zu können. Verschiedene Studien liefern Vergleichszahlen zum Bewegungsverhalten von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz. Gemäss einer Zusammenfassung verschiedener Studien zum Bewegungsverhalten von 6- bis 11-jährigen Kindern, welche die Eidgenössische Hochschule für Sport erarbeitet hat, bewegen sich Schweizer Kinder weniger als finnische Kinder (60 bis 160 Minuten pro Tag) (3:2). In einer aktuellen Spezialauswertung der internationalen HBSC-Studie (Health Behaviour in School-aged Children) wird das Bewegungsverhalten gestützt auf eine repräsentative Befragung von rund 10 000 Kindern im Alter von 11 bis 15 Jahren analysiert. Hier werden rund 70 Prozent der Kinder als ungenügend aktiv oder inaktiv bewertet (5:29). Allerdings wird von den Autoren vermutet, dass diese Befragungsdaten den Bewegungsumfang der Kinder unterschätzen (5:30). Eine Studie im Auftrag des Bundesamtes für Sport erfasste das Bewegungsverhalten von 1530 10- bis 14-Jährigen gestützt auf eine repräsentative Befragung. Demnach bewegen sich 50 Prozent der Schweizer Kinder an einem Schultag und 60 Prozent am Wochenende (4:51–52) weniger als zwei Stunden pro Tag. In Finnland liegt dieser Anteil bei 11 Prozent.
<i>Wirkungsorientierung des Projektdesigns</i>	Um die Wirkungsorientierung des Projektdesigns abzuschätzen, stützen wir uns auf eine aktuelle Übersichtsarbeit der Cochrane Collaboration. Diese bewertet Interventionen bei Kindern zur Prävention von Übergewicht trotz methodischer Einschränkungen grundsätzlich als wirksam. Dies gilt insbesondere für Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren und Interventionen im Schulbereich. Folgende Erfolgsfaktoren werden benannt (2:35): 1. Einbezug der Eltern, 2. mehr Bewegungsstunden in der Schulwoche, 3. Schaffung einer Kultur und von Räumen für ausreichend Bewegung und gesunde Ernährung, 4. verbesserte Qualität der Nahrungsmittel in der Schule, 5. Einbezug der Themen in den regulären Lehrplan. Im Projekt Muuvit wird eine neue Bewegungskultur geschaffen sowie der Einbezug der Eltern teilweise sichergestellt. Dieser Einbezug gelingt im Vergleich zu anderen Projekten besser (1:18), hängt jedoch stark vom Engagement der einzelnen Lehrpersonen ab (1:24).

Fazit															
Wirksamkeit des Projekts															
	<p>Die Evaluation konnte Wirkungen in folgenden Dimensionen nachweisen:</p> <table border="0"> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Kultur Setting</td> <td>Wirkungen erwiesen</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/> Struktur Setting</td> <td>Wirkungen nicht im Fokus</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/> Wissen Jugendliche</td> <td>Wirkungen nicht erwiesen</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Einstellung Jugendliche</td> <td>Wirkungen erwiesen</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Verhalten Jugendliche</td> <td>Wirkungen teilweise erwiesen</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Chancengleichheit</td> <td>Unterschiede nach Geschlecht</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/> Gesundheit Jugendliche</td> <td>Wirkungen nicht untersucht</td> </tr> </table> <p>Das Projekt fördert eine bewegungsfreundliche Kultur in der Klasse. Es konnte kein Wissenszugewinn, jedoch eine positive Veränderung der Einstellung der SchülerInnen bezüglich Ernährung und Bewegung festgestellt werden. Dies entspricht dem Projektziel, auf eine Sensibilisierung der SchülerInnen hinzuwirken. Das Projekt wirkt sich zwar nicht auf das Bewegungsverhalten insgesamt und auf diesbezügliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern aus, es zeigt aber Wirkungen bei der Risikogruppe der bewegungsarmen Kinder.</p>	<input checked="" type="checkbox"/> Kultur Setting	Wirkungen erwiesen	<input type="checkbox"/> Struktur Setting	Wirkungen nicht im Fokus	<input type="checkbox"/> Wissen Jugendliche	Wirkungen nicht erwiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Einstellung Jugendliche	Wirkungen erwiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Verhalten Jugendliche	Wirkungen teilweise erwiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Chancengleichheit	Unterschiede nach Geschlecht	<input type="checkbox"/> Gesundheit Jugendliche	Wirkungen nicht untersucht
<input checked="" type="checkbox"/> Kultur Setting	Wirkungen erwiesen														
<input type="checkbox"/> Struktur Setting	Wirkungen nicht im Fokus														
<input type="checkbox"/> Wissen Jugendliche	Wirkungen nicht erwiesen														
<input checked="" type="checkbox"/> Einstellung Jugendliche	Wirkungen erwiesen														
<input checked="" type="checkbox"/> Verhalten Jugendliche	Wirkungen teilweise erwiesen														
<input checked="" type="checkbox"/> Chancengleichheit	Unterschiede nach Geschlecht														
<input type="checkbox"/> Gesundheit Jugendliche	Wirkungen nicht untersucht														
Wirkungsorientierung des Projektdesigns															
	<p>Im Projekt Muuvit haben sich folgende Elemente des Projektdesigns als wirkungsrelevant erwiesen:</p> <table border="0"> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Einfluss der Peergroup (positiv)</td> <td><input checked="" type="checkbox"/> Mehr Bewegungsstunden pro Woche</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/> Einbezug der Eltern generell</td> <td><input type="checkbox"/> Verbesserte Qualität der Mahlzeiten</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Gesundheitsfördernde Kultur</td> <td><input type="checkbox"/> Einbezug der Themen im Lehrplan</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/> Gesundheitsfördernde Infrastruktur</td> <td></td> </tr> </table> <p>Gemäss Informationen in den Evaluationen wirkt sich die Arbeit mit Peergroups im Klassenverband positiv auf die bewegungsarmen Kinder aus und motiviert diese, sich mehr zu bewegen. Das Projekt erfüllt mit der Schaffung einer bewegungsfördernden Kultur zudem ein in der Literatur erwähntes wirkungsrelevantes Element. Es ist davon auszugehen, dass die Anzahl Bewegungsstunden pro Woche zwar nicht bei allen Kindern, aber bei den Bewegungsarmen zunimmt. Um die Wirkungsorientierung des Projekts zu verstärken, wäre die Schaffung bewegungs- und ernährungsfördernder Infrastruktur, der Einbezug der Themen im Lehrplan sowie ein stärkerer Einbezug der Eltern zu erwägen.⁴⁴</p>	<input checked="" type="checkbox"/> Einfluss der Peergroup (positiv)	<input checked="" type="checkbox"/> Mehr Bewegungsstunden pro Woche	<input type="checkbox"/> Einbezug der Eltern generell	<input type="checkbox"/> Verbesserte Qualität der Mahlzeiten	<input checked="" type="checkbox"/> Gesundheitsfördernde Kultur	<input type="checkbox"/> Einbezug der Themen im Lehrplan	<input type="checkbox"/> Gesundheitsfördernde Infrastruktur							
<input checked="" type="checkbox"/> Einfluss der Peergroup (positiv)	<input checked="" type="checkbox"/> Mehr Bewegungsstunden pro Woche														
<input type="checkbox"/> Einbezug der Eltern generell	<input type="checkbox"/> Verbesserte Qualität der Mahlzeiten														
<input checked="" type="checkbox"/> Gesundheitsfördernde Kultur	<input type="checkbox"/> Einbezug der Themen im Lehrplan														
<input type="checkbox"/> Gesundheitsfördernde Infrastruktur															
Aussagekraft der Evaluation															
	<p>Die Evaluation von Muuvit erfüllt folgende Kriterien:</p> <table border="0"> <tr> <td><input type="checkbox"/> Wirkungsevaluationen</td> <td><input type="checkbox"/> Soll-Ist-Vergleiche</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Methodentriangulation</td> <td><input type="checkbox"/> Querschnittvergleiche</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Datentriangulation</td> <td><input checked="" type="checkbox"/> Längsschnittvergleiche</td> </tr> </table> <p>Die Schweizer Evaluation zieht die Perspektiven verschiedener Projektbeteiligter ein (Datentriangulation). Die finnische Masterarbeit liefert mittels einer Vorher-Nachher-Messung (Längsschnittvergleich) interessante Hinweise auf die Wirkungsweise des Projekts. In einer künftigen Evaluation könnte der Einsatz von quantitativen Methoden zur Messung der Wirkungen des Schweizer Projekts sinnvoll sein, um statistisch repräsentative Aussagen machen zu können. Zudem gilt es Unterschiede im Bewegungsverhalten der Geschlechter zu berücksichtigen.</p>	<input type="checkbox"/> Wirkungsevaluationen	<input type="checkbox"/> Soll-Ist-Vergleiche	<input checked="" type="checkbox"/> Methodentriangulation	<input type="checkbox"/> Querschnittvergleiche	<input checked="" type="checkbox"/> Datentriangulation	<input checked="" type="checkbox"/> Längsschnittvergleiche								
<input type="checkbox"/> Wirkungsevaluationen	<input type="checkbox"/> Soll-Ist-Vergleiche														
<input checked="" type="checkbox"/> Methodentriangulation	<input type="checkbox"/> Querschnittvergleiche														
<input checked="" type="checkbox"/> Datentriangulation	<input checked="" type="checkbox"/> Längsschnittvergleiche														
Quellen															
Evaluation	<ol style="list-style-type: none"> Bolliger-Salzman, Heinz; Van den Brandt, Lisa (2011): Evaluation des Gesundheitsförderungsprojekts Muuvit, Universität Bern, Institut für Sozial- und Präventivmedizin, Abteilung für Gesundheitsförderung, Bern. Salaspuro, Maija (2006): Master Thesis: Muuvit Adventure impact on children daily physical activity, University of Helsinki, Faculty of Applied Education. 														
Literatur	<ol style="list-style-type: none"> Dössegger, Alain; Jimmy, Gerda; Mäder, Urs (2010): Das Bewegungsverhalten von Kindern in der Schweiz. Eine Zusammenfassung der Erkenntnisse aus neun Schweizer Studien mit Kindern im Alter von 6 bis 11 Jahren, BASPO, Eidgenössische Hochschule für Sport in Magglingen. Lamprecht, Markus; Fischer, Adrian; Stamm, Hanspeter (2008): Sport Schweiz 2008, Kinder und Jugendbericht. Observatorium Sport und Bewegung Schweiz, c/o Lamprecht & Stamm Sozialforschung und Beratung AG. Stamm, H.; Gebert, A.; Wiegand, D.; Lamprecht, M. (2012): Analyse der Studie Health Behaviour in School-aged Children (HBSC) unter den Aspekten von Ernährung und Bewegung. Sekundäranalyse im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit, Bern. 														

⁴⁴ Nach Auskunft der Projektleitung könnte ein verstärkter Einbezug der Eltern nach der Anpassung von bereits vorliegenden Elterninformationen an die Situation in der Schweiz sichergestellt werden.

DA 5: Wirkungsmodell Muuvit



Annahmen

Kultur: Die Zahl von 73 Klassen beruht auf einer Annahme. Wir gehen davon aus, dass Muuvit in allen Klassen ein bewegungsfreundliches Klima geschaffen hat (Maximalvariante). Diese Annahme stützt sich auf qualitative Ergebnisse, welche statistisch nicht repräsentativ sind.

Einstellung: Wir gehen davon aus, dass bei allen 1545 SchülerInnen eine Einstellungsänderung zu verzeichnen ist (Maximalvariante). Diese Annahme stützt sich auf qualitative Ergebnisse, welche statistisch nicht repräsentativ sind.

Verhalten: Gemäss unserer Annahme bewegt sich mit 773 SchülerInnen die Hälfte der Projektteilnehmenden ausreichend (Maximalvariante). Es ist jedoch erstens nicht sicher, ob die Ergebnisse aus der finnischen Studie bezüglich Mobilisierung bewegungsarmer SchülerInnen auf die Schweiz übertragbar sind. Zweitens ist unklar, ob sich auch bei den Projektteilnehmenden 50% vor Projekteinführung weniger als 2 Stunden bewegten.

Fazit Output			Fazit Outcome			Fazit Impact		
Jugendliche	Multiplikatoren	KAP	Kultur	Struktur	Wissen	Ernährungsverhalten	Bewegungsverhalten	
1545	73	1	73	Nicht im Fokus	Keine Hinweise	Nicht im Fokus	773	

- Quellen**
- Projektliste GFCH
 - Evaluationsberichte
 - Literatur
 - Annahmen Interface

Offene Turnhallen

Projektbeschreibung und Projektwirkungen		
Projekt		
Kurzbeschreibung	Das Projekt Midnight Sports richtet sich an Jugendliche über 12 Jahren und stellt ihnen am Samstagabend Turnhallen zur Verfügung, in denen sie verschiedene Mannschaftssportarten ausüben können. Das Angebot findet regelmässig statt und wird von einem Team aus jugendlichen Coaches sowie Erwachsenen betreut. Neben der Vorbeugung gegen problematische Verhaltensweisen wie Gewalt, Vandalismus und Suchtmittelmissbrauch ist die Bewegungsförderung Bestandteil des Projekts. ⁴⁵ Im Projekt Open Sunday wird Kindern zwischen 7 und 12 Jahren am Sonntagnachmittag eine Turnhalle für Bewegungsaktivitäten zur Verfügung gestellt. Gleiche Öffnungszeiten hat das Projekt Mini Move, welches auf Kinder im Vorschulalter ausgerichtet ist.	
Fokus	<input checked="" type="checkbox"/> Bewegung	<input type="checkbox"/> Ernährung
Intensität ⁴⁶	<input checked="" type="checkbox"/> Impuls-/Anstossprojekt <input type="checkbox"/> Aus-/Weiterbildung Multiplikatoren	<input type="checkbox"/> Beratung/Begleitung <input type="checkbox"/> Programm-/Massnahmenpaket
Setting	<input type="checkbox"/> Kleinkinderbetreuung <input type="checkbox"/> Kindergarten <input type="checkbox"/> Schule	<input type="checkbox"/> Gesundheitswesen, Beratung <input checked="" type="checkbox"/> Gemeinwesen, Freizeit <input type="checkbox"/> Andere
Typ	<input type="checkbox"/> Verhaltensprävention	<input checked="" type="checkbox"/> Verhältnisprävention
Output ⁴⁷	13747 Kinder und Jugendliche	70 Turnhallen 10 KAP
Evaluation		
Übersicht	Untersuchte Wirkungsdimensionen: <input checked="" type="checkbox"/> Kultur Setting <input checked="" type="checkbox"/> Struktur Setting <input type="checkbox"/> Wissen Kinder/Jugendliche <input type="checkbox"/> Einstellung Kinder/Jugendliche <input checked="" type="checkbox"/> Verhalten Kinder/Jugendliche <input checked="" type="checkbox"/> Chancengleichheit <input checked="" type="checkbox"/> Gesundheit Kinder/Jugendliche	Beurteilung basierend auf: Subjektive Einschätzung der Befragten Daten der Projektverantwortlichen Nicht im Fokus Nicht im Fokus Subjektive Einschätzung der Befragten Subjektive Einschätzung der Befragten Subjektive Einschätzung der Befragten
Methodik	Zu den Offenen Turnhallen wurden drei Evaluationen mit Bezug zu den KAP durchgeführt. Die Fachhochschule Nordwestschweiz hat eine Studie zur Einschätzung des Wirkungspotenzials sowie zur Entwicklung eines Wirkungsmodells von Midnight Sports verfasst (1). Die Hochschule Luzern für Soziale Arbeit hat für Midnight Sports ein Instrument für die regelmässige Befragung der Teilnehmenden entwickelt und die Ergebnisse der ersten Befragungsrunde ausgewertet (2). Das Pilotprojekt Mini Open Basel wurde im Rahmen einer Selbstevaluation mit Fokus auf die Umsetzung untersucht (3). ⁴⁸ In einer weiteren Evaluation werden die Midnight-Sports-Anlässe mit Fokus auf die Tabakprävention untersucht (4). Im Rahmen der vorliegenden Wirkungsanalyse wurde eine vertiefte Auswertung der Teilnehmendenbefragung 2013 durchgeführt (8).	

⁴⁵ Das Projektporträt fokussiert sich in erster Linie auf Wirkungen im Bereich des Bewegungsverhaltens.

⁴⁶ Die Projekte wurden nach ihrer Intensität in vier Kategorien eingeteilt. Bei Impuls- und Anstossprojekten handelt es sich um kurzfristige und einmalige Projekte. Aus- und Weiterbildungen beinhalten kurze Veranstaltungen (1–2 Tage) für MultiplikatorInnen, welche nicht in ein umfassenderes Projekt eingebunden sind. Im Rahmen von Begleitungs- und Beratungsprojekten werden Institutionen, Multiplikatoren oder Zielgruppen mehrmals und über einen längeren Zeitraum betreut. Programm- und Massnahmenpakete sind umfassende Projekte mit mehreren Komponenten (z. B. Aus-/Weiterbildungen, Beratung/Begleitung, neue Infrastrukturen).

⁴⁷ Gesundheitsförderung Schweiz 2011 (Output in Kantonen mit KAP).

⁴⁸ Die grünen Zahlen in Klammern verweisen auf die am Schluss des Porträts unter «Quellen» aufgeführten Evaluationsberichte. In den Evaluationsberichten identifizierte Wirkungen werden mit Angabe der Quelle und der Seitenzahl wie folgt zitiert: (1:12), das heisst (Quelle 1: Seite 12). Die Verweise auf die Literatur sind pink markiert.

Ergebnisse	
Kultur	Mit dem Projekt werden keine Wirkungen im Sinne der Schaffung einer neuen Bewegungskultur im Setting Freizeit angestrebt. Der Sport ist jedoch ein wichtiges Element, um Akzeptanz für das Projekt bei Gemeinden und Eltern zu schaffen (1:51). Das Projekt bietet zudem eine Plattform, welche eine Verfestigung von Freundschaften unter Ausschluss von Gewalt und Suchtmitteln erlaubt (2:39, 1:IV).
Struktur	Im Jahr 2006 gab es im Projekt Midnight Sports 56 Projektstandorte. Davon boten 31 (59%) regelmässige, das heisst mindestens einmal monatlich stattfindende, Veranstaltungen an (1:16–17). ⁴⁹ Die Verankerung der Projekte in den Gemeinden ist gut. Viele Projekte haben eine mehrjährige Laufdauer und geniessen ein hohes Ansehen (1:49,54). Das Pilotprojekt Mini Open wurde an einem Projektstandort regelmässig durchgeführt (3:6).
Wissen Einstellung	Das Projekt Offene Turnhallen ist der Verhältnisprävention zuzuordnen und zielt nicht in erster Linie auf eine Veränderung von Wissen und Einstellung der teilnehmenden Kinder und Jugendlichen ab. Die Projektanlage fördert jedoch die Ausbildung von Sozialkompetenzen (2:38–39) bei den Teilnehmenden und jugendlichen Coaches, welche sich im Hinblick auf die Lehrstellensuche und Erwerbsarbeit gerade von Jugendlichen mit Migrationshintergrund positiv auswirken können (1:50).
Verhalten <i>Nutzung Angebot</i>	Mit Midnight Sports wurde ein Angebot geschaffen, das auf ein reges Interesse bei den Jugendlichen stösst. Im Jahr 2013 nutzen 43 Prozent der befragten Jugendlichen das Angebot Midnight Sports jeden Samstag und weitere 34 Prozent alle zwei Wochen (8:13), das deckt sich mit Zahlen aus dem Jahr 2009 (2:20). ⁵⁰ Das Pilotprojekt Mini Open für Kinder im Vorschulalter weist weniger regelmässige Besuchende auf. Rund 10 Prozent der Eltern bzw. der Kinder nahmen während eines Winters mehr als sechsmal am Mini Open teil (3:11).
<i>Bewegungsverhalten</i>	Wie sich das Projekt auf das Bewegungsverhalten der Kinder und Jugendlichen auswirkt, ist schwer zu beurteilen. Midnight Sports wird insbesondere von bereits sportlich aktiven Jugendlichen genutzt, um Sport zu treiben (1:50). Ohne Midnight Sports würde jedoch gut ein Drittel der befragten Jugendlichen die Zeit zu Hause mit bewegungsarmen Aktivitäten wie Videospiele, Surfen oder Fernsehen verbringen. Weitere zwei Drittel würden den Samstag mit Freunden verbringen und dabei herumhängen oder Kino, Partys bzw. Discos besuchen (2:31). In der Befragung 2013 berichtet rund die Hälfte der Befragten, dass sie auch ausserhalb des Projekts mehr Sport machen, seit sie an Midnight Sports teilnehmen. Dies gilt stärker für Jugendliche mit hoher Nutzungsintensität als für Jugendliche, die nur selten an Midnight Sports teilnahmen (8:23). Die Angaben zur Sportvereinsmitgliedschaft sind insgesamt repräsentativ für Schweizer Kinder und Jugendliche. Lediglich bei Mädchen mit Migrationshintergrund ist der Anteil Sportvereinsmitglieder höher als im Schweizer Schnitt (8:17f).
Chancengleichheit <i>Geschlecht</i>	Bei den Wirkungen betreffend die Motivation zur Teilnahme und auch betreffend die Gesundheit zeigen sich Unterschiede zwischen den Geschlechtern. So sind für die Mädchen eher soziale und für die Jungen eher sportliche Gründe für den Besuch von Midnight Sports ausschlaggebend. Jungen fühlen sich zudem aufgrund des Projekts häufiger sportlicher und fitter als Mädchen (2:22–23, 26).
<i>Migrationshintergrund</i>	Die offenen Turnhallen scheinen besonders für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund attraktiv zu sein. So haben 2008/2009 rund 60 Prozent und 2013 rund 50 Prozent der Befragten einen Migrationshintergrund (2:19 und 8:16). Im Mini Open haben mindestens die Hälfte der Besuchenden einen Migrationshintergrund (3:11–12).
Gesundheit	Im Jahr 2009 bejahten 34 Prozent der befragten Jugendlichen, durch Midnight Sports sportlicher und fitter geworden zu sein.

⁴⁹ Das Projekt Midnight Sports findet aktuell an 120 Standorten statt (7:1). Gemäss der Projektleitung werden die im Rahmen eines KAP angebotenen Veranstaltungen regelmässig, d.h. wöchentlich, durchgeführt.

⁵⁰ Aktuell weisen die Midnight-Sports- und Open-Sunday-Projekte 84,5 Prozent wiederkehrende Besuchende auf (6:8).

Ergänzende Hinweise aus der Literatur															
<i>Wirkungsrelevanz</i>	Um die Wirkungsrelevanz der Projekte zu den offenen Turnhallen abschätzen zu können, sind als Grundlage Kenntnisse über das Bewegungsverhalten von Kindern und Jugendlichen in der Freizeit notwendig. Hinweise dazu liefert eine repräsentative Befragung bei 1530 10- bis 14-jährigen Kindern im Auftrag des Bundesamtes für Sport. Gemäss dieser Studie bewegen sich 42 Prozent der 10- bis 14-Jährigen über das ganze Wochenende weniger als eine Stunde (5:51-52) .														
<i>Wirkungs-orientierung des Projektdesigns</i>	Die Studie im Auftrag des Bundesamtes für Sport enthält weitere Informationen, welche auf eine gute Wirkungsorientierung des Projekts schliessen lassen. <i>Öffnung der Turnhallen am Wochenende:</i> Am Wochenende sind Kinder deutlich weniger bewegungsaktiv als unter der Woche. Im Schulalltag bewegen sich lediglich 22 Prozent der 10- bis 14-jährigen Kinder weniger als eine Stunde täglich (5:51-52) . <i>Attraktivität des Projekts bei MigrantInnen:</i> Die Projekte sprechen MigrantInnen besonders gut an, die im Vergleich zu Schweizer Kindern häufiger inaktiv sind. Am Wochenende bewegen sich von den 10- bis 14-jährigen Kindern mit ausländischer Nationalität 51 Prozent weniger als 60 Minuten und 27 Prozent sind völlig inaktiv. Bei den Schweizer Kindern sind nur 17 Prozent inaktiv (5:51-52) . <i>Fokussierung auf Altersgruppen mit abnehmenden Sportaktivitäten:</i> Im Speziellen Midnight Sports startet in einem Alter, in dem die Sportaktivitäten abnehmen. So bewegen sich die 12-Jährigen am meisten. In Zusammenhang mit schulischen Übergängen findet jeweils im Alter von 13 und 17 Jahren ein deutlicher Rückgang der Sportaktivitäten statt (5:6) . Siehe auch (8:19f.) .														
Fazit															
Wirksamkeit der Projekte															
	Die Evaluation konnte Wirkungen in folgenden Dimensionen nachweisen: <table style="width: 100%; border: none;"> <tr> <td><input type="checkbox"/> Kultur Setting</td> <td>Nicht im Fokus</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Struktur Setting</td> <td>Wirkungen erwiesen</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/> Wissen Jugendliche</td> <td>Nicht im Fokus</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/> Einstellung Jugendliche</td> <td>Nicht im Fokus</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Verhalten Jugendliche</td> <td>Wirkungen teilweise erwiesen</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Chancengleichheit</td> <td>Unterschiede nach Geschlecht und Migrationshintergrund</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Gesundheit Jugendliche</td> <td>Wirkungen teilweise erwiesen</td> </tr> </table> <p>Durch die Öffnung der Turnhallen werden den Kindern und Jugendlichen Strukturen zur Verfügung gestellt, um sich in der Freizeit zu bewegen. Dieses Angebot wird von mehrheitlich regelmässig Teilnehmenden genutzt. Es bietet ihnen eine Alternative zu häufig bewegungsärmeren Freizeitaktivitäten. An den Anlässen bewegen sich die bereits aktiven Jugendlichen jedoch häufiger als die Inaktiven. Ein Teil der Jugendlichen fühlt sich durch die Teilnahme sportlicher und fitter.</p>	<input type="checkbox"/> Kultur Setting	Nicht im Fokus	<input checked="" type="checkbox"/> Struktur Setting	Wirkungen erwiesen	<input type="checkbox"/> Wissen Jugendliche	Nicht im Fokus	<input type="checkbox"/> Einstellung Jugendliche	Nicht im Fokus	<input checked="" type="checkbox"/> Verhalten Jugendliche	Wirkungen teilweise erwiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Chancengleichheit	Unterschiede nach Geschlecht und Migrationshintergrund	<input checked="" type="checkbox"/> Gesundheit Jugendliche	Wirkungen teilweise erwiesen
<input type="checkbox"/> Kultur Setting	Nicht im Fokus														
<input checked="" type="checkbox"/> Struktur Setting	Wirkungen erwiesen														
<input type="checkbox"/> Wissen Jugendliche	Nicht im Fokus														
<input type="checkbox"/> Einstellung Jugendliche	Nicht im Fokus														
<input checked="" type="checkbox"/> Verhalten Jugendliche	Wirkungen teilweise erwiesen														
<input checked="" type="checkbox"/> Chancengleichheit	Unterschiede nach Geschlecht und Migrationshintergrund														
<input checked="" type="checkbox"/> Gesundheit Jugendliche	Wirkungen teilweise erwiesen														
Wirkungsorientierung des Projektdesigns															
	Im Projekt haben sich folgende Elemente des Projektdesigns als wirkungsrelevant erwiesen: <table style="width: 100%; border: none;"> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Allgemeines Bewegungsverhalten</td> <td><input checked="" type="checkbox"/> Angebote für MigrantInnen</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Geschlecht</td> <td><input checked="" type="checkbox"/> Fokussierung auf Altersgruppen mit abnehmenden Sportaktivitäten</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Angebote am Wochenende</td> <td></td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Nutzung wichtiger Infrastrukturen</td> <td></td> </tr> </table> <p>Aus der Evaluation wird ersichtlich, dass sich bereits aktive Jugendliche im Projekt Midnight Sports häufiger bewegen als Inaktive. Die Wirkungen des Projekts auf das Bewegungsverhalten sind bei Jungen grösser als bei Mädchen. In der Literatur konnten zudem weitere Faktoren identifiziert werden, welche das Wirkungspotenzial des Projekts belegen. Dazu zählt, dass das Projekt eine eher bewegungsarme Zeit am Wochenende abdeckt, mit den Turnhallen für Jugendliche wichtige Infrastrukturen nutzt, im Vergleich zu SchweizerInnen eher bewegungsarme MigrantInnen erreicht und sich im Falle von Midnight Sports auf Altersgruppen mit abnehmender Sportaktivität fokussiert.</p>	<input checked="" type="checkbox"/> Allgemeines Bewegungsverhalten	<input checked="" type="checkbox"/> Angebote für MigrantInnen	<input checked="" type="checkbox"/> Geschlecht	<input checked="" type="checkbox"/> Fokussierung auf Altersgruppen mit abnehmenden Sportaktivitäten	<input checked="" type="checkbox"/> Angebote am Wochenende		<input checked="" type="checkbox"/> Nutzung wichtiger Infrastrukturen							
<input checked="" type="checkbox"/> Allgemeines Bewegungsverhalten	<input checked="" type="checkbox"/> Angebote für MigrantInnen														
<input checked="" type="checkbox"/> Geschlecht	<input checked="" type="checkbox"/> Fokussierung auf Altersgruppen mit abnehmenden Sportaktivitäten														
<input checked="" type="checkbox"/> Angebote am Wochenende															
<input checked="" type="checkbox"/> Nutzung wichtiger Infrastrukturen															

Aussagekraft der Evaluation							
	<p>Die Evaluationen der Projekte mit offenen Turnhallen erfüllen folgende Kriterien:</p> <table border="0"> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Wirkungsevaluationen</td> <td><input checked="" type="checkbox"/> Soll-Ist-Vergleiche</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Methodentriangulation</td> <td><input type="checkbox"/> Querschnittvergleiche</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Datentriangulation</td> <td><input type="checkbox"/> Längsschnittvergleiche</td> </tr> </table> <p>Die Evaluationen erfüllen vier Evaluationskriterien. Der Erfassung von Wirkungen auf das Bewegungsverhalten kommt im Vergleich zu Wirkungen im Bereich Gewalt- und Suchtprävention in den Evaluationen jedoch eine geringere Bedeutung zu. Um die Wirkungen des Projekts auf das Bewegungsverhalten besser beurteilen zu können, könnten in künftigen Evaluationen drei Querschnittvergleiche von Interesse sein:</p> <p><i>Vergleich Projekt- und alternative Freizeitaktivitäten:</i> Es wäre sinnvoll, präzisere Daten zu erheben, wie viele der teilnehmenden Kinder und Jugendlichen bei einer Nichtteilnahme an Projekten mit offenen Turnhallen ihre Freizeit mit bewegungsarmen Aktivitäten (TV, Video, Herumhängen) verbringen würden.</p> <p><i>Vergleich Bewegungsverhalten im Projekt und generell:</i> Interessant wäre es, zu untersuchen, wie lange sich die Jugendlichen an den Anlässen bewegen und wie sich dieses Bewegungsverhalten von anderen Jugendlichen in diesem Alter unterscheidet (vgl. Literaturanalyse). Eventuell könnte auch untersucht werden, ob die Projektteilnahme den Beitritt in einen Sportverein unterstützt hat.</p> <p><i>Vergleich im Bewegungsverhalten der Geschlechter:</i> Die bisherigen Evaluationen haben gezeigt, dass das Projekt geschlechtertypische Bewegungsmuster eher zementiert als aufbricht. Künftige Evaluationen könnten zeigen, unter welchen Bedingungen sich Mädchen häufiger bewegen.</p> <p>Im Rahmen der vertieften Analyse wurden mit den vorhandenen Daten verschiedene Querschnittsvergleiche durchgeführt. So wurden im Sinne einer internen Kontrollgruppe Jugendliche, die das Angebot häufig wahrnehmen, mit Jugendlichen, die seltener teilnehmen, verglichen. Intensive Nutzer/-innen gaben dabei häufiger an, mehr Sport ausserhalb zu treiben, seit sie an Midnight Sports teilnehmen, als Jugendliche mit geringer Nutzungsintensität (8:23).</p>	<input checked="" type="checkbox"/> Wirkungsevaluationen	<input checked="" type="checkbox"/> Soll-Ist-Vergleiche	<input checked="" type="checkbox"/> Methodentriangulation	<input type="checkbox"/> Querschnittvergleiche	<input checked="" type="checkbox"/> Datentriangulation	<input type="checkbox"/> Längsschnittvergleiche
<input checked="" type="checkbox"/> Wirkungsevaluationen	<input checked="" type="checkbox"/> Soll-Ist-Vergleiche						
<input checked="" type="checkbox"/> Methodentriangulation	<input type="checkbox"/> Querschnittvergleiche						
<input checked="" type="checkbox"/> Datentriangulation	<input type="checkbox"/> Längsschnittvergleiche						
Quellen							
Evaluation	<ol style="list-style-type: none"> Sommerfeld, Peter; Baumgartner, Edgar; Baur Roland; Klemenz, Regina; Müller, Silke; Maud Piller, Edith (2006): Evaluation «Midnight Basketball» Projekt. Bericht im Auftrag der Gesundheitsförderung Schweiz, Fachhochschule Nordwestschweiz, Olten. Espeloer, Michaela (2009): Teilnehmerbefragung 2008 & 2009. Programm Midnight Sports des Fördervereins Midnight Projekte Schweiz. Ergebnisse der Teilnehmerbefragungen und Bericht zur Einführung eines Befragungsinstruments. Hochschule Luzern, Soziale Arbeit, Luzern. Lüdi, Corinne; Pretto, Manuela (2012): mini open sunday basel. Schlussbericht Pilot, Stiftung idée:sport, Basel. Bolliger, Heinz; Erb, Anna (2012): Evaluation der Midnight:sports-Anlässe mit Fokus auf die Tabakpräventionsarbeit. Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Bern, Bern. 						
Literatur	<ol style="list-style-type: none"> Lamprecht, Markus; Fischer, Adrian; Stamm, Hanspeter (2008): Sport Schweiz 2008, Kinder und Jugendbericht. Observatorium Sport und Bewegung Schweiz, c/o Lamprecht & Stamm Sozialforschung und Beratung AG. Stiftung idée:sport, Jahresbericht 2011. Stiftung idée:sport/TPF Projekt, Tabakprävention mit offenen Turnhallen/Midnight Sports. 						
Vertiefte Auswertung	<ol style="list-style-type: none"> Laubereau, Birgit; Beeler, Nadja; Balthasar, Andreas (2014). Vertiefung der Wirkungsanalyse des Projekts Offene Turnhallen/Jugendangebot Midnight Sports. Wirkungsanalyse ausgewählter Modulprojekte der Kantonalen Aktionsprogramme Gesundes Körpergewicht. Bericht der zweiten Phase zuhanden von Gesundheitsförderung Schweiz. Interface, Luzern. 						

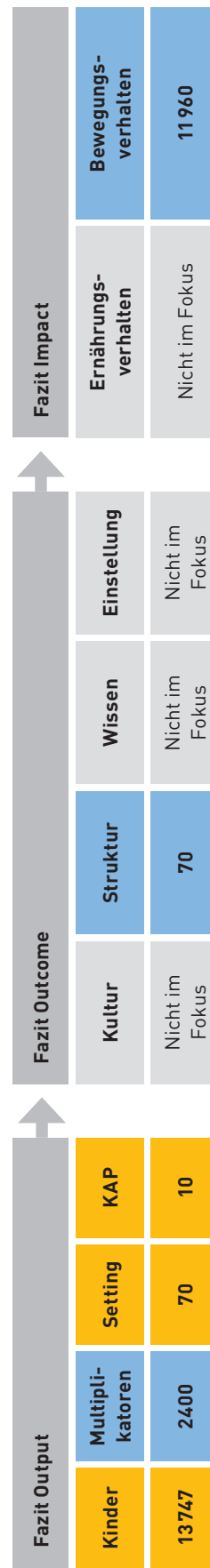
DA 6: Wirkungsmodell Offene Turnhallen



Annahmen

Output: Die Anzahl erreichter Multiplikatoren wurde abgeschätzt anhand der Angaben im Jahresbericht 2011 von idée:sport. Hier werden 2400 Juniorcoaches in den Projekten Midnight Sports, Open Sunday und Power Play erwähnt. Diese Zahl wurde hier übernommen in der Annahme, dass die fehlenden Seniorcoaches durch die Juniorcoaches aus Power Play (nicht Teil der KAP-Projekte) kompensiert werden.

Verhalten: Bei der Zahl von 11 960 regelmässig teilnehmenden, welche sich dank den offenen Turnhallen ausreichend bewegen, handelt es sich um eine positive Annahme (Maximalvariante). Erstens ist nicht bekannt, wie viele der teilnehmenden Kinder und Jugendlichen lediglich gesichert, dass ein Drittel der Teilnehmenden die Samstagabend mit bewegungsarmen alternativen Aktivitäten wie Videospiele verbinden würde. Bei zwei Dritteln ist der Bewegungsgehalt der alternativen Aktivitäten ungewiss. Drittens ist nicht belegt, wie viele Standorte regelmässige Veranstaltungen zur Verfügung stellen. Bei den 59% offenen Turnhallen mit regelmässigen Veranstaltungen handelt es sich um veraltete Daten aus dem Jahr 2006. Gemäss der Projektleitung werden jedoch die im Rahmen eines KAP angebotenen Veranstaltungen wöchentlich durchgeführt.



Quellen

Projektliste GFCH

Evaluationsberichte

* hier: vertiefte Auswertung

Literatur

Annahmen Interface

Papperla PEP (Junior)

Projektbeschreibung und Projektentwicklungen		
Projekt		
Kurzbeschreibung	Papperla PEP (Junior) ist ein Pilotprojekt zur Integration von Emotionsregulation und Körpererfahrung in bestehende Bewegungs- und Ernährungsprojekte sowie Bildungseinrichtungen für (Klein)Kinder in der Schweiz. Ernährung, Bewegung und psychische Gesundheit werden als Einheit betrachtet und systematisch berücksichtigt. Im Rahmen des Projekts werden praxisnahe Materialien sowie didaktische Unterlagen entwickelt und Fachpersonen weitergebildet.	
Fokus	<input checked="" type="checkbox"/> Bewegung <input checked="" type="checkbox"/> Psychosoziale Aspekte	<input checked="" type="checkbox"/> Ernährung
Intensität ⁵¹	<input type="checkbox"/> Impuls-/Anstossprojekt <input checked="" type="checkbox"/> Aus-/Weiterbildung Multiplikatoren	<input checked="" type="checkbox"/> Beratung/Begleitung <input type="checkbox"/> Programm-/Massnahmenpaket
Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Kleinkinderbetreuung <input checked="" type="checkbox"/> Kindergarten <input checked="" type="checkbox"/> Schule	<input type="checkbox"/> Gesundheitswesen, Beratung <input type="checkbox"/> Gemeinwesen, Freizeit <input type="checkbox"/> Andere
Typ	<input type="checkbox"/> Verhaltensprävention	<input checked="" type="checkbox"/> Verhältnisprävention
Output ⁵²	16320 Kinder	431 Multiplikatoren 3 KAP
Evaluation		
Übersicht	Untersuchte Wirkungsdimensionen: <input checked="" type="checkbox"/> Kultur Setting <input type="checkbox"/> Struktur Setting <input type="checkbox"/> Wissen Kinder <input checked="" type="checkbox"/> Einstellung Kinder <input type="checkbox"/> Verhalten Kinder <input type="checkbox"/> Chancengleichheit <input type="checkbox"/> Gesundheit Kinder	Beurteilung basierend auf: Subjektive Einschätzung der Befragten Nicht im Fokus Nicht im Fokus Subjektive Einschätzung der Befragten Keine Hinweise Nicht untersucht Nicht untersucht
Methodik	Zum Projekt Papperla PEP (Junior) wurden zwei Evaluationen durchgeführt; eine Fremdevaluation (1) und eine Selbstevaluation im Auftrag von Swiss Balance (2). ⁵³ Die Fremdevaluation beruht auf Interviews mit fünf Mitarbeitenden aus drei Kitas. Die Selbstevaluation basiert auf einer Auswertung der Befragungen von Teilnehmenden der zwischen 2008 und 2010 durchgeführten Weiterbildungen sowie einem im Rahmen einer externen Evaluation durchgeführten Fokusgruppengespräch mit acht Multiplikatorinnen. Die entsprechenden Resultate wurden bisher jedoch noch nicht systematisch aufbereitet und veröffentlicht. Da Papperla PEP häufig in andere Ernährungs- und Bewegungsprojekte integriert ist, werden die spezifischen Wirkungen von Papperla PEP in den Evaluationen dieser Projekte nicht separat ausgewiesen.	

⁵¹ Die Projekte wurden nach ihrer Intensität in vier Kategorien eingeteilt. Bei Impuls- und Anstossprojekten handelt es sich um kurzfristige und einmalige Projekte. Aus- und Weiterbildungen beinhalten kurze Veranstaltungen (1–2 Tage) für MultiplikatorInnen, welche nicht in ein umfassenderes Projekt eingebunden sind. Im Rahmen von Begleitungs- und Beratungsprojekten werden Institutionen, Multiplikatoren oder Zielgruppen mehrmals und über einen längeren Zeitraum betreut. Programm- und Massnahmenpakete sind umfassende Projekte mit mehreren Komponenten (z. B. Aus-/Weiterbildungen, Beratung/Begleitung, neue Infrastrukturen).

⁵² Gesundheitsförderung Schweiz 2011.

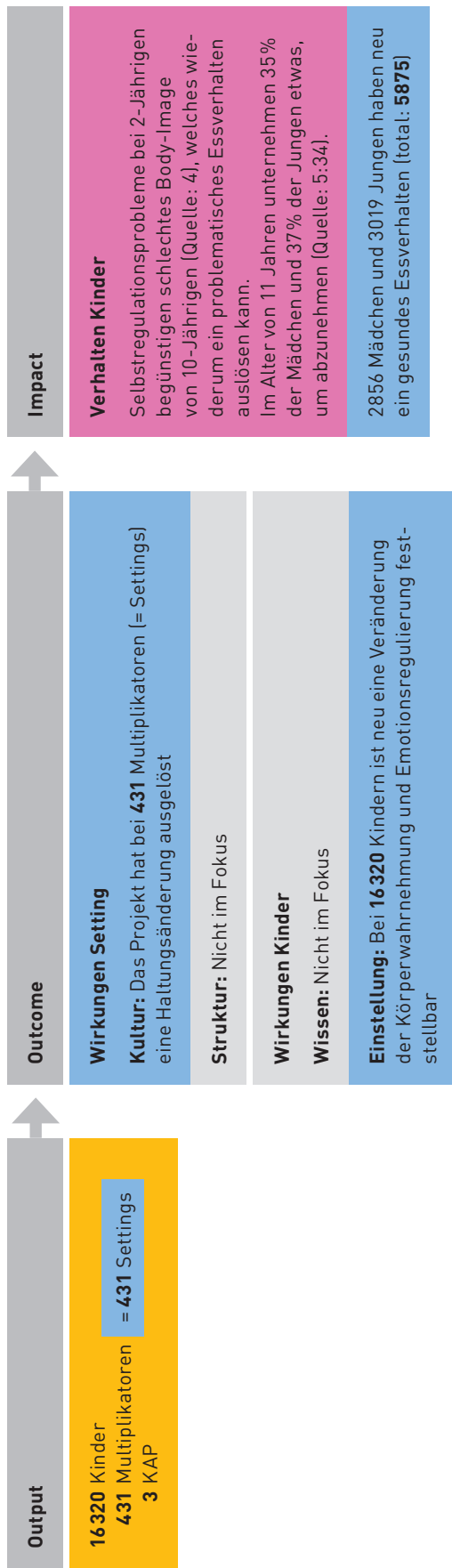
⁵³ Die grünen Zahlen in Klammern verweisen auf die am Schluss des Porträts unter «Quellen» aufgeführten Evaluationsberichte. In den Evaluationsberichten identifizierte Wirkungen werden mit Angabe der Quelle und der Seitenzahl wie folgt zitiert: (1:12), das heisst (Quelle 1: Seite 12). Die Verweise auf die Literatur sind pink markiert.

Ergebnisse	
Kultur	Durch einen Teilbereich des Projekts Papperla PEP Junior in Berner Kindertagesstätten hat sich insbesondere die Esskultur im Setting verändert. So konnten durch die fachliche Auseinandersetzung mit der Esssituation im Team verbindliche Regeln aufgestellt werden, welche für die Mitarbeitenden sowohl beim Essen als auch bei den Informationen der Eltern über das Essen entlastend wirken (1:22). Auch die Bewegungskultur hat sich teilweise verändert. Da Bewegung bereits vor der Projekteinführung ein wichtiges Thema war, wurden Motivation, Häufigkeit und Art der Bewegung nur in Einzelfällen verändert. Den Kindern wurde jedoch sowohl draussen als auch drinnen mehr Bewegungsfreiraum geboten (1:24). ⁵⁴ Weitere Wirkungen betreffen einen ruhigeren und gelasseneren Umgang mit Konfliktsituation zwischen Kindern (1:26) sowie im Austausch mit den Betreuungspersonen (1:31). Zudem konnte eine Verbesserung der Kommunikationskultur im Setting festgestellt werden (1:28).
Struktur	Eine strukturelle Veränderung der Bewegungs- oder Ernährungsangebote wurde durch das Projekt nicht angestrebt.
Wissen	Wirkungen im Bereich des Wissens der Kinder stehen im Projekt nicht im Fokus.
Einstellung	Die Kinder können Lust- bzw. Unlustgefühle bezüglich Essen und Bewegung ausdrücken und erkennen auch Unterschiede je nach Laune und Tageszeit. Die Kinder erkennen Zusammenhänge von emotionaler Stimmung und Essen bzw. Hunger bei sich, bei anderen und bei erwachsenen Bezugspersonen (2:14). Zudem scheint sich das Projekt auch auf die Konfliktbewältigung zwischen Kindern auszuwirken (1:25–27).
Verhalten	Aus den Evaluationen wird nicht ersichtlich, wie sich das Projekt auf das Ernährungs- und Bewegungsverhalten der Kinder auswirkt.
Chancengleichheit	Die Evaluation untersucht unterschiedliche Wirkungen im Bereich der Chancengleichheit nicht.
Gesundheit	In den Evaluationen werden keine Wirkungen auf die Gesundheit der Kinder untersucht.
Ergänzende Hinweise aus der Literatur	
<i>Wirkungsrelevanz</i>	Schlechte Körpereigenwahrnehmung (Body-Image) kann die Entwicklung von problematischen Verhaltensweisen wie Essstörungen fördern (vgl. Projektporträt BodyTalk PEP). Vier aktuelle Befragungen in der Schweiz versuchten Symptome für ein gestörtes Essverhalten bei Jugendlichen und Erwachsenen zu erfassen. Die Studien zeigen, dass willentliches Erbrechen zwar selten ist (2% bis 4%), aber Kontrollverlust und Essanfälle recht häufig erwähnt werden (21% bis 30% und 30% bis 59%) (3:167). Gemäss einer aktuellen Spezialauswertung der HBSC-Studie (Health Behaviour in School-aged Children) gaben rund 30 bis 40 Prozent der 11- bis 15-jährigen normalgewichtigen Mädchen in der Schweiz an, sie fänden sich zu dick (rund 20% der Jungen). Rund 35 und 47 Prozent der 11- und 15-jährigen Mädchen gaben an, aktuell etwas zu tun, um abzunehmen (37% und 28% der Jungen) (4:33, 34).
<i>Wirkungsorientierung des Projektdesigns</i>	«Prävention von Essstörungen und Massnahmen gegen Übergewicht, die primär auf Aufklärung und Wissensvermittlung zu gesunder Ernährung und Energiebilanz setzen, zeigen bisher nur bescheidenen Erfolg» (Meier-Rust 2007 zitiert in 7:13). Der Grund dafür liegt unter anderem darin, dass Essen sowie bewegungsarme Aktivitäten wie Fernsehen und Computerspielen von Kindern dazu genutzt werden, um sich von Belastungen, unangenehmen Gefühlen und Langweile abzulenken. Es braucht entsprechend alternative Strategien, um die Resilienz der Kinder zu stärken. Diese Strategien bestehen darin, die Gefühle körperlich wahrzunehmen, die Bedürfnisse zu benennen und den Umgang mit Belastungen konstruktiv zu erforschen (7:14). Die Bedeutung des sozialen Aspekts von Mahlzeiten wird auch in einer englischen Übersichtsarbeit zu fördernden und hemmenden Faktoren von gesunder Ernährung bei Kindern besonders hervorgehoben (5:100f.). Eine aktuelle Analyse von Längsschnittdaten bei rund 200 Kindern zeigt zudem, dass Selbstregulationsprobleme im Alter von zwei Jahren mit der Entwicklung von Übergewicht und Störungen des Body-Images im Alter von zehn Jahren assoziiert sind (6).

⁵⁴ Dass Bewegung bereits vor Projekteinführung ein wichtiges Thema war, ist möglicherweise darauf zurückzuführen, dass Papperla PEP (Junior) häufig integriert in das Projekt Purzelbaum angeboten wird. Entsprechende Hinweise liefern die Evaluationen jedoch nicht.

Fazit															
Wirksamkeit der Projekte															
	<p>Die Evaluation konnte Wirkungen in folgenden Dimensionen nachweisen:</p> <table border="0"> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Kultur Setting</td> <td>Wirkungen erwiesen</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/> Struktur Setting</td> <td>Nicht im Fokus</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/> Wissen Kinder/Jugendliche</td> <td>Nicht im Fokus</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Einstellung Kinder/Jugendliche</td> <td>Wirkungen teilweise erwiesen</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/> Verhalten Kinder/Jugendliche</td> <td>Keine Hinweise</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/> Chancengleichheit</td> <td>Nicht untersucht</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/> Gesundheit Kinder/Jugendliche</td> <td>Nicht untersucht</td> </tr> </table> <p>Die Essenskultur im Setting wurde durch die Reflexion über Haltungen im Team sowie die verbindliche Feinabstimmung von Haltungen, Teamkultur und Regeln verändert. Die Bewegungskultur wurde durch mehr Bewegungsfreiraum innerhalb- und ausserhalb der Kitas verbessert. Das Projekt hat sich zudem auf die Konfliktbewältigung zwischen Kindern positiv ausgewirkt. In der Selbstevaluation werden zudem Veränderungen der Einstellung bezüglich der Stimmungen in Zusammenhang mit Essen und Bewegung aufgeführt. Es ist allerdings unklar, auf welcher Grundlage diese Einschätzung beruht.</p>	<input checked="" type="checkbox"/> Kultur Setting	Wirkungen erwiesen	<input type="checkbox"/> Struktur Setting	Nicht im Fokus	<input type="checkbox"/> Wissen Kinder/Jugendliche	Nicht im Fokus	<input checked="" type="checkbox"/> Einstellung Kinder/Jugendliche	Wirkungen teilweise erwiesen	<input type="checkbox"/> Verhalten Kinder/Jugendliche	Keine Hinweise	<input type="checkbox"/> Chancengleichheit	Nicht untersucht	<input type="checkbox"/> Gesundheit Kinder/Jugendliche	Nicht untersucht
<input checked="" type="checkbox"/> Kultur Setting	Wirkungen erwiesen														
<input type="checkbox"/> Struktur Setting	Nicht im Fokus														
<input type="checkbox"/> Wissen Kinder/Jugendliche	Nicht im Fokus														
<input checked="" type="checkbox"/> Einstellung Kinder/Jugendliche	Wirkungen teilweise erwiesen														
<input type="checkbox"/> Verhalten Kinder/Jugendliche	Keine Hinweise														
<input type="checkbox"/> Chancengleichheit	Nicht untersucht														
<input type="checkbox"/> Gesundheit Kinder/Jugendliche	Nicht untersucht														
Wirkungsorientierung des Projektdesigns															
	Für das Projekt Papperla PEP (Junior) konnten keine Elemente im Projektdesign identifiziert werden, welche sich als wirkungsrelevant erweisen.														
Aussagekraft der Evaluation															
	<p>Die Evaluation des Projekts Papperla PEP (Junior) erfüllt folgende Kriterien:</p> <table border="0"> <tr> <td><input type="checkbox"/> Wirkungsevaluationen</td> <td><input type="checkbox"/> Soll-Ist-Vergleiche</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/> Methodentriangulation</td> <td><input type="checkbox"/> Querschnittvergleiche</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/> Datentriangulation</td> <td><input type="checkbox"/> Längsschnittvergleiche</td> </tr> </table> <p>Bei den vorliegenden Evaluationen handelt es sich in erster Linie um Prozessevaluationen im Hinblick auf eine Optimierung des Pilotprojekts. Um die Wirkungen des Projekts nachweisen zu können, wäre eine ausschliesslich auf Wirkungen fokussierte Evaluation sinnvoll. Dazu könnten die bereits bestehenden vielfältigen Erhebungen systematischer ausgewertet und dahingehend ergänzt werden, dass Wirkungen im Bereich des Bewegungs- und Ernährungsverhaltens infolge einer veränderten Emotionsregulation und Körperwahrnehmung der Kinder erfasst werden können. Es könnte zudem sinnvoll sein, neben den Multiplikatorinnen weitere Personen, beispielsweise Eltern, punktuell in die Evaluation miteinzubeziehen, um das Projekt aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu beleuchten.</p>	<input type="checkbox"/> Wirkungsevaluationen	<input type="checkbox"/> Soll-Ist-Vergleiche	<input type="checkbox"/> Methodentriangulation	<input type="checkbox"/> Querschnittvergleiche	<input type="checkbox"/> Datentriangulation	<input type="checkbox"/> Längsschnittvergleiche								
<input type="checkbox"/> Wirkungsevaluationen	<input type="checkbox"/> Soll-Ist-Vergleiche														
<input type="checkbox"/> Methodentriangulation	<input type="checkbox"/> Querschnittvergleiche														
<input type="checkbox"/> Datentriangulation	<input type="checkbox"/> Längsschnittvergleiche														
Quellen															
Evaluation	<ol style="list-style-type: none"> Bolliger-Salzmann, Heinz; Heiniger, Sarah (2012): Evaluation des Gesundheitsförderungsprojekts Papperla PEP Junior. Eine explorative Studie. Universität Bern, Institut für Sozial- und Präventivmedizin, Abteilung für Gesundheitsforschung, Bern. Suisse Balance (2010): Schlussbericht zum Projekt Papperla PEP: Körper und Gefühle im Dialog, Bern. 														
Literatur	<ol style="list-style-type: none"> Keller, U.; Battaglia Richi, E.; Beer, M. et al. (2012): Sechster Schweizerischer Ernährungsbericht. Bundesamt für Gesundheit, Bern. Stamm, H.; Gebert, A.; Wiegand, D.; Lamprecht, M. (2012): Analyse der Studie Health Behaviour in School-aged Children (HBSC) unter den Aspekten von Ernährung und Bewegung. Sekundäranalyse im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit, Bern. Thomas, J.; Sutcliffe, K.; Harden, A.; Oakley, A.; Oliver, S.; Rees, R.; Brunton, G.; Kavanagh, J. (2003): Children and Healthy Eating: A systematic review of barriers and facilitators. London: EPPI-Centre, Social Science Research Unit, Institute of Education, University of London. Graziano, PA.; Kelleher, R.; Calkins, SD.; Keane, SP.; Brien, MO. (2012): Predicting weight outcomes in preadolescence: the role of toddlers' self-regulation skills and the temperament dimension of pleasure. Int J Obes London. Rytz Thea (2010): Körper und Gefühle im Dialog. Einführung. Schulverlag. 														

DA 7: Wirkungsmodell Papperla PEP



Annahmen
Kultur/Einstellung: Die Zahlen unter Kultur und Einstellung beruhen auf der Annahme, dass das Projekt bei allen Multiplikatoren und Kindern eine Wirkung auslöst. Zudem wurde in Anbetracht des breiten Spektrums der Multiplikatoren (Lehrpersonen, Betreuungspersonen, PsychomotorikerInnen, HeilpädagogInnen, LogopädInnen u.a.) angenommen, dass jeder Multiplikator für ein Setting steht. Es handelt sich jeweils um äusserst positive Annahmen (Maximalvariante). Sie stützt sich im Falle der Multiplikatoren auf eine Fremdevaluation mit lediglich drei Interviews mit insgesamt fünf Befragten. Die Einstellungsänderung bei den Kindern basiert auf einer Einschätzung.
Verhalten: Die 5875 Kinder mit einem gesunden Essverhalten basieren auf der Annahme, dass sich die Projektteilnehmenden gleichmässig auf beide Geschlechter verteilen und davon jeweils 35% der Mädchen und 37% der Jungen im Alter von 10 Jahren keine Massnahmen zur Gewichtskontrolle ergreifen (Maximalvariante). Die effektive Zahl der Kinder dürfte erstens tiefer liegen, da bereits bei den Wirkungen bezüglich der Verhaltensänderung der Multiplikatoren (Kultur) und der Einstellungsänderung der Kinder Vorbehalte bestehen. Zweitens wurden in der Evaluation keine längerfristigen Wirkungen untersucht.

Fazit Output		Fazit Outcome		Fazit Impact	
Jugendliche	Multiplikatoren	Kultur	Wissen	Ernährungsverhalten	Bewegungsverhalten
16 320	431	431	Nicht im Fokus	5875	Nicht im Fokus
	Setting	Struktur	Nicht im Fokus		
	431	Nicht im Fokus	16 320		
	KAP				
	3				

Quellen

- Projektliste GFCH
- Evaluationsberichte
- Literatur
- Annahmen Interface

Purzelbaum/Youp'là bouge

Projektbeschreibung und Projektentwicklungen		
Projekt		
Kurzbeschreibung	Purzelbaum Kindergarten/Kita bzw. Youp'là bouge (Krippe) sind Projekte, welche eine Weiterbildung und Begleitung der Multiplikatoren, eine bewegungsfördernde Umgestaltung der Räumlichkeiten sowie die Sensibilisierung der Eltern für die Bewegungsförderung beinhalten. Purzelbaum Kindergarten/Kita enthält zudem auch Elemente zur Förderung einer gesunden Ernährung. ⁵⁵ Es handelt sich entsprechend um ein umfassendes Programm- und Massnahmenpaket, dessen Hauptkomponente die Arbeit mit den Multiplikatoren ist.	
Fokus	<input checked="" type="checkbox"/> Bewegung	<input type="checkbox"/> Ernährung
Intensität ⁵⁶	<input type="checkbox"/> Impuls-/Anstossprojekt <input type="checkbox"/> Aus-/Weiterbildung Multiplikatoren	<input type="checkbox"/> Beratung/Begleitung <input checked="" type="checkbox"/> Programm-/Massnahmenpaket
Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Kleinkinderbetreuung <input checked="" type="checkbox"/> Kindergarten <input type="checkbox"/> Schule	<input type="checkbox"/> Gesundheitswesen, Beratung <input type="checkbox"/> Gemeinwesen, Freizeit <input type="checkbox"/> Andere
Typ	<input checked="" type="checkbox"/> Verhaltensprävention	<input checked="" type="checkbox"/> Verhältnisprävention
Output ⁵⁷	1320 Kleinkinder 14400 Kindergartenkinder 132 Kleinkindbetreuende 1000 Kindergartenlehrpersonen ⁵⁸	88 Kindertagesstätten 720 Kindergärten 9 KAP
Evaluation		
Übersicht	Untersuchte Wirkungsdimensionen: <input checked="" type="checkbox"/> Kultur Setting <input checked="" type="checkbox"/> Struktur Setting <input type="checkbox"/> Wissen Kinder/Jugendliche <input checked="" type="checkbox"/> Einstellung Kinder/Jugendliche <input checked="" type="checkbox"/> Verhalten Kinder/Jugendliche <input checked="" type="checkbox"/> Chancengleichheit <input checked="" type="checkbox"/> Gesundheit Kinder/Jugendliche	Beurteilung basierend auf: Subjektive Einschätzung der Befragten Subjektive Einschätzung der Befragten Nicht untersucht Subjektive Einschätzung der Befragten Subjektive Einschätzung der Befragten, objektive Messung der Evaluatoren, Interventions- und Kontrollgruppen Subjektive Einschätzung der Befragten Objektive Messung der Evaluatoren, Interventions- und Kontrollgruppen
Methodik	Purzelbaum/Youp'là bouge ist das am häufigsten evaluierte Projekt der Kantonalen Aktionsprogramme Gesundes Körpergewicht. Selbst- bzw. Fremdevaluationen zu Purzelbaum Kindergarten wurden in den Kantonen Basel-Stadt (1), Freiburg (6), St. Gallen (5), Zug (2) und Zürich (3, 4) durchgeführt. Zudem evaluiert eine Studie das in Kinderkrippen von den drei Westschweizer Kantonen Jura, Neuenburg und Waadt durchgeführte Youp'là bouge (7). ⁵⁹	

⁵⁵ Das Projektporträt fokussiert sich auf die Elemente der Bewegungsförderung von Purzelbaum.

⁵⁶ Die Projekte wurden nach ihrer Intensität in vier Kategorien eingeteilt. Bei Impuls- und Anstossprojekten handelt es sich um kurzfristige und einmalige Projekte. Aus- und Weiterbildungen beinhalten kurze Veranstaltungen (1–2 Tage) für MultiplikatorInnen, welche nicht in ein umfassenderes Projekt eingebunden sind. Im Rahmen von Begleitungs- und Beratungsprojekten werden Institutionen, Multiplikatoren oder Zielgruppen mehrmals und über einen längeren Zeitraum betreut. Programm- und Massnahmenpakete sind umfassende Projekte mit mehreren Komponenten (z. B. Aus-/Weiterbildungen, Beratung/Begleitung, neue Infrastrukturen).

⁵⁷ Gesundheitsförderung Schweiz 2011.

⁵⁸ Annahme der Projektleitung von Purzelbaum.

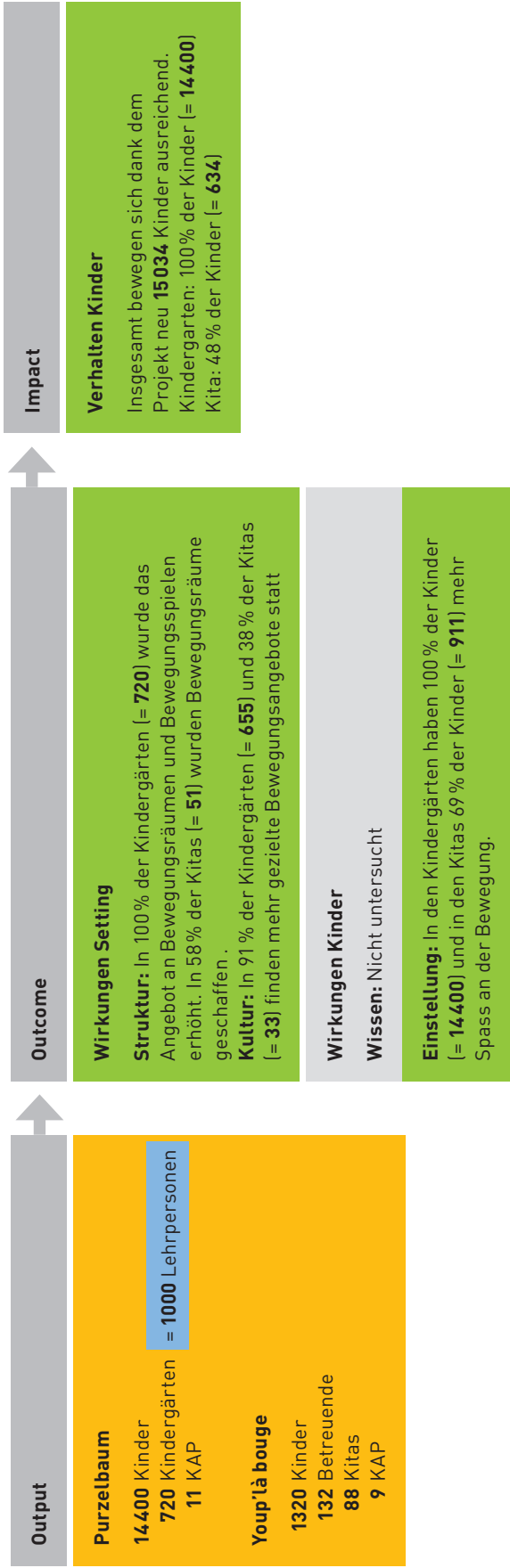
⁵⁹ Die grünen Zahlen in Klammern verweisen auf die am Schluss des Porträts unter Quellen aufgeführten Evaluationsberichte. In den Evaluationsberichten identifizierte Wirkungen werden mit Angabe der Quelle und der Seitenzahl wie folgt zitiert: (1:12), das heisst (Quelle 1: Seite 12). Die Verweise auf die Literatur sind pink markiert.

Ergebnisse	
Kultur	Durch das Projekt Purzelbaum entsteht in den Kindergärten eine neue Bewegungskultur. So stimmen zwischen 64 Prozent (3:51) und 100 Prozent (1:8) der Lehrpersonen von Purzelbaumkindergärten der Aussage zu, dass die Kinder mehr Bewegungsaufgaben erhalten. Zudem finden in zwischen 73 Prozent (3:51) und 91 Prozent (1:8) der Kindergärten täglich mehr gezielte Bewegungsangebote statt. Schliesslich dürfen sich die Kinder in 46 Prozent (1:8, 3:51) der Purzelbaumkindergärten jederzeit bewegen. In 38 Prozent der Youp'la-bouge-Krippen werden täglich neue Bewegungsmöglichkeiten angeboten (7:17).
Struktur	Das Projekt Purzelbaum hat auch zu weitgehenden strukturellen Veränderungen geführt. Gemäss den befragten Lehrpersonen wurden in 100 Prozent der Purzelbaumkindergärten Bewegungsecken eingerichtet und ein grösseres Angebot an Bewegungsspielen zur Verfügung gestellt (1:8, 2:17, 3:51, 5:8, 6:14). Auch in den Youp'la-bouge-Krippen wurden die Bewegungsmöglichkeiten gemäss den Mitarbeitenden aller teilnehmenden Krippen erhöht. Spezielle Bewegungsecken wurden in 58 Prozent der Krippen eingerichtet (7:17).
Wissen	In den Evaluationen wurden Veränderungen beim Wissen der Kinder nicht untersucht.
Einstellung	Verschiedene Evaluationen belegen, dass durch das Projekt die Bewegungsfreude der Kinder gestärkt wird (1:9, 1:12, 3:38, 3:52, 6:15, 6:18, 7:17, 7:23).
Verhalten <i>Subjektive Einschätzung</i>	Das Projekt wirkt sich basierend auf einer subjektiven Einschätzung von Lehrpersonen und Eltern auf das Bewegungsverhalten der Kinder aus. So bewegen sich die Kinder gemäss den Lehrpersonen in zwischen 91 Prozent (3:52) und 100 Prozent (1:9, 6:15) der Kindergärten seit Projektbeginn mehr.
<i>Verhalten Kinder</i>	In den Youp'la-bouge-Krippen ist knapp die Hälfte der befragten Mitarbeitenden (48%) der Ansicht, dass sich die Kinder mehr bewegen (7:17). Bei den Eltern liegen die Zustimmungswerte zu dieser Aussage tiefer (zwischen 37% in 3:38 und 71% in 1:12). Diese tieferen Zustimmungswerte dürften in der grösseren Distanz zum Projekt gründen.
<i>Verhalten Familien</i>	Da die Kinder den grössten Teil der Zeit ausserhalb der Krippe bzw. des Kindergartens verbringen, ist der Einbezug der Familien in allen Projekten ein wichtiges Element. Zwischen 10 Prozent (3:40, 7:24) und 29 Prozent (1:12) der Eltern stimmen der Aussage zu, dass sich ihre Familie im Alltag mehr bewegt als früher. Zwischen 19 Prozent (7:24) und 49 Prozent (1:12) spazieren mehr im Freien. Zwischen 12 Prozent (6:19) und 35 Prozent (1:12) der Familien geben an, dass mehr Bewegung in der Wohnung möglich ist.
<i>Objektive Messung</i>	Im Rahmen der Evaluation Youp'la bouge werden die subjektiven Einschätzungen von Lehrpersonen und Eltern durch eine objektive Messung des Bewegungsverhaltens der Kinder ergänzt. Dazu wurde die Bewegungshäufigkeit und -intensität mittels eines Beschleunigungsmessers erfasst. Der darauf basierende Vergleich zwischen Youp'la-bouge-Krippen und Krippen ohne Projektteilnahme zeigt keine signifikanten Unterschiede in der Bewegungshäufigkeit und -intensität der Kinder auf (7:30). Einer der Erklärungsgründe dafür lautet, dass die Kinder weniger als 50 Prozent der Zeit in der Krippe verbringen. Eine statistische Analyse, welche ausschliesslich Kinder mit einer Besuchszeit über 50 Prozent einschloss, kam zu einer signifikanten Erhöhung der Bewegungshäufigkeit der Kinder in den Youp'la-bouge-Krippen (7:31). Positiv auf die Bewegungshäufigkeit wirkt sich zudem gemäss der Evaluation von Youp'la bouge die Verfügbarkeit von mobilem Bewegungsmaterial aus. Da alle Purzelbaumkindergärten und -kitas ihr Angebot an Bewegungsspielen erhöht haben, dürfte eine ähnliche Wirkung zu erwarten sein.
Chancengleichheit	Die Evaluation von Youp'la bouge zeigt zudem den Einfluss des Migrationshintergrunds auf. So werden die Wirkungen auf das Bewegungsverhalten der Kinder von Familien mit Migrationshintergrund signifikant höher eingeschätzt als von Familien ohne Migrationshintergrund. Gemäss den Eltern hat das Projekt in 52 Prozent der Familien ohne Migrationshintergrund keine Wirkungen ausgelöst, während bei den Familien mit Migrationshintergrund lediglich 38 Prozent dieser Meinung sind (7:40).
Gesundheit <i>BMI/ Gewicht</i>	Sowohl die Zuger Evaluation des Projekts Purzelbaum (2:30) als auch die Westschweizer Evaluation von Youp'la bouge (7:35) zeigen keine Wirkungen der Projekte auf den BMI auf. Dies ist jedoch auch kein Ziel des Projekts. Vertiefte statistische Analysen im Rahmen der Evaluation von Youp'la bouge zeigen, dass der BMI der Kinder abnimmt, je mehr Mitarbeitende einer Youp'la-bouge-Krippe bezüglich Bewegungsförderung weitergebildet wurden.

<i>Motorische Fähigkeiten</i>	Sowohl die Evaluation von Purzelbaum in Zug als auch die Evaluation von Youp'la bouge in der Westschweiz beobachten eine Verbesserung der motorischen Fähigkeiten. Der Vergleich zwischen Interventions- und Kontrollgruppen zeigt, dass diese Verbesserung in erster Linie auf die Reifung und das Wachstum im Altersverlauf zurückgeführt werden kann (2:29, 7:30). Die Zuger Evaluation zeigt jedoch einen Zusammenhang zwischen gezielten Übungen zu Springen und Hüpfen und deutlich grösseren Fortschritten im seitlichen Hin- und Herspringen der Kinder aus den Interventionskindergärten. Dadurch kann gemäss den Autoren die Knochengesundheit nachhaltig gestärkt und ein Beitrag an die Osteoporoseprophylaxe geleistet werden (2:29). Die in den Interventionskindergärten festgestellte signifikante Verbesserung der Geschicklichkeit kann nach Einschätzung der Autoren einen Beitrag zur Prävention von Unfällen leisten (2:29). Die Westschweizer Evaluation zeigt zudem unter gewissen Bedingungen Wirkungen von Youp'la bouge auf die motorischen Fähigkeiten der Kinder auf. Dazu zählen die Organisation von Elternabenden und die Bereitstellung eines Bewegungsraumes.														
Ergänzende Hinweise aus der Literatur															
<i>Wirkungsrelevanz</i>	Um die Wirkungsrelevanz von Purzelbaum zu beurteilen, sind Informationen zum Bewegungsverhalten von Vorschul- und Kindergartenkindern von Interesse, da das Projekt hier ansetzt. Es wurde jedoch keine Literatur zum Bewegungsverhalten von Kindern unter 6 Jahren in der Schweiz gefunden. In Deutschland bewegt sich nur rund ein Drittel der 4- bis 5-Jährigen ausreichend (60 Minuten mässige bis intensive körperliche Aktivität täglich) (8:4).														
<i>Wirkungsorientierung des Projektdesigns</i>	Das Projekt Purzelbaum ist sehr gut evaluiert, weswegen keine ausführliche weitere Literaturrecherche durchgeführt wurde. Unterstützt werden die in den Evaluationen gefundenen Wirkungen durch eine Studie, die zeigt, dass 3- bis 5-jährige Kinder in Betreuungseinrichtungen mit besserem Bewegungsumfeld sich mehr bewegen als Kinder in anderen Einrichtungen (9:14).														
Fazit															
Wirksamkeit des Projekts															
	<p>Die Evaluation konnte Wirkungen in folgenden Dimensionen nachweisen:</p> <table border="0" data-bbox="371 1149 1433 1350"> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Kultur Setting</td> <td>Wirkungen erwiesen</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Struktur Setting</td> <td>Wirkungen erwiesen</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/> Wissen Kinder/Jugendliche</td> <td>Nicht untersucht</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Einstellung Kinder/Jugendliche</td> <td>Wirkungen erwiesen</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Verhalten Kinder/Jugendliche</td> <td>Wirkungen erwiesen</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Chancengleichheit</td> <td>Unterschiede nach Migrationshintergrund</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Gesundheit Kinder/Jugendliche</td> <td>Wirkungen erwiesen</td> </tr> </table> <p>Das Projekt Purzelbaum/Youp'la bouge fördert in den beteiligten Kindergärten und Kitas eine bewegungsfreundliche Kultur, welche sich durch mehr Bewegungsaufgaben, gezielte Bewegungsangebote und mehr Bewegungsfreiraum auszeichnen. Durch die Bereitstellung neuer Bewegungsräume und -materialien werden bewegungsfreundliche Strukturen geschaffen. Diese kulturellen und strukturellen Veränderungen führen dazu, dass sich die Kinder mehr bewegen. Die Veränderungen im Bewegungsverhalten sind bei Kindern mit Migrationshintergrund und ihren Familien grösser als bei einheimischen Kindern. Die Evaluationen konnten zudem eine Verbesserung der motorischen Fähigkeiten sowie eine Reduktion des BMI feststellen, wenn gewisse Bedingungen erfüllt waren (vgl. Wirkungsorientierung des Projektdesigns).</p>	<input checked="" type="checkbox"/> Kultur Setting	Wirkungen erwiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Struktur Setting	Wirkungen erwiesen	<input type="checkbox"/> Wissen Kinder/Jugendliche	Nicht untersucht	<input checked="" type="checkbox"/> Einstellung Kinder/Jugendliche	Wirkungen erwiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Verhalten Kinder/Jugendliche	Wirkungen erwiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Chancengleichheit	Unterschiede nach Migrationshintergrund	<input checked="" type="checkbox"/> Gesundheit Kinder/Jugendliche	Wirkungen erwiesen
<input checked="" type="checkbox"/> Kultur Setting	Wirkungen erwiesen														
<input checked="" type="checkbox"/> Struktur Setting	Wirkungen erwiesen														
<input type="checkbox"/> Wissen Kinder/Jugendliche	Nicht untersucht														
<input checked="" type="checkbox"/> Einstellung Kinder/Jugendliche	Wirkungen erwiesen														
<input checked="" type="checkbox"/> Verhalten Kinder/Jugendliche	Wirkungen erwiesen														
<input checked="" type="checkbox"/> Chancengleichheit	Unterschiede nach Migrationshintergrund														
<input checked="" type="checkbox"/> Gesundheit Kinder/Jugendliche	Wirkungen erwiesen														
Wirkungsorientierung des Projektdesigns															
	<p>Im Projekt Purzelbaum/Youp'la bouge haben sich folgende Elemente des Projektdesigns als wirkungsrelevant erwiesen:</p> <table border="0" data-bbox="371 1731 1433 1888"> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Einbezug der Eltern generell</td> <td><input checked="" type="checkbox"/> Separate Bewegungsräume</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Einbezug von Eltern mit Migrationshintergrund</td> <td><input checked="" type="checkbox"/> Mobiles Bewegungsmaterial</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Weiterbildung aller Multiplikatoren im Setting</td> <td><input checked="" type="checkbox"/> Gezielte Bewegungsübungen</td> </tr> <tr> <td></td> <td><input checked="" type="checkbox"/> Lange Aufenthaltsdauer der Kinder im Setting (insb. Kita)</td> </tr> </table> <p>Positiv auf das Bewegungsverhalten von Kindern wirken sich der Einbezug von Eltern mit Migrationshintergrund, ein langer Aufenthalt in den Kinderbetreuungsstätten (über 2,5 Tage) sowie die Verfügbarkeit von mobilen Bewegungsmaterialien aus. Eine Verbesserung der motorischen Fähigkeiten ist feststellbar, wenn Elternabende organisiert, den Kindern separate Bewegungsräume zur Verfügung gestellt und gezielte Bewegungsübungen durchgeführt werden. Eine Reduktion des BMI ist beobachtbar, je mehr Kita-Mitarbeitende weitergebildet werden.</p>	<input checked="" type="checkbox"/> Einbezug der Eltern generell	<input checked="" type="checkbox"/> Separate Bewegungsräume	<input checked="" type="checkbox"/> Einbezug von Eltern mit Migrationshintergrund	<input checked="" type="checkbox"/> Mobiles Bewegungsmaterial	<input checked="" type="checkbox"/> Weiterbildung aller Multiplikatoren im Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Gezielte Bewegungsübungen		<input checked="" type="checkbox"/> Lange Aufenthaltsdauer der Kinder im Setting (insb. Kita)						
<input checked="" type="checkbox"/> Einbezug der Eltern generell	<input checked="" type="checkbox"/> Separate Bewegungsräume														
<input checked="" type="checkbox"/> Einbezug von Eltern mit Migrationshintergrund	<input checked="" type="checkbox"/> Mobiles Bewegungsmaterial														
<input checked="" type="checkbox"/> Weiterbildung aller Multiplikatoren im Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Gezielte Bewegungsübungen														
	<input checked="" type="checkbox"/> Lange Aufenthaltsdauer der Kinder im Setting (insb. Kita)														

Aussagekraft der Evaluation							
	<p>Die Evaluation von Purzelbaum/Youp'la bouge erfüllt folgende Kriterien:</p> <table border="0"> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Wirkungsevaluationen</td> <td><input checked="" type="checkbox"/> Soll-Ist-Vergleiche</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Methodentriangulation</td> <td><input checked="" type="checkbox"/> Querschnittvergleiche</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Datentriangulation</td> <td><input checked="" type="checkbox"/> Längsschnittvergleiche</td> </tr> </table> <p>Bei Purzelbaum handelt es sich um das am umfassendsten evaluierte Projekt, welches alle Qualitätskriterien erfüllt. In allen Evaluationen wird derselbe in Basel-Stadt entwickelte Fragenkatalog angewendet. Da in der Regel Vollerhebungen bei Multiplikatoren und Eltern durchgeführt werden, können die Resultate mit einem guten Rücklauf als repräsentativ beurteilt werden. Die Schwachpunkte dieser Erhebungen mittels Fragebogen – mangelnder Längsschnitt- und Querschnittvergleich – werden durch die Evaluationen in Zug (2) und der Westschweiz (7) korrigiert. In den Evaluationen werden die Wirkungen des Projekts auf das Bewegungsverhalten, die motorischen Fähigkeiten sowie den BMI der Kinder vor und nach Projektbeginn gemessen. Zudem arbeiten beide Evaluationen mit Kindergärten bzw. Krippen, die am Projekt teilnehmen (Interventionsgruppe), und solchen, die nicht daran teilnehmen (Kontrollgruppe). In der Westschweizer Evaluation wurden die beiden Gruppen zufällig ausgewählt, wodurch die Aussagekraft der Ergebnisse höher zu gewichten ist als in der Zuger Evaluation.</p>	<input checked="" type="checkbox"/> Wirkungsevaluationen	<input checked="" type="checkbox"/> Soll-Ist-Vergleiche	<input checked="" type="checkbox"/> Methodentriangulation	<input checked="" type="checkbox"/> Querschnittvergleiche	<input checked="" type="checkbox"/> Datentriangulation	<input checked="" type="checkbox"/> Längsschnittvergleiche
<input checked="" type="checkbox"/> Wirkungsevaluationen	<input checked="" type="checkbox"/> Soll-Ist-Vergleiche						
<input checked="" type="checkbox"/> Methodentriangulation	<input checked="" type="checkbox"/> Querschnittvergleiche						
<input checked="" type="checkbox"/> Datentriangulation	<input checked="" type="checkbox"/> Längsschnittvergleiche						
Quellen							
Evaluation	<ol style="list-style-type: none"> 1. Kirchofer, Jan; Steffen, Thomas; Müller, Barbara; Jauch, Annäise (2007): Schlussbericht zur Evaluation des Projekts Burzelbaum – Bewegter Kindergarten. Gesundheitsförderung und Prävention Basel-Stadt. 2. Gesundheitsdirektion, Gesundheitsamt (2009): Schlussbericht «Purzelbaum». Pilotprojekt 2007–2009 für mehr Bewegung und gesunde Ernährung in Kindergärten des Kantons Zug. 3. Diezi-Duplain, Peter; Felkendorff, Kai; Luder, Reto (2009): Evaluation des Pilotversuchs zur Einführung des Programms «Purzelbaum» in Kindergärten der Stadt Zürich. Pädagogische Hochschule Zürich, Zürich. 4. Behringer, Regula; Eugster, Corinne; Meyer, Christoph; Papandreou, Alexandra (2010): Purzelbaum – bewegter Kindergarten: Kurzbericht zum Abschluss der Pilotphase 2007–2009 in der Stadt Zürich, Schulgesundheitsdienste der Stadt Zürich, Zürich. 5. Walt, Angela; Rey, Claudia; Müller, Petra (2009): Evaluation Projekt Purzelbaum St. Gallen Schuljahr 2007/2009. Schulärztlicher Dienst, Stadt St. Gallen. 6. Oberson, Thomas (2011): Schlussbericht des Pilotversuchs 2009–2011 des Kantons Freiburg. Suchtpräventionsstelle Freiburg. 7. Puder, Jardena; Barral, Jérôme; Bonvin, Antoine (2011): Rapport d'évaluation du projet «Youp'la bouge», Centre hospitalier universitaire vaudois, Institut des sciences du sport de l'Université de Lausanne, Lausanne. 						
Literatur	<ol style="list-style-type: none"> 8. Jekauc, D.; Reimers, AK.; Wagner, MO. et al. (2012): Prevalence and socio-demographic correlates of the compliance with the physical activity guidelines in children and adolescents in Germany. BMC Public Health 2012, 12:714; 1–9. 9. Hector, D.; King, L.; Hardy, L. et al. (2012): Evidence update on obesity prevention across the life-course. Prepared for NSW Ministry of Health. Sydney; Physical Activity Nutrition Obesity Research Group. 						

DA 8: Wirkungsmodell Purzelbaum/Youp'là bouge



Annahmen
Struktur/Kultur/Verhalten: Die Zahlen zu den oben beschriebenen Wirkungen beruhen auf den Aussagen der Kindergartenlehrpersonen und Kinderbetreuenden. Es wurde jeweils der höchste der in verschiedenen Evaluationen beschriebene Wert verwendet (z.B. der Aussage «Die Kinder bewegen sich mehr» haben je nach Evaluation zwischen 91% und 100% der Kindergartenlehrpersonen zugestimmt. Die Maximalvariante umfasst entsprechend alle der 14.400 Kindergartenkinder). Die effektiv erreichte Zahl dürfte tiefer liegen, da erstens nicht in allen Evaluationen so hohe Werte belegt wurden. Zweitens ist es möglich, dass Antworten im Sinne der sozialen Erwünschtheit gemacht wurden. Drittens sind mit Beschleunigungsmessern erfasste Unterschiede in der Bewegungshäufigkeit und -intensität zwischen Interventions- und Kontrollgruppen nur unter bestimmten Bedingungen (lange Aufenthaltsdauer im Setting, Verfügbarkeit mobiler Bewegungsmaterialien) erkennbar.

Fazit Output	Fazit Outcome	Fazit Impact																														
<table border="1"> <tr> <th>Kinder</th> <th>Multiplikatoren</th> <th>Setting</th> <th>KAP</th> </tr> <tr> <td>14.400</td> <td>1000</td> <td>720</td> <td>11</td> </tr> <tr> <td>1320</td> <td>132</td> <td>88</td> <td>9</td> </tr> </table>	Kinder	Multiplikatoren	Setting	KAP	14.400	1000	720	11	1320	132	88	9	<table border="1"> <tr> <th>Kultur</th> <th>Struktur</th> <th>Wissen</th> <th>Einstellung</th> </tr> <tr> <td>655</td> <td>720</td> <td>Nicht untersucht</td> <td>14.400</td> </tr> <tr> <td>33</td> <td>51</td> <td>Nicht untersucht</td> <td>911</td> </tr> </table>	Kultur	Struktur	Wissen	Einstellung	655	720	Nicht untersucht	14.400	33	51	Nicht untersucht	911	<table border="1"> <tr> <th>Ernährungsverhalten</th> <th>Bewegungsverhalten</th> </tr> <tr> <td>Nicht im Fokus</td> <td>14.400</td> </tr> <tr> <td>Nicht im Fokus</td> <td>634</td> </tr> </table>	Ernährungsverhalten	Bewegungsverhalten	Nicht im Fokus	14.400	Nicht im Fokus	634
Kinder	Multiplikatoren	Setting	KAP																													
14.400	1000	720	11																													
1320	132	88	9																													
Kultur	Struktur	Wissen	Einstellung																													
655	720	Nicht untersucht	14.400																													
33	51	Nicht untersucht	911																													
Ernährungsverhalten	Bewegungsverhalten																															
Nicht im Fokus	14.400																															
Nicht im Fokus	634																															

- Quellen**
- Projektliste GFCH
 - Evaluationsberichte
 - Literatur
 - Annahmen Interface

schnitz und drunder

Projektbeschreibung und Projektentwicklungen		
Projekt		
Kurzbeschreibung	Das Projekt schnitz und drunder ist ein Beratungs- und Schulungsangebot im Verpflegungsbereich für Betriebe, welche familienexterne Betreuung von Kindern anbieten. Betriebe, welche die Kriterien erfüllen, erhalten eine Auszeichnung, die alle zwei Jahre erneuert werden kann. Zu den Kriterien zählt das Angebot ausgewogener, saisonaler und regionaler Mahlzeiten.	
Fokus	<input type="checkbox"/> Bewegung	<input checked="" type="checkbox"/> Ernährung
Intensität ⁶⁰	<input type="checkbox"/> Impuls-/Anstossprojekt <input type="checkbox"/> Aus-/Weiterbildung Multiplikatoren	<input checked="" type="checkbox"/> Beratung/Begleitung <input type="checkbox"/> Programm-/Massnahmenpaket
Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Kleinkinderbetreuung <input checked="" type="checkbox"/> Kindergarten <input checked="" type="checkbox"/> Schule	<input type="checkbox"/> Gesundheitswesen, Beratung <input type="checkbox"/> Gemeinwesen, Freizeit <input type="checkbox"/> Andere
Typ	<input checked="" type="checkbox"/> Verhaltensprävention	<input checked="" type="checkbox"/> Verhältnisprävention
Output ⁶¹	245 Kinder 359 Multiplikatoren	38 Settings 5 KAP
Evaluation		
Übersicht	Untersuchte Wirkungsdimensionen: <input checked="" type="checkbox"/> Kultur Setting <input checked="" type="checkbox"/> Struktur Setting <input type="checkbox"/> Wissen Kinder/Jugendliche <input type="checkbox"/> Einstellung Kinder/Jugendliche <input checked="" type="checkbox"/> Verhalten Kinder/Jugendliche <input type="checkbox"/> Chancengleichheit <input type="checkbox"/> Gesundheit Kinder/Jugendliche	Beurteilung basierend auf: Subjektive Einschätzung der Befragten Subjektive Einschätzung der Befragten Nicht untersucht Nicht untersucht Subjektive Einschätzung der Befragten Nicht untersucht Nicht untersucht
Methodik	Im Rahmen einer Selbstevaluation im Kanton Thurgau wurde eine Onlinebefragung bei 43 (1) bzw. 44 (2) Mitarbeitenden von sechs schnitz-und-drunder-Krippen durchgeführt. ⁶²	

⁶⁰ Die Projekte wurden nach ihrer Intensität in vier Kategorien eingeteilt. Bei Impuls- und Anstossprojekten handelt es sich um kurzfristige und einmalige Projekte. Aus- und Weiterbildungen beinhalten kurze Veranstaltungen (1–2 Tage) für MultiplikatorInnen, welche nicht in ein umfassenderes Projekt eingebunden sind. Im Rahmen von Begleitungs- und Beratungsprojekten werden Institutionen, Multiplikatoren oder Zielgruppen mehrmals und über einen längeren Zeitraum betreut. Programm- und Massnahmenpakete sind umfassende Projekte mit mehreren Komponenten (z. B. Aus-/Weiterbildungen, Beratung/Begleitung, neue Infrastrukturen).

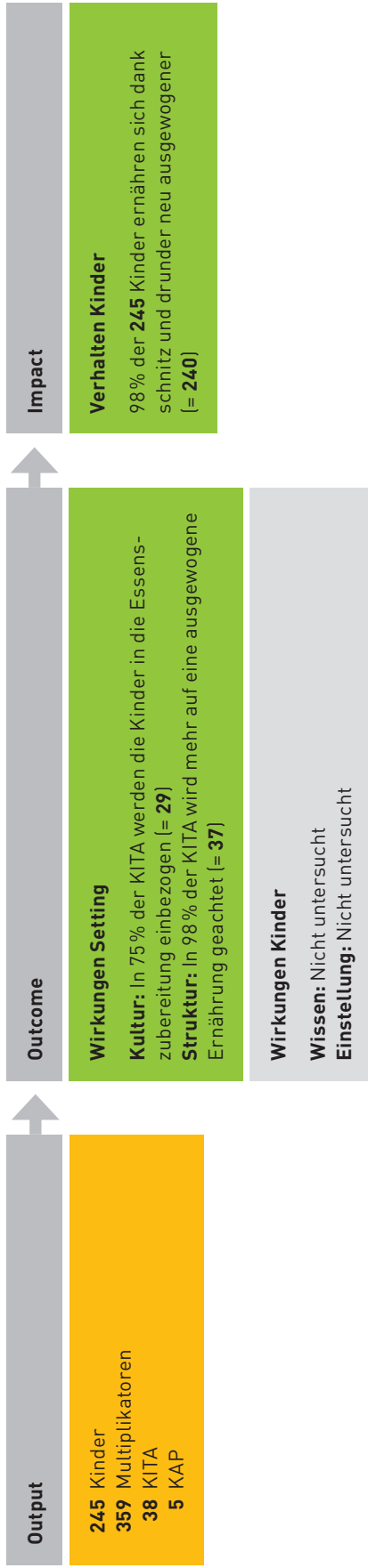
⁶¹ Gesundheitsförderung Schweiz 2011.

⁶² Die grünen Zahlen in Klammern verweisen auf die am Schluss des Porträts unter «Quellen» aufgeführten Evaluationsberichte. In den Evaluationsberichten identifizierte Wirkungen werden mit Angabe der Quelle und der Seitenzahl wie folgt zitiert: (1:12), das heisst (Quelle 1: Seite 12). Die Verweise auf die Literatur sind pink markiert.

Ergebnisse		
Kultur	Das Projekt löst nach Aussage der befragten Mitarbeitenden eine neue Ernährungskultur aus. So sind 70 Prozent (2:1) bzw. 77 Prozent (1:1) der Mitarbeitenden der Ansicht, dass sich die Esskultur im Betrieb verbessert hat. Zudem werden gemäss 75 Prozent (2:1) bzw. 84 Prozent (1:1) der Befragten die Kinder vermehrt in Tätigkeiten rund ums Essen miteinbezogen.	
Struktur	Das Projekt führt zudem zu einem veränderten Essensangebot. Dieses zeigt sich darin, dass gemäss 98 Prozent der Befragten (1:1, 2:1) ihr Betrieb seit der Beratung mehr auf eine ausgewogene Ernährung achtet. 37 Prozent (1:1) bzw. 98 Prozent der Befragten (2:1) sind der Meinung, dass der Betrieb nun vermehrt saisonale Produkte einkauft. Zudem werden gemäss 72 Prozent (1:1) häufiger regionale Produkte erworben.	
Wissen Einstellung	In der Evaluation wurden Veränderungen von Wissen und Einstellung der teilnehmenden Kinder nicht untersucht.	
Verhalten	Die Veränderungen in der Esskultur scheinen sich positiv auf das Essverhalten der Kinder auszuwirken. So beobachten einige befragte Mitarbeitende, dass sich die Freude am Essen durch den Einbezug der Kinder vergrössert und sie neue Nahrungsmittel problemlos essen.	
Chancengleichheit	In der Evaluation wurden unterschiedliche Wirkungen im Bereich der Chancengleichheit nicht untersucht.	
Gesundheit	In der Evaluation werden keine Wirkungen auf die Gesundheit der Kinder untersucht.	
Ergänzende Hinweise aus der Literatur		
Wirkungsrelevanz	Um die Wirkungsrelevanz des Projekts beurteilen zu können, sind Informationen zum Ernährungsverhalten von Kleinkindern als Ausgangslage notwendig. Die Datenlage zur Ernährungssituation von Kleinkindern in der Schweiz ist schlecht (3:101). Jedoch beginnt die Prägung des Ernährungsverhaltens bereits in den ersten Lebensjahren, weswegen dieser Lebensphase besondere Bedeutung zukommt. Die Eltern spielen dabei die wichtigste Rolle. Auch der Verpflegungssituation in Kinderbetreuungsstätten kommt eine gewisse Bedeutung zu und der Zugang über familienergänzende Betreuungseinrichtungen gilt als Erfolgsfaktor (3:221, 4:54).	
Wirkungsorientierung des Projektdesigns	Um die Wirkungsorientierung des Projekts besser abschätzen zu können, sind Informationen dazu nötig, wie durch gesunde Ernährungsangebote ein ausgewogeneres Ernährungsverhalten bei Kindern und Jugendlichen gefördert wird. Es gibt jedoch kaum Literatur zur Wirkung der Verpflegung in Kinderbetreuungsstätten auf das Ernährungsverhalten der Kinder. Eine englische Studie mit älteren Kindern aus dem Schulbereich zeigte eine Verbesserung des Ernährungsverhaltens der Schüler zur Mittagszeit (26% mehr Gemüse, 20% mehr Wasserkonsum), wenn Schulmahlzeiten gesünder konzipiert und gratis angeboten wurden (4:48).	
Fazit		
Wirksamkeit des Projekts		
	Die Evaluation konnte Wirkungen in folgenden Dimensionen nachweisen:	
<input checked="" type="checkbox"/>	Kultur Setting	Wirkungen nachgewiesen
<input checked="" type="checkbox"/>	Struktur Setting	Wirkungen nachgewiesen
<input type="checkbox"/>	Wissen Kinder/Jugendliche	Nicht untersucht
<input type="checkbox"/>	Einstellung Kinder/Jugendliche	Nicht untersucht
<input checked="" type="checkbox"/>	Verhalten Kinder/Jugendliche	Wirkungen nachgewiesen
<input type="checkbox"/>	Chancengleichheit	Keine Hinweise
<input type="checkbox"/>	Gesundheit Kinder/Jugendliche	Keine Hinweise
Das Projekt führt in den beteiligten Betrieben zu einer neuen Esskultur und zu einem ausgewogeneren, saisonalen und regionaleren Ernährungsangebot. Diese kulturellen und strukturellen Veränderungen tragen dazu bei, dass sich die Kinder ausgewogener ernähren.		

Wirkungsorientierung des Projektdesigns							
	<p>Im Projekt schnitz und drunder haben sich folgende Elemente des Projektdesigns als wirkungsrelevant erwiesen:</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Einbezug der Kinder in Essenszubereitung</p> <p>Der Einbezug der Kinder in die Essenszubereitung erhöht die Freude am Genuss neuer, gesunder Nahrungsmittel.</p>						
Aussagekraft der Evaluation							
	<p>Die Evaluation von schnitz und drunder erfüllt folgende Kriterien:</p> <table border="0"> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Wirkungsevaluationen</td> <td><input checked="" type="checkbox"/> Soll-Ist-Vergleiche</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/> Methodentriangulation</td> <td><input type="checkbox"/> Querschnittvergleiche</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/> Datentriangulation</td> <td><input type="checkbox"/> Längsschnittvergleiche</td> </tr> </table> <p>Der im Rahmen der Onlinebefragung eingesetzte Fragebogen liefert wichtige Erkenntnisse zur Überprüfung der Ziele des Projekts (Soll-Ist-Vergleich). Um die Wirkungen des Projekts noch besser zu belegen, könnte der Fragebogen für einen Längsschnittvergleich mit einer Vorher-und-Nachher-Messung sowie einen Querschnittvergleich mit Betrieben ohne Auszeichnung eingesetzt werden. Dazu müssten die Fragen leicht umformuliert werden und nicht einen Veränderungsprozess erfassen (z. B. seit der Beratung wird vermehrt auf eine ausgewogene Ernährung geachtet), sondern einen bestimmten Zustand wiedergeben (z. B. in unserem Betrieb achten wir auf ausgewogene Ernährung). Um die gesundheitliche Bedeutung der ausgewogenen Ernährung zu erfassen, könnte es allenfalls sinnvoll sein, die Fragen spezifischer zu formulieren (z. B. in unserem Betrieb verzichten wir auf Süssgetränke und -waren). Um Antworten im Sinne des Projekts (Problem der sozialen Erwünschbarkeit) zu umgehen, wäre es sinnvoll, neben der subjektiven Einschätzung der Mitarbeitenden der ausgezeichneten Betriebe weitere Methoden bzw. Daten in die Evaluation einzubeziehen. So könnte anhand der Menüpläne beispielsweise untersucht werden, wie sich das Lebensmittelangebot infolge der Beratung und im Vergleich zu Anbietern ohne Auszeichnung verändert.</p>	<input checked="" type="checkbox"/> Wirkungsevaluationen	<input checked="" type="checkbox"/> Soll-Ist-Vergleiche	<input type="checkbox"/> Methodentriangulation	<input type="checkbox"/> Querschnittvergleiche	<input type="checkbox"/> Datentriangulation	<input type="checkbox"/> Längsschnittvergleiche
<input checked="" type="checkbox"/> Wirkungsevaluationen	<input checked="" type="checkbox"/> Soll-Ist-Vergleiche						
<input type="checkbox"/> Methodentriangulation	<input type="checkbox"/> Querschnittvergleiche						
<input type="checkbox"/> Datentriangulation	<input type="checkbox"/> Längsschnittvergleiche						
Quellen							
Evaluation	<ol style="list-style-type: none"> Gane, Inge (2011): Projektbericht «schnitz und drunder» – Januar bis Dezember 2011, Thurgau. Projekt «schnitz und drunder» Thurgau – Umfrage in Betrieben – Auswertung der Resultate 2012, 31. Januar 2013. 						
Literatur	<ol style="list-style-type: none"> Keller, U.; Battaglia Richi, E.; Beer, M.; Darioli, R.; Meyer, K.; Renggli, A.; Römer-Lüthi, C.; Stoffel-Kurt, N. (2012): Sechster Schweizerischer Ernährungsbericht, Bundesamt für Gesundheit, Bern. Kitchen, S.; Tanner, E.; Brown, V.; Payne, C.; Crawford, C.; Dearden, L.; Greaves, E.; Purdon, S. (2013): Evaluation of the Free School Meals Pilot. Impact Report. Research Report DFE-RR227. National Centre for Social Research for the Department of Education, Runcorn. 						

DA 9: Wirkungsmodell schnitz und drunder



Annahmen
Verhalten: Da die Kinder in den Krippen keine Wahlmöglichkeiten beim Essen haben, führt das ausgewogenere Ernährungsangebot in 98% der Krippen zu einer ausgewogeneren Ernährung bei 98% der Kinder. Es handelt sich um eine positive Annahme (Maximalvariante), weil Antworten im Sinne der sozialen Erwünschbarkeit in der Selbstevaluation nicht ausgeschlossen werden können.

Fazit Output	Fazit Outcome	Fazit Impact																				
<table border="1"> <tr> <td>Kinder</td> <td>Multiplikatoren</td> <td>Setting</td> <td>KAP</td> </tr> <tr> <td>245</td> <td>359</td> <td>38</td> <td>5</td> </tr> </table>	Kinder	Multiplikatoren	Setting	KAP	245	359	38	5	<table border="1"> <tr> <td>Kultur</td> <td>Struktur</td> <td>Wissen</td> <td>Einstellung</td> </tr> <tr> <td>29</td> <td>37</td> <td>Nicht untersucht</td> <td>Nicht untersucht</td> </tr> </table>	Kultur	Struktur	Wissen	Einstellung	29	37	Nicht untersucht	Nicht untersucht	<table border="1"> <tr> <td>Ernährungsverhalten</td> <td>Bewegungsverhalten</td> </tr> <tr> <td>240</td> <td>Nicht im Fokus</td> </tr> </table>	Ernährungsverhalten	Bewegungsverhalten	240	Nicht im Fokus
Kinder	Multiplikatoren	Setting	KAP																			
245	359	38	5																			
Kultur	Struktur	Wissen	Einstellung																			
29	37	Nicht untersucht	Nicht untersucht																			
Ernährungsverhalten	Bewegungsverhalten																					
240	Nicht im Fokus																					

- Quellen**
- Projektliste GFCH
 - Evaluationsberichte
 - Literatur
 - Annahmen Interface

Vitalina

Projektbeschreibung und Projektentwicklungen		
Projekt		
Kurzbeschreibung	Vitalina ist ein niederschwelliges Projekt für fremdsprachige Eltern. Diese werden von interkulturellen Vermittelnden in öffentlichen Räumen sowie im privaten und institutionellen Rahmen angesprochen und über Bewegung und Ernährung informiert.	
Fokus	<input checked="" type="checkbox"/> Bewegung	<input checked="" type="checkbox"/> Ernährung
Intensität ⁶³	<input checked="" type="checkbox"/> Impuls-/Anstossprojekt <input type="checkbox"/> Aus-/Weiterbildung Multiplikatoren	<input type="checkbox"/> Beratung/Begleitung <input type="checkbox"/> Programm-/Massnahmenpaket
Setting	<input type="checkbox"/> Kleinkinderbetreuung <input type="checkbox"/> Kindergarten <input type="checkbox"/> Schule	<input type="checkbox"/> Gesundheitswesen, Beratung <input checked="" type="checkbox"/> Gemeinwesen, Freizeit <input type="checkbox"/> Andere
Typ	<input checked="" type="checkbox"/> Verhaltensprävention	<input type="checkbox"/> Verhältnisprävention
Output ⁶⁴	4200 Kinder 2100 Familien	4 KAP
Evaluation		
Übersicht	Untersuchte Wirkungsdimensionen: <input type="checkbox"/> Kultur Setting <input type="checkbox"/> Struktur Setting <input checked="" type="checkbox"/> Wissen Kinder/Eltern <input checked="" type="checkbox"/> Einstellung Kinder/Eltern <input checked="" type="checkbox"/> Verhalten Kinder/Eltern <input checked="" type="checkbox"/> Chancengleichheit <input type="checkbox"/> Gesundheit Kinder	Beurteilung basierend auf: Nicht im Fokus Nicht im Fokus Subjektive Einschätzung der Befragten Subjektive Einschätzung der Befragten Subjektive Einschätzung der Befragten Subjektive Einschätzung der Befragten Nicht untersucht
Methodik	Zum Projekt Vitalina wurde bisher eine Fremdevaluation durchgeführt (1). ⁶⁵	

⁶³ Die Projekte wurden nach ihrer Intensität in vier Kategorien eingeteilt. Bei Impuls- und Anstossprojekten handelt es sich um kurzfristige und einmalige Projekte. Aus- und Weiterbildungen beinhalten kurze Veranstaltungen (1–2 Tage) für MultiplikatorInnen, welche nicht in ein umfassenderes Projekt eingebunden sind. Im Rahmen von Begleitungs- und Beratungsprojekten werden Institutionen, Multiplikatoren oder Zielgruppen mehrmals und über einen längeren Zeitraum betreut. Programm- und Massnahmenpakete sind umfassende Projekte mit mehreren Komponenten (z. B. Aus-/Weiterbildungen, Beratung/Begleitung, neue Infrastrukturen).

⁶⁴ Gesundheitsförderung Schweiz 2011.

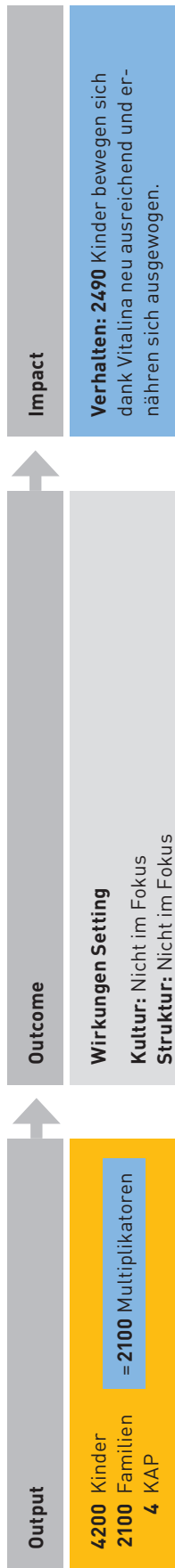
⁶⁵ Die grünen Zahlen in Klammern verweisen auf die am Schluss des Porträts unter «Quellen» aufgeführten Evaluationsberichte. In den Evaluationsberichten identifizierte Wirkungen werden mit Angabe der Quelle und der Seitenzahl wie folgt zitiert: (1:12), das heisst (Quelle 1: Seite 12). Die Verweise auf die Literatur sind pink markiert.

Ergebnisse	
Kultur Struktur	Das Projekt Vitalina ist der Verhaltensprävention zuzuordnen und zielt nicht auf kulturelle und strukturelle Veränderungen in einem bestimmten Setting ab.
Wissen	Zwei Drittel (67%) der befragten MigrantInnen gaben an, im Gespräch mit den interkulturellen Vermittelnden neue Sachen erfahren zu haben (1:31). Das Projekt Vitalina arbeitet in der Regel in Gruppen. Der Austausch mit anderen MigrantInnen multipliziert den Informations- und Lerneffekt und trägt durch den Beitrag von eigenen Erfahrungen zum Empowerment der Beteiligten bei (1:35–36).
Einstellung	Über drei Viertel der Befragten (78%) äussern, dass sie das neue Wissen und die Informationen umsetzen und etwas im Bereich Bewegung und Ernährung verändern wollen (1:39).
Verhalten	Die Evaluation liefert einzelne Hinweise, dass der von 78 Prozent der Befragten geäusserte Wille zu Veränderungen im Bereich Ernährung und Bewegung auch zu konkreten Verhaltensänderungen geführt hat. So werden mehrere interviewte interkulturelle Vermittelnde zitiert, welche die teilnehmenden Eltern eine gewisse Zeit nach der Intervention erneut zufällig getroffen haben und über Veränderungen insbesondere bei der Ernährung berichten (1:41).
Chancengleichheit	Der Lerneffekt ist bei eher schlecht integrierten MigrantInnen grösser als bei gut integrierten MigrantInnen. So haben 93 Prozent der MigrantInnen, welche ihre Deutschkenntnisse als gering einschätzen, etwas Neues gelernt. Bei MigrantInnen mit den selbsteingeschätzten besten Deutschkenntnissen sind es dagegen nur 44 Prozent. Der Wissensgewinn ist mit 84 Prozent bei Befragten mit kurzer Aufenthaltsdauer (1–12 Jahren) grösser als mit 50 Prozent bei Befragten mit langer Aufenthaltsdauer (21–30 Jahren) (1:30). Die Autorinnen der Evaluation führen diesen Erfolg bei eher schlecht integrierten MigrantInnen auf den aufsuchenden muttersprachigen Zugang zurück (1:31).
Gesundheit	In der Evaluation wurden die gesundheitlichen Wirkungen des Projekts Vitalina nicht untersucht.
Ergänzende Hinweise aus der Literatur	
Wirkungsrelevanz	Um die Wirkungsrelevanz des Projekts abschätzen zu können, sind Informationen zum Ernährungs- und Bewegungsverhalten der Zielgruppe von Vitalina erforderlich. Bei vier Fünfteln der im Projekt erreichten MigrantInnen handelt es sich um Eltern mit Kindern im Vorschulalter (1:16). Zu deren Bewegungs- und Ernährungsverhalten liegen in der Schweiz keine Daten vor. Verschiedene Studien weisen jedoch auf eine grössere Übergewichtsproblematik bei älteren Kindern mit Migrationshintergrund hin. Kinder und Erwachsene mit Migrationshintergrund in der Schweiz haben ein erhöhtes Risiko für Übergewicht, insbesondere wenn sie aus dem Balkan, Süd- und Osteuropa stammen (2:141). Gemäss BMI-Monitoring aus dem Jahr 2009/2010 sind etwa doppelt so viele ausländische SchülerInnen übergewichtig wie schweizerische (26% vs. 16%). Der relative Unterschied ist am grössten im Kindergartenalter (21% vs. 12%) (3:8). Ähnliche Zahlen zeigt eine Studie der Universität Lausanne aus dem Jahr 2007: Bei 12-Jährigen waren 22 Prozent der Kinder mit ausländischen Eltern übergewichtig gegenüber 10 Prozent der Kinder von Schweizer Eltern (4:2915).
Wirkungsorientierung des Projektdesigns	Um die Wirkungsorientierung des Projekts besser abschätzen zu können, sind Informationen zu Wirkungen von Interventionen bei MigrantInnen notwendig. Die wenigen dazu vorhandenen Informationen in der Literatur zeigen häufig keinen Effekt der Massnahmen (zitiert in 7:1). Eine mehrdimensionale Lebensstil-Intervention aus der Schweiz, welche ein Bewegungsprogramm, Lektionen zu Ernährung, Mediennutzung und Veränderungen des Umfelds der Vorschulklasse umfasste, konnte zwar keinen positiven Effekt auf den BMI zeigen, aber auf die Fitness und das Körperfett (5:1). Das Projekt Vitalina setzt stark auf einen Wissenszuwachs durch Information und Beratung. Aus der Verhaltensforschung gibt es Hinweise, dass Veränderung des Wissens und der Einstellung langfristig zu Verhaltensänderungen beitragen können, auch wenn ein kausaler Zusammenhang nicht direkt gezeigt werden kann (6:15, 247). Eine australische Studie fand einen Zusammenhang zwischen schlechter Ernährung und niedrigem sozioökonomischem Status von Müttern. Dieser konnte zum Teil durch fehlendes Ernährungswissen erklärt werden (7:12).

Fazit															
Wirksamkeit des Projekts															
	<p>Die Evaluation konnte Wirkungen in folgenden Dimensionen nachweisen:</p> <table border="0"> <tr> <td><input type="checkbox"/> Kultur Setting</td> <td>Nicht im Fokus</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/> Struktur Setting</td> <td>Nicht im Fokus</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Wissen Kinder/Eltern</td> <td>Wirkungen nachgewiesen</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Einstellung Kinder/Eltern</td> <td>Wirkungen nachgewiesen</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Verhalten Kinder/Eltern</td> <td>Wirkungen teilweise nachgewiesen</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Chancengleichheit</td> <td>Unterschiede zwischen MigrantInnen bezüglich Deutschkenntnisse und Aufenthaltsdauer</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/> Gesundheit Kinder</td> <td>Nicht untersucht</td> </tr> </table> <p>Das Projekt hat zu einem Gewinn an Wissen zu Ernährung und Bewegung bei den beteiligten MigrantInnen geführt. Der Wissensgewinn ist bei MigrantInnen mit geringen Deutschkenntnissen und kurzer Aufenthaltsdauer besonders ausgeprägt. Die MigrantInnen zeigen sich gewillt, das neue Wissen umzusetzen. Es gibt zudem Hinweise, dass die MigrantInnen ihr Verhalten insbesondere im Bereich Ernährung verändern.</p>	<input type="checkbox"/> Kultur Setting	Nicht im Fokus	<input type="checkbox"/> Struktur Setting	Nicht im Fokus	<input checked="" type="checkbox"/> Wissen Kinder/Eltern	Wirkungen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Einstellung Kinder/Eltern	Wirkungen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Verhalten Kinder/Eltern	Wirkungen teilweise nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Chancengleichheit	Unterschiede zwischen MigrantInnen bezüglich Deutschkenntnisse und Aufenthaltsdauer	<input type="checkbox"/> Gesundheit Kinder	Nicht untersucht
<input type="checkbox"/> Kultur Setting	Nicht im Fokus														
<input type="checkbox"/> Struktur Setting	Nicht im Fokus														
<input checked="" type="checkbox"/> Wissen Kinder/Eltern	Wirkungen nachgewiesen														
<input checked="" type="checkbox"/> Einstellung Kinder/Eltern	Wirkungen nachgewiesen														
<input checked="" type="checkbox"/> Verhalten Kinder/Eltern	Wirkungen teilweise nachgewiesen														
<input checked="" type="checkbox"/> Chancengleichheit	Unterschiede zwischen MigrantInnen bezüglich Deutschkenntnisse und Aufenthaltsdauer														
<input type="checkbox"/> Gesundheit Kinder	Nicht untersucht														
Wirkungsorientierung des Projektdesigns															
	<p>Im Projekt Vitalina haben sich folgende Elemente des Projektdesigns als wirkungsrelevant erwiesen:</p> <table border="0"> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Aufsuchende Präventionsarbeit</td> <td><input checked="" type="checkbox"/> Einfluss der Peergroup (Arbeit im Gruppensetting)</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Muttersprachiger Zugang zu den MigrantInnen</td> <td></td> </tr> </table> <p>Als wirkungsrelevant hat sich insbesondere bei schlecht Deutsch sprechenden MigrantInnen mit kurzer Aufenthaltsdauer in der Schweiz erwiesen, dass die interkulturellen Vermittelnden die MigrantInnen im öffentlichen und institutionellen Rahmen aufsuchten und mit ihnen in der Muttersprache kommunizierten. Der Austausch in der Peergroup erhöht den Lerneffekt.</p>	<input checked="" type="checkbox"/> Aufsuchende Präventionsarbeit	<input checked="" type="checkbox"/> Einfluss der Peergroup (Arbeit im Gruppensetting)	<input checked="" type="checkbox"/> Muttersprachiger Zugang zu den MigrantInnen											
<input checked="" type="checkbox"/> Aufsuchende Präventionsarbeit	<input checked="" type="checkbox"/> Einfluss der Peergroup (Arbeit im Gruppensetting)														
<input checked="" type="checkbox"/> Muttersprachiger Zugang zu den MigrantInnen															
Aussagekraft der Evaluation															
	<p>Die Evaluation von Vitalina erfüllt folgende Kriterien:</p> <table border="0"> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Wirkungsevaluationen</td> <td><input type="checkbox"/> Soll-Ist-Vergleiche</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Methodentriangulation</td> <td><input type="checkbox"/> Querschnittvergleiche</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Datentriangulation</td> <td><input type="checkbox"/> Längsschnittvergleiche</td> </tr> </table> <p>In der Evaluation von Vitalina werden verschiedene Methoden sowie Sichtweisen kombiniert (Methoden- und Datentriangulation). Durch das in der Evaluation nachgewiesene Schliessen von Wissenslücken bei MigrantInnen besteht ein grosses Potenzial für Verhaltensänderungen. Um dieses Potenzial noch besser abschätzen zu können, wäre es sinnvoll, im Rahmen einer künftigen Evaluation zwei Probleme zu lösen. Erstens können bei dieser Art Frage Antworten im Sinne der sozialen Erwünschbarkeit nicht ausgeschlossen werden. Zweitens ist die gesundheitliche Bedeutung des Wissenszugewinns unklar. Was die MigrantInnen Neues gelernt haben, wird zwar mit offenen Fragen erfasst. Um den Wissenszugewinn jedoch objektiver und gezielter zu erfassen, könnten im Fragebogen wenige geschlossene, jedoch aus gesundheitlicher Sicht relevante Fragen (z. B. Wie viele Früchte und Gemüse sollten jeden Tag konsumiert werden? Wie lange sollte sich ein Kind täglich bewegen?) gestellt werden.</p>	<input checked="" type="checkbox"/> Wirkungsevaluationen	<input type="checkbox"/> Soll-Ist-Vergleiche	<input checked="" type="checkbox"/> Methodentriangulation	<input type="checkbox"/> Querschnittvergleiche	<input checked="" type="checkbox"/> Datentriangulation	<input type="checkbox"/> Längsschnittvergleiche								
<input checked="" type="checkbox"/> Wirkungsevaluationen	<input type="checkbox"/> Soll-Ist-Vergleiche														
<input checked="" type="checkbox"/> Methodentriangulation	<input type="checkbox"/> Querschnittvergleiche														
<input checked="" type="checkbox"/> Datentriangulation	<input type="checkbox"/> Längsschnittvergleiche														

Quellen	
Evaluation	<p>1. Gloor, Daniela; Meier, Hanna (2011): Evaluation «Vitalina – aktive Eltern für gesunde Kinder». Ein Informationsangebot für migrantische Eltern mit Kindern im Frühbereich, durchgeführt von der HEKS-Regionalstelle beider Basel. Im Auftrag der Gesundheitsförderung Baselland, «Aktion gesundes Körpergewicht». Social Insight, Schinznach Dorf.</p>
Literatur	<p>2. Keller, U.; Battaglia Richi, E.; Beer, M.; Darioli, R.; Meyer, K.; Renggli, A.; Römer-Lüthi, C.; Stoffel-Kurt, N. (2012): Sechster Schweizerischer Ernährungsbericht. Bundesamt für Gesundheit, Bern.</p> <p>3. Stamm, H.; Ackermann, U.; Frey, D. et al. (2011): Monitoring der Gewichtsdaten der schulärztlichen Dienste der Städte Basel, Bern und Zürich. Auswertung der Daten des Schuljahres 2009/2010. Bern, Gesundheitsförderung Schweiz.</p> <p>4. Lasserre, AM.; Chiolero, A.; Cachat, F.; Paccaud, F.; Bovet, P. (2007): Overweight in Swiss children and associations with children's and parents' characteristics. <i>Obesity</i>, 15(12): 2912–2919.</p> <p>5. Puder, JJ.; Marques-Vidal, P.; Schindler, C.; Zahner, L.; Niederer, I.; Bürgi, F.; Ebenegger, V.; Nydegger, A.; Kriemler, S. (2011): Effect of multidimensional lifestyle intervention on fitness and adiposity in predominantly migrant preschool children (Ballabeina): cluster randomised controlled trial. <i>BMJ</i>, 343:d6195; 1–11.</p> <p>6. Taylor, D.; Bury, M.; Campling, N.; Carter, S.; Garfield, S. et al. (2006): A Review of the use of the Health Belief Model (HBM), the Theory of Reasoned Action (TRA), the Theory of Planned Behaviour (TPB) and the Trans-Theoretical Model (TTM) to study and predict health related behaviour change. National Institute for Health and Care Excellence (NICE), London.</p> <p>7. Hector, D.; King, L.; Hardy, L.; St. George, A.; Hebden, L.; Espinel, P.; Rissel, C. (2012): Evidence update on obesity prevention; Across the life-course. Prepared for NSW Ministry of Health. Sydney; Physical Activity Nutrition Obesity Research Group.</p> <p>8. Bundesamt für Statistik (2011): Zusammengefasste Geburtenziffer, Anzahl Kinder pro Frau, Zugriff 25.4.2013: <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/01/06/blank/key/02/05.html></p>

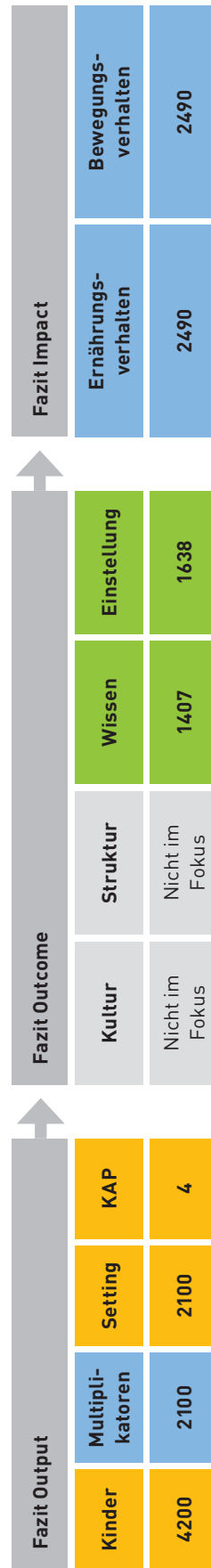
DA 10: Wirkungsmodell Vitalina



Wirkungen Kinder
Wissen: 67% der befragten Eltern haben etwas Neues gelernt (= 1407)
Einstellung: 78% der befragten Eltern möchten das neue Wissen umsetzen und etwas im Bereich Ernährung und Bewegung verändern (= 1638).

Annahmen

Verhalten: Die Zahl von 2490 Kindern beruht auf der Annahme, dass alle der geschätzten 1638 Eltern, welche einen Veränderungswillen geäußert haben, ihr Verhalten in Bezug auf Bewegung und Ernährung verändern. Die Zahl von 1638 Eltern haben wir mit der durchschnittlichen Anzahl Kinder pro Frau multipliziert, welche im Jahr 2011 gemäss Bundesamt für Statistik 1,52 beträgt (Quelle: 4). Es handelt sich um eine positive Annahme (Maximalvariante), da erstens aufgrund des Evaluationsdesigns Antworten im Sinne der sozialen Erwünschtheit nicht auszuschließen sind. Möglicherweise ist der Veränderungswille kleiner als in der Umfrage geäußert. Zweitens gibt es in der Literatur zwar Hinweise darauf, dass ein Wissensanstieg eine Verhaltensänderung begünstigt. Es gibt jedoch keine Zahlen zu diesem Wirkungszusammenhang. Auffällig an den Ergebnissen der Befragung ist, dass mehr Eltern einen Veränderungswillen bekunden, als Eltern einen Wissenszuwachs berichten.



- Quellen**
- Projektliste GFCH
 - Evaluationsberichte
 - Literatur
 - Annahmen Interface

Weiterbildung Multiplikatoren

Projektbeschreibung und Projektentwicklungen		
Projekt		
Kurzbeschreibung	Die im Rahmen der Kantonalen Aktionsprogramme durchgeführten Aus- und Weiterbildungen zu den Themen Bewegung und Ernährung sprechen verschiedene Multiplikatoren an (Kleinkinderbetreuende, Still- und Mütterberaterinnen, Hebammen, Hausärzte). In das Projektporträt eingeflossen sind Evaluationen zu wiederholt oder mehrfach durchgeführten Weiterbildungen.	
Fokus	<input checked="" type="checkbox"/> Bewegung	<input checked="" type="checkbox"/> Ernährung
Intensität ⁶⁶	<input type="checkbox"/> Impuls-/Anstossprojekt <input checked="" type="checkbox"/> Aus-/Weiterbildung Multiplikatoren	<input type="checkbox"/> Beratung/Begleitung <input type="checkbox"/> Programm-/Massnahmenpaket
Setting	<input checked="" type="checkbox"/> Kleinkinderbetreuung <input type="checkbox"/> Kindergarten <input type="checkbox"/> Schule	<input checked="" type="checkbox"/> Gesundheitswesen, Beratung <input type="checkbox"/> Gemeinwesen, Freizeit <input type="checkbox"/> Andere
Typ	<input type="checkbox"/> Verhaltensprävention	<input checked="" type="checkbox"/> Verhältnisprävention
Output ⁶⁷	603 Kleinkinderbetreuende (davon 453 Tageseltern, 150 Kita-personal)	55 Hebammen, Still-/Mütterberatende 179 Hausärzte/-innen 5 KAP
Evaluation		
Übersicht	Untersuchte Wirkungsdimensionen: <input checked="" type="checkbox"/> Kultur Setting <input type="checkbox"/> Struktur Setting <input type="checkbox"/> Wissen Kinder/Eltern <input type="checkbox"/> Einstellung Kinder/Eltern <input type="checkbox"/> Verhalten Kinder/Eltern <input type="checkbox"/> Chancengleichheit <input type="checkbox"/> Gesundheit Kinder	Beurteilung basierend auf: Subjektive Einschätzung der Befragten Nicht im Fokus Nicht untersucht Nicht untersucht Nicht untersucht Nicht untersucht Nicht untersucht
Methodik	In die Beurteilung der Weiterbildungsangebote für Multiplikatoren flossen drei Evaluationen ein. Dazu zählen die regelmässig vom Freiburger Amt für Gesundheit durchgeführten Befragungen von Teilnehmenden von Weiterbildungsveranstaltungen für Multiplikatoren im Bereich der Kleinkinderbetreuung (1a, 1b, 1c). Weiter wurde die Evaluation des Weiterbildungsprogramms PAPRICA für Westschweizer Hausärzte berücksichtigt (2). Schliesslich wurde die Evaluation der St. Galler Weiterbildung für Hebammen, Still- und Mütterberaterinnen eingeschlossen (3). ⁶⁸	

⁶⁶ Die Projekte wurden nach ihrer Intensität in vier Kategorien eingeteilt. Bei Impuls- und Anstossprojekten handelt es sich um kurzfristige und einmalige Projekte. Aus- und Weiterbildungen beinhalten kurze Veranstaltungen (1–2 Tage) für MultiplikatorInnen, welche nicht in ein umfassenderes Projekt eingebunden sind. Im Rahmen von Begleitungs- und Beratungsprojekten werden Institutionen, Multiplikatoren oder Zielgruppen mehrmals und über einen längeren Zeitraum betreut. Programm- und Massnahmenpakete sind umfassende Projekte mit mehreren Komponenten (z. B. Aus-/Weiterbildungen, Beratung/Begleitung, neue Infrastrukturen).

⁶⁷ Gesundheitsförderung Schweiz 2011.

⁶⁸ Die grünen Zahlen in Klammern verweisen auf die am Schluss des Porträts unter «Quellen» aufgeführten Evaluationsberichte. In den Evaluationsberichten identifizierte Wirkungen werden mit Angabe der Quelle und der Seitenzahl wie folgt zitiert: (1:12), das heisst (Quelle 1: Seite 12). Die Verweise auf die Literatur sind pink markiert.

Ergebnisse	
Kultur Wissensgewinn Multiplikatoren	Alle Evaluationen zeigen einen Wissenszugewinn bei den befragten Multiplikatoren auf. Die Weiterbildungen zu den Themen Bewegung und Ernährung waren bei über drei Viertel der befragten Freiburger Tageseltern bzw. Mitarbeitenden von familienexternen Betreuungsangeboten mit einem grossen oder sehr grossen Wissenszugewinn verbunden (77% in 1a:7, 81% in 1b:7, 75% in 1c:3). Von den im Rahmen des Weiterbildungsprogramms PAPRICA geschulten Hausärzten schätzen 98 Prozent über genügend Wissen zu verfügen, um ihre PatientInnen im Hinblick auf mehr Bewegung beraten zu können. Vor Projektbeginn belief sich der Anteil mit dieser Einschätzung auf 60 Prozent (2:7). 54 Prozent der Hebammen sowie Still- und Mütterberaterinnen haben zum Thema Ernährung und 52 Prozent zum Thema Bewegung etwas Neues dazugelernt (3:51).
Anwendung des Wissens durch Hebammen, Still- und Mütterberaterinnen	Am meisten Informationen über die Anwendung des neu gewonnenen Wissens im Umgang mit Eltern und Kindern liefert die Evaluation zur Weiterbildung von Hebammen, Still- und Mütterberaterinnen. Die Teilnehmenden wurden vier Wochen nach der Weiterbildung zu den Themen Ernährung und Stillen über die Nutzung des Wissens im Berufsalltag befragt. 52 Prozent der Befragten können Beispiele und praktische Tipps aus der Weiterbildung konkret anwenden. 44 Prozent der Teilnehmenden weisen Mütter oder Eltern auf Dinge hin, welche sie vorher nicht thematisiert haben. Ebenfalls 44 Prozent der Befragten können Informationen und Ratschläge an Berufskolleginnen weitergeben. Die Vernetzung zwischen Berufsgruppen ist entsprechend ein wichtiger Erfolgsfaktor der Weiterbildung. So tauschen sich die Weiterbildungsteilnehmenden stärker mit Fachkolleginnen aus und intensivieren inner- und interdisziplinäre Kontakte (3:55).
Anwendung des Wissens durch Hausärzte	Die Evaluation des Weiterbildungsangebots PAPRICA zeigt, dass der Anteil der Hausärzte, die sich bei ihren Ratschlägen zur Bewegungsförderung als wirksam einschätzen, von 69 Prozent auf 98 Prozent gestiegen ist (2:7). Im Monat vor der Befragung wurde das Thema Bewegung bei 55,4 Prozent der alten und bei 61,8 Prozent der neuen PatientInnen angesprochen (2:21–22). Zwei interviewte Ärzte schätzen die Weiterbildung als nützlich im Umgang mit PatientInnen ein, welche bereits für das Thema Bewegungsförderung sensibilisiert sind. Die Weiterbildung liefert ihnen jedoch wenig Hilfestellung im Umgang mit PatientInnen, für welche der Nutzen der Bewegungsförderung nicht erkennbar ist oder welche bei der Bewegung unter Schmerzen leiden (2:33).
Struktur	Die untersuchten Weiterbildungsangebote zielen nicht auf die Etablierung neuer Ernährungs- und Bewegungsangebote oder eine institutionelle Öffnung ab.
Wissen Einstellung Verhalten	Keine der Evaluationen untersucht, wie sich die Veränderungen in der Berufspraxis der Multiplikatoren auf den Wissensstand, die Einstellung und das Verhalten der Eltern und ihrer Kinder auswirkt.
Chancengleichheit	In den Evaluationen werden Unterschiede in der Wirkungsweise der Weiterbildung auf die KlientInnen der Multiplikatoren nicht erfasst. In den Weiterbildungsveranstaltungen der Hebammen, Still- und Mütterberaterinnen wurde jedoch das Thema Migration und Ernährung aufgegriffen (3:29).
Gesundheit	In der Evaluation werden keine Wirkungen auf die Gesundheit von Kindern untersucht.

Ergänzende Hinweise aus der Literatur	
<i>Wirkungsrelevanz</i>	<p>Um das Wirkungspotenzial von Weiterbildungsprojekten noch besser abschätzen zu können, sind Informationen darüber notwendig, mit wie vielen Eltern und Kindern ein einzelner Vertreter einer bestimmten Multiplikatorengruppe Kontakt hat.</p> <p><i>Tagesfamilien:</i> Tagesfamilien betreuen im Schnitt 2,67 fremde Kinder (4) und 1,52 eigene Kinder (5).</p> <p><i>Kita-Mitarbeitende:</i> Der Betreuungsschlüssel in einer Kindertagesstätte beträgt maximal 6 Kinder pro Mitarbeitende (6). Die Kinder halten sich im Schnitt 2,5 Tage in einer Kita auf (7:31, 8:49). Entsprechend betreut eine Betreuungsperson 12 unterschiedliche Kinder.</p> <p><i>Hebammen:</i> Im Jahr 2011 betreuten 935 frei praktizierende Hebammen 53 754 Frauen (9). Im Schnitt kommen auf eine Hebamme im Jahr rund 58 Mütter.</p> <p><i>Stillberaterinnen:</i> Im Jahr 2012 arbeiteten in der Schweiz rund 90 Stillberaterinnen. Diese führen einerseits an 55 Orten regelmässige Stilltreffen durch (10). Wir gehen davon aus, dass an diesen Stilltreffen jeweils rund 10 Mütter teilnehmen. Mittels Stilltreffen erreicht eine Stillberaterin entsprechend 6 Mütter. Andererseits beraten die Stillberaterinnen Mütter einzeln. Wir nehmen an, dass pro Woche drei Einzelberatungen durchgeführt werden und so pro Jahr 156 neue Mütter erreicht werden. Mit Stilltreffen und Einzelberatung erreicht eine Stillberaterin rund 160 Mütter.</p> <p><i>Mütterberaterinnen:</i> Im Schweizerischen Verband der Mütterberaterinnen sind 420 Fachfrauen angeschlossen (11). Die Mütter- und Väterberatung hat mit 80 Prozent aller Familien mindestens drei Mal Kontakt (12). Bei gut 80 000 Geburten im Jahr 2011 (13) entspricht dies 64 000 Familien. Eine Mütterberaterin hat somit Kontakt zu rund 150 Familien.</p> <p><i>Kinder- und Hausärzte:</i> Ein Grundversorger betreut im Schnitt 873 PatientInnen (14:300). Die Altersgruppe der Kinder und Jugendlichen von 0 bis 20 Jahren umfasst 22 Prozent der ständigen Wohnbevölkerung der Schweiz (15). Entsprechend kommen auf einen Grundversorger 192 Kinder und Jugendliche.</p>
<i>Wirkungsorientierung des Projektdesigns</i>	<p>Um die Wirkungsorientierung des Projektdesigns abschätzen zu können, wären Informationen zu den Wirkungen von Weiterbildung von Multiplikatoren auf deren Berufsalltag sowie das Verhalten und den Gesundheitszustand der KlientInnen notwendig. Im Gesundheitsbereich ist die Datenlage dazu jedoch sehr schlecht. In Ansätzen finden sich Hinweise aus dem Schulbereich. So wird in einer angelsächsischen Studie berichtet, dass Lehrer mit Weiterbildung 47 Prozent der vermittelten Interventionsaktivitäten umsetzten, jedoch nur 22 Prozent der wichtigsten (zitiert in 16:75). Im Bildungsbereich wurden sehr kurze Fortbildungen (kürzer als 2 Tage) für Lehrpersonen in einer Studie als nicht wirksam kritisiert (17:3). In einer anderen Studie zeigten Fortbildungen über 14 Stunden signifikante positive Effekte auf die Leistungen der SchülerInnen (18:IV). Es ist unklar, ob diese Ergebnisse aus dem Schulbereich auf das Beratungsumfeld im Gesundheitsbereich übertragen werden können, da hier der Kontakt mit der Zielgruppe kürzer ist.</p>

Fazit															
Nachgewiesene Wirkungen															
	<p>Die Evaluation konnte Wirkungen in folgenden Dimensionen nachweisen:</p> <table border="0"> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Kultur Setting</td> <td>Wirkungen erwiesen</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/> Struktur Setting</td> <td>Nicht im Fokus</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/> Wissen Kinder/Eltern</td> <td>Nicht untersucht</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/> Einstellung Kinder/Eltern</td> <td>Nicht untersucht</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/> Verhalten Kinder/Eltern</td> <td>Nicht untersucht</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/> Chancengleichheit</td> <td>Nicht untersucht</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/> Gesundheit Kinder</td> <td>Nicht untersucht</td> </tr> </table> <p>Die Evaluationen aller drei Weiterbildungsprojekte konnten einen Wissenszugewinn bei den Multiplikatoren nachweisen. Gut zwei Fünftel der Hebammen mit Weiterbildung sowie Still- und Mütterberaterinnen mit Weiterbildung wenden das neu erworbene Wissen in ihrem Berufsalltag bei der Beratung von Eltern an. Entsprechende Wirkungen wurden ein Monat nach der Weiterbildung erfasst. Die Evaluationen liefern jedoch keine Hinweise auf längerfristige Wirkungen im Berufsalltag der Multiplikatoren sowie auf die Auswirkungen der Weiterbildungen auf das Wissen, die Einstellung und das Verhalten von Eltern und Kindern.</p>	<input checked="" type="checkbox"/> Kultur Setting	Wirkungen erwiesen	<input type="checkbox"/> Struktur Setting	Nicht im Fokus	<input type="checkbox"/> Wissen Kinder/Eltern	Nicht untersucht	<input type="checkbox"/> Einstellung Kinder/Eltern	Nicht untersucht	<input type="checkbox"/> Verhalten Kinder/Eltern	Nicht untersucht	<input type="checkbox"/> Chancengleichheit	Nicht untersucht	<input type="checkbox"/> Gesundheit Kinder	Nicht untersucht
<input checked="" type="checkbox"/> Kultur Setting	Wirkungen erwiesen														
<input type="checkbox"/> Struktur Setting	Nicht im Fokus														
<input type="checkbox"/> Wissen Kinder/Eltern	Nicht untersucht														
<input type="checkbox"/> Einstellung Kinder/Eltern	Nicht untersucht														
<input type="checkbox"/> Verhalten Kinder/Eltern	Nicht untersucht														
<input type="checkbox"/> Chancengleichheit	Nicht untersucht														
<input type="checkbox"/> Gesundheit Kinder	Nicht untersucht														
Wirkungsrelevante Faktoren															
	<p>Bei Weiterbildungen von Multiplikatoren haben sich folgende Faktoren als wirkungsrelevant erwiesen:</p> <p><input type="checkbox"/> Längere Weiterbildungen (über 14 Stunden)</p> <p>In den Evaluationen lassen sich keine wirkungsrelevanten Faktoren identifizieren. In der Literatur aus dem Bildungsbereich gibt es Hinweise, dass längere Weiterbildungen von Lehrpersonen einen Einfluss auf die Leistungen der Schüler haben.</p>														
Aussagekraft der Evaluation															
	<p>Die Evaluationen der Weiterbildungen von Multiplikatoren erfüllen folgende Evaluationskriterien:</p> <table border="0"> <tr> <td><input type="checkbox"/> Wirkungsevaluationen</td> <td><input type="checkbox"/> Soll-Ist-Vergleiche</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Methodentriangulation</td> <td><input type="checkbox"/> Querschnittvergleiche</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Datentriangulation</td> <td><input checked="" type="checkbox"/> Längsschnittvergleiche</td> </tr> </table> <p>Zwei der Evaluationen von Multiplikatorenweiterbildungen kombinieren verschiedene Methoden (Methodentriangulation) und unterschiedliche Perspektiven (Datentriangulation). In zwei Evaluationen werden zudem gewisse Wirkungen vor und nach Projektdurchführung erfasst (Längsschnittvergleich). Die bisherigen Evaluationen enthalten jedoch keine Angaben, wie die primäre Zielgruppe der Kantonalen Aktionsprogramme – die Kinder, Jugendlichen und ihre Eltern – von den Weiterbildungen der Multiplikatoren profitiert. Die Evaluation des Weiterbildungsprogramms PAPRICA untersucht zwar im Detail, wie die Bewegungsförderung von den Hausärzten in den Sprechstunden thematisiert wird. Aus der Evaluation wird jedoch kaum ersichtlich, wie sich die Bewegungsförderung in den Hausarztpraxen nach der Absolvierung der Weiterbildung verändert hat oder wie sich die Aktivitäten der im Rahmen von PAPRICA geschulten Ärzte von denjenigen ohne Weiterbildung unterscheiden. Neben der Erfassung der Wirkungen bei Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern könnten künftige Evaluationen systematisch Veränderungen im Berufsalltag der Multiplikatoren vor und nach Besuch der Weiterbildung (Längsschnittvergleich) sowie zwischen Multiplikatoren mit und ohne Teilnahme an der Weiterbildung (Querschnittvergleich) erfassen.</p>	<input type="checkbox"/> Wirkungsevaluationen	<input type="checkbox"/> Soll-Ist-Vergleiche	<input checked="" type="checkbox"/> Methodentriangulation	<input type="checkbox"/> Querschnittvergleiche	<input checked="" type="checkbox"/> Datentriangulation	<input checked="" type="checkbox"/> Längsschnittvergleiche								
<input type="checkbox"/> Wirkungsevaluationen	<input type="checkbox"/> Soll-Ist-Vergleiche														
<input checked="" type="checkbox"/> Methodentriangulation	<input type="checkbox"/> Querschnittvergleiche														
<input checked="" type="checkbox"/> Datentriangulation	<input checked="" type="checkbox"/> Längsschnittvergleiche														

Quellen	
Evaluation	<ol style="list-style-type: none"> 1a. Service de la santé publique (2011): Evaluation de la formation «Bien manger à petit prix», Fribourg. 1b. Service de la santé publique (2012): Evaluation de la formation «Développer le mouvement au quotidien», Fribourg. 1c. Service de la santé publique (2011): Evaluation de la formation «Alimentation et mouvement», Fribourg. 2. Koutaissoff, Daria; Jeannin, André; Dubois-Arber, Françoise (2012): Evaluation de la formation PAPRICA (Physical Activity Promotion in Primary Care). Lausanne, Institut universitaire de médecine sociale et préventive [Raisons de santé 200]. 3. Ehnig, Simone C.; Furrer, Christina; Lenares, Janine (2009): Evaluation des Modulprojekts Weiterbildung Hebammen, Still- und Mütterberaterinnen in St. Gallen. Ergebnisse von Befragungen und Beobachtungen. Università della Svizzera italiana, Institut für Gesundheitskommunikation, Lugano.
Literatur	<ol style="list-style-type: none"> 4. Verband Tagesfamilien, Zugriff am 29.4.2012: <http://www.tagesfamilien.ch/Default.aspx?TabID=317&SelectedLink=47>. 5. Bundesamt für Statistik (2011): Zusammengefasste Geburtenziffer, Anzahl Kinder pro Frau, Zugriff am 25.4.2013: <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/01/06/blank/key/02/05.html>. 6. Verband Kindertagesstätten der Schweiz (KITaS), Zugriff am 29.4.2012: <http://www.kitas.ch/fileadmin/user_upload/ueber_uns/Arbeitsweise/KiTaS_RL_2008_01-1.pdf>. 7. Puder, Jardena; Barral, Jérôme; Bonvin, Antoine (2011): Rapport d'évaluation du projet «Youp'à bouge», Centre hospitalier universitaire vaudois, Institut des sciences du sport de l'Université de Lausanne, Lausanne. 8. Müller, Franziska; Dolder, Olivier; Bürgi, Mirjam (2011): Evaluation des Pilotprojekts Betreuungsgutscheine für die familienergänzende Kinderbetreuung in der Stadt Luzern, Interface Politikstudien, Forschung, Beratung, Luzern. 9. Schweizerischer Hebammenverband, Zugriff am 25.4.2013: <http://www.hebamme.ch/x_dnld/stat/Faktenblatt_fpH_2011_d.pdf>. 10. La Leche League Schweiz, Zugriff am 25.4.2013: <http://www.lalecheleague.ch/index.php?option=com_content&view=article&id=22&Itemid=64&lang=de>. 11. Schweizerischer Verband der Mütterberaterinnen: Zugriff am 25.4.2013: <http://www.muetterberatung.ch/SVM/index.htm>. 12. Arbeitgeberverband Mütter- und Väterberatung (AGMV): <http://www.muetterberatung.ch/AGMV/>. 13. Bundesamt für Statistik (2011): Zugriff am 25.4.2013: <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/01/06/blank/data/01.html>. 14. Meyer, Katharina (Hrsg.) (2008): Gesundheit in der Schweiz. Nationaler Gesundheitsbericht 2008. Verlag Hans Huber, Bern. 15. Bundesamt für Statistik (2009): Ständige Wohnbevölkerung nach Alter, Zugriff am 25.4.2013: <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/01/02/blank/data/01.html/ Ständige Wohnbevölkerung nach Staatsangehörigkeit und Geschlecht.xls>. 16. Thomas, J.; Sutcliffe, K.; Harden, A.; Oakley, A.; Oliver, S.; Rees, R.; Brunton, G.; Kavanagh, J. (2003): Children and Healthy Eating: A systematic review of barriers and facilitators. London: EPPI-Centre, Social Science Research Unit, Institute of Education, University of London. 17. Lipowsky, A. (2010): Die Wirksamkeit von Lehrer/innenfortbildung. Berufliches Lernen von Lehrerinnen und Lehrern im Rahmen von Weiterbildungsangeboten. news&science. Begabtenförderung und Begabungsforschung. ÖZBF, Nr. 25/Ausgabe 2, 2010, S. 4–8.

DA 11: Wirkungsmodell Weiterbildung Multiplikatoren



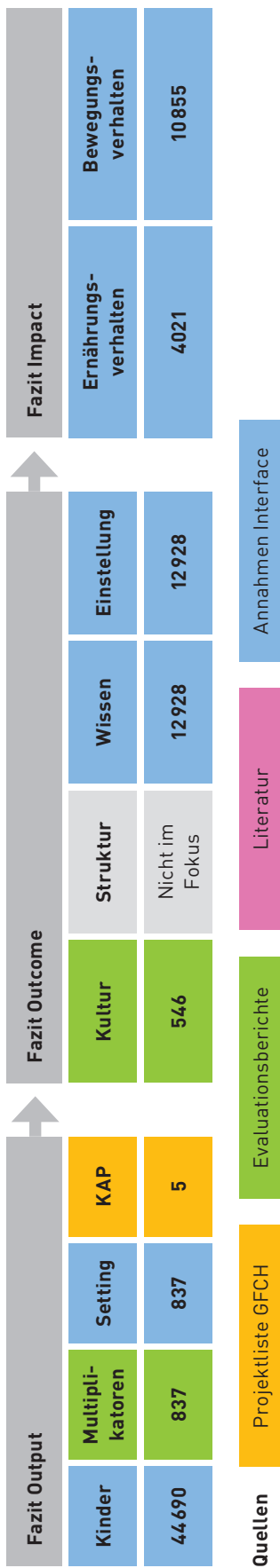
Annahmen

Output: Die 44.690 Kinder beruhen auf den Überlegungen im Projektporträt zur Anzahl erreichter Kinder pro Multiplikator. Bei den 55 Hebammen, Still- und Mütterberaterinnen gehen wir davon aus, dass jede der drei Berufsgruppen je ein Drittel der Teilnehmenden (= 18 Multiplikatoren) an der Weiterbildung stellte.

Kultur: An den Weiterbildungen zu Ernährung haben 77% der 263 Tageseltern etwas Neues gelernt (= 203 Multiplikatoren). 44% der 55 Hebammen, Still- und Mütterberaterinnen wenden das neu erworbene Wissen im Berufsalltag an (= 24 Multiplikatoren). An den Weiterbildungen zu Bewegung haben 81% der Tageseltern etwas Neues gelernt (= 154 Multiplikatoren). Durch die Weiterbildung fühlten sich 29% der 179 Hausärzte in der Bewegungsförderung als wirksam (= 52 Multiplikatoren). Bei den 150 sowohl zu Bewegung als auch Ernährung geschulten Kita-Mitarbeitenden haben 75% etwas Neues dazugelernt (= 113 Multiplikatoren). Insgesamt wenden 546 Multiplikatoren das neue Wissen im Berufsalltag an.

Wissen/Einstellung: Die Zahl von 12 928 Eltern/Kindern beruht auf folgender Berechnung. Bei den 24 Hebammen, Still- und Mütterberaterinnen gehen wir davon aus, dass von jeder Berufsgruppe je ein Drittel zu neuem Wissen bei den Eltern beiträgt. Gemäss den Zahlen im Projektporträt erreichen so 8 Hebammen je 58 Mütter (= 464), 8 Stillberaterinnen je 160 Mütter (1280) und 8 Mütterberaterinnen je 150 Eltern (= 1200). Die 52 Hausärzte, welche sich in der Bewegungsförderung als wirksamer erleben, erreichen je 192 Kinder (= 9984). Es handelt sich um eine positive Annahme (Maximalvariante), da nicht klar ist, ob alle Eltern und Kinder das vermittelte Wissen aufgreifen.

Verhalten: Die Zahl von 10 855 Kindern, welche sich ausreichend bewegen, beruht auf folgenden Überlegungen: Die 9984 Kinder wenden das von den Hausärzten vermittelte neue Wissen zur Bewegungsförderung an. Die 154 zur Bewegung geschulten Tageseltern, welche im Schnitt 4,19 Kinder betreuen, wirken direkt auf das Bewegungsverhalten der Kinder ein (645). Dasselbe gilt für die 113 Kita-Mitarbeitenden, welche im Schnitt 12 Kinder betreuen (226). Der Zahl von 4021 Kinder mit ausgewogener Ernährung liegt folgende Berechnung zugrunde: Ersten wenden die 2944 Eltern das von Hebammen, Still- und Mütterberaterinnen vermittelte Ernährungswissen an. Daneben wirken die 154 zur Ernährung geschulten Tageseltern bzw. die 113 Kita-Mitarbeitenden direkt auf das Ernährungsverhalten (851 bzw. 226 Kinder). Es handelt sich dabei um eine sehr positive Annahme, da nicht alle Multiplikatoren, Eltern und Kinder das neu erworbene Wissen anwenden.



Znünibox

Projektbeschreibung und Projektentwicklungen		
Projekt		
Kurzbeschreibung	Durch das Projekt Znünibox, Anleitung zu gesunder Ernährung durch Schulzahnpflege-InstruktorInnen, sollen gesunde Zwischenmahlzeiten in Kindergärten und Schulen gefördert werden. Die Vermittlung erfolgt entweder durch die Lehrperson oder durch die Schulzahnpflege-/Zahnpflege-Instruktorin. Die Znünibox und der dazugehörige Znüniflyer sensibilisieren Eltern und Kinder über gesunde Ernährung, Zahngesundheit und Körpergewicht und helfen bei der Zubereitung gesunder Znüni. Das Projekt wird in den einzelnen Kantonen unterschiedlich benannt und umgesetzt und entwickelt teilweise Wirkungen auf Policy-Ebene. So gibt es in den Kantonen Zürich und Basel-Stadt verbindliche Znüni-Empfehlungen oder -reglemente.	
Fokus	<input type="checkbox"/> Bewegung	<input checked="" type="checkbox"/> Ernährung
Intensität ⁶⁹	<input checked="" type="checkbox"/> Impuls-/Anstossprojekt <input type="checkbox"/> Aus-/Weiterbildung Multiplikatoren	<input type="checkbox"/> Beratung/Begleitung <input type="checkbox"/> Programm-/Massnahmenpaket
Setting	<input type="checkbox"/> Kleinkinderbetreuung <input checked="" type="checkbox"/> Kindergarten <input checked="" type="checkbox"/> Schule	<input type="checkbox"/> Gesundheitswesen, Beratung <input type="checkbox"/> Gemeinwesen, Freizeit <input type="checkbox"/> Andere
Typ	<input checked="" type="checkbox"/> Verhaltensprävention	<input type="checkbox"/> Verhältnisprävention
Output ⁷⁰	23476 Kinder	1173 Schulen und Kindergärten 5 KAP
Evaluation		
Übersicht	Untersuchte Wirkungsdimensionen: <input checked="" type="checkbox"/> Kultur Setting <input type="checkbox"/> Struktur Setting <input checked="" type="checkbox"/> Wissen Kinder/Eltern <input checked="" type="checkbox"/> Einstellung Kinder/Eltern <input checked="" type="checkbox"/> Verhalten Kinder/Eltern <input checked="" type="checkbox"/> Chancengleichheit <input type="checkbox"/> Gesundheit Kinder	Beurteilung basierend auf: Subjektive Einschätzung der Befragten Nicht im Fokus Subjektive Einschätzung der Befragten Subjektive Einschätzung der Befragten Subjektive Einschätzung der Befragten Subjektive Einschätzung der Befragten Subjektive Einschätzung der Befragten Nicht untersucht
Methodik	In die Beurteilung des Projekts Znünibox flossen drei Evaluationen ein. Zu Znünibox in der Stadt Bern wurde eine Fremdevaluation (1) und zu Znünibox im Kanton Zürich je eine Fremd- (2) und eine Selbstevaluation durchgeführt (3). ⁷¹	

⁶⁹ Die Projekte wurden nach ihrer Intensität in vier Kategorien eingeteilt. Bei Impuls- und Anstossprojekten handelt es sich um kurzfristige und einmalige Projekte. Aus- und Weiterbildungen beinhalten kurze Veranstaltungen (1–2 Tage) für MultiplikatorInnen, welche nicht in ein umfassenderes Projekt eingebunden sind. Im Rahmen von Begleitungs- und Beratungsprojekten werden Institutionen, Multiplikatoren oder Zielgruppen mehrmals und über einen längeren Zeitraum betreut. Programm- und Massnahmenpakete sind umfassende Projekte mit mehreren Komponenten (z. B. Aus-/Weiterbildungen, Beratung/Begleitung, neue Infrastrukturen).

⁷⁰ Gesundheitsförderung Schweiz 2011.

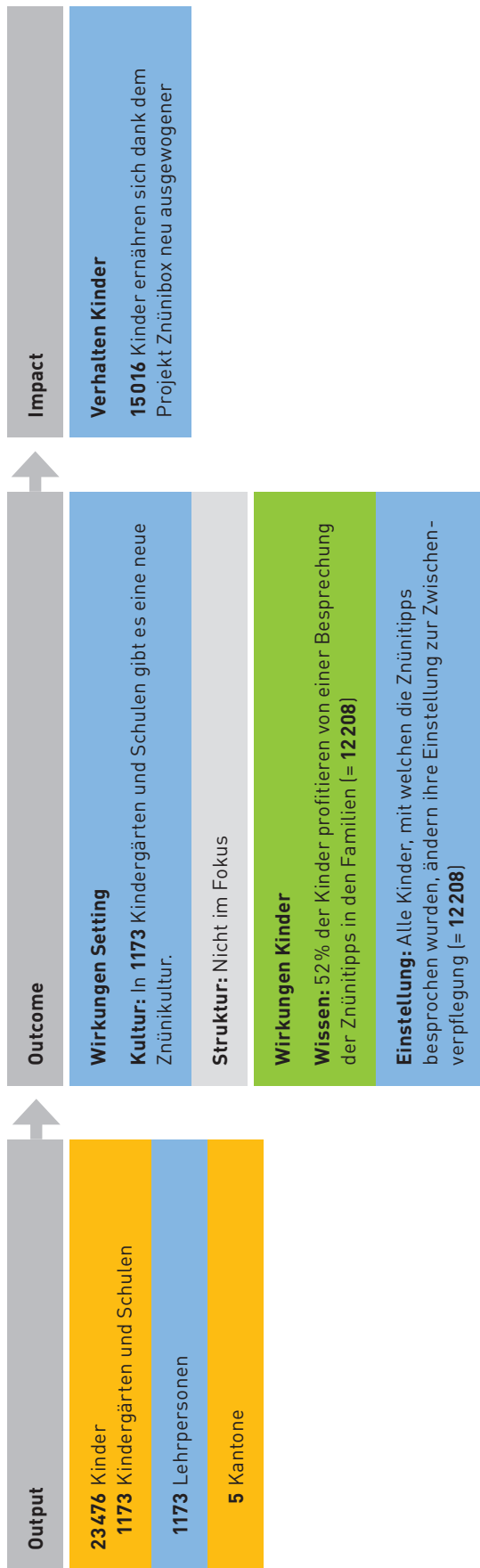
⁷¹ Die grünen Zahlen in Klammern verweisen auf die am Schluss des Porträts unter «Quellen» aufgeführten Evaluationsberichte. In den Evaluationsberichten identifizierte Wirkungen werden mit Angabe der Quelle und der Seitenzahl wie folgt zitiert: (1:12), das heisst (Quelle 1: Seite 12). Die Verweise auf die Literatur sind pink markiert.

Ergebnisse	
Kultur	Im Kindergarten entwickelt sich durch das Projekt eine neue Znünikultur. So legen die Lehrpersonen darauf Wert, die Kinder in das Vor-, Zu- und Nachbereiten der Zwischenverpflegung miteinzubeziehen (1:9).
Struktur	Das Projekt zielt nicht auf eine Änderung der Zwischenverpflegung in den Kindergärten und Schulen ab, sondern auf eine Verhaltensänderung in den Familien.
Wissen	Zwischen einem Achtel (2:13) und einem Drittel der Eltern (1:5) haben dank dem Projekt Znüniobox einen Wissenszuwachs über gesunde Ernährung erfahren. Durch die Besprechung der Znünitipps fand in 52 Prozent der Familien ein Wissenstransfer von den Eltern zu den Kindern statt.
Einstellung	Das Projekt wirkt sich auch auf die Einstellung der Kinder zu gesunder Ernährung aus. So bietet das Merkblatt «Gesundes Znüni und Zvieri» den Kindern eine Orientierungshilfe bezüglich erlaubter und verbotener Nahrungsmittel. Die Kinder sorgen selber für die Einhaltung der Regeln (1:10).
Verhalten <i>Kinder</i>	Im Rahmen der Gruppendiskussion sind sich die teilnehmenden Lehrpersonen einig, dass sich die Kinder auch aus eigenem Antrieb häufiger für gesündere Lebensmittel entscheiden als vor Projektbeginn (1:9). Die Kinder kontrollieren sich gegenseitig bezüglich gesunder Ernährung. Es gibt zudem Hinweise, dass sich die Kinder auch gegenüber den Eltern für die Einhaltung der Regeln hinsichtlich gesunder Zwischenverpflegung einsetzen (1:10). Bezüglich der Nachhaltigkeit dieser Wirkungen besteht jedoch Uneinigkeit zwischen den befragten Lehrpersonen (1:9).
<i>Familien</i>	Das Projekt wirkt sich zudem auf das Verhalten der Eltern aus. Nach Auskunft von Lehrpersonen in den Gruppendiskussionen wird den Kindern von ihren Eltern häufiger gesündere Zwischenverpflegungen mitgegeben (1:9). Insgesamt geben zwei Drittel der Eltern ihren Kindern die auf dem Merkblatt aufgeführten gesunden Nahrungsmittel mit (1:8). Es ist jedoch davon auszugehen, dass bereits vor Projekteinführung ein Teil der Eltern auf eine gesunde Zwischenverpflegung achteten (vgl. Abschnitt Chancengleichheit). Neben der Zwischenverpflegung überdenken die Eltern zudem ihr Ernährungsverhalten generell. So geben mehr als ein Drittel der Eltern an, dass sie durch das Projekt Znüniobox stärker auf die Ernährung der Familie achten (1:10).
Chancengleichheit	Unterschiede zwischen deutschsprachigen und fremdsprachigen Eltern zeigen sich einerseits beim Wissenszugewinn. Während bei den ausschliesslich Deutsch sprechenden Eltern 96 Prozent keinen Wissensgewinn ausgemacht haben, sind es bei den fremdsprachigen Eltern lediglich 79 Prozent (2:13). Die fremdsprachigen Eltern haben die Znüni-Tipps zudem häufiger mit ihren Kindern besprochen als deutschsprachige Eltern (2:15). Andererseits zeigen sich auch Unterschiede zwischen den Sprachgruppen bei der Umstellung des Znüni. So gaben 10 Prozent der deutschsprachigen Eltern und 25 Prozent der fremdsprachigen Eltern an, dass sie das Znüni der Kinder infolge des Projekts umgestellt haben (2:14).
Gesundheit	In den Evaluationen wurden Hinweise auf Wirkungen auf die Gesundheit der Kinder nicht untersucht.
Ergänzende Hinweise aus der Literatur	
Wirkungsrelevanz	Um die Wirkungsrelevanz des Projekts Znüniobox besser einschätzen zu können, sind Erkenntnisse zum Ernährungsverhalten von Kindern und Jugendlichen erforderlich. Für ältere Kinder und Jugendliche gibt es Zahlen aus der internationalen HBSC-Studie (Health Behaviour in School-aged Children). Die Studie zeigte, dass gemessen an den Empfehlungen der Schweizerischen Gesellschaft für Ernährung 85 Prozent der 11- bis 15-Jährigen zu wenig Gemüse und 79 Prozent zu wenig Obst essen. 65 Prozent konsumieren zu viel Süssgetränke, Süsses und Salziges (4:25). Eine Untersuchung bei 6- bis 14-Jährigen ergab insgesamt eine zu hohe Fettzufuhr gemessen an den Empfehlungen der Schweizerischen Gesellschaft für Ernährung. Wie viele Kinder davon betroffen waren, ist aus der Publikation nicht ersichtlich. In der Schweiz gibt es keine Zahlen zum Ernährungsverhalten (5:101) für Kleinkinder unter sechs Jahren.
Wirkungsorientierung des Projektdesigns	Weiter sind Informationen zur Wirkung des Projektdesigns von Interesse. Eine aktuelle Übersichtsarbeit kommt zum Schluss, dass Informationen für Eltern und Unterstützung in gesunder Lebensführung wirksam sein können hinsichtlich Prävention von Übergewicht. Allerdings sind die untersuchten Interventionen deutlich komplexer als der Ansatz des Projekts Znüniobox (6:15). In der Unfallprävention haben sich Informationsblätter, zusammen mit kurzen Filmen, als wirksam erwiesen, um Mütter zur Nutzung von Kindersitzen im Auto zu bewegen (7:280). Die Evaluation eines Informationsflyers zu gesunder Ernährung ergab hingegen, dass dieser keine effektive Methode der Gesundheits-erziehung darstellt (8:233).

Fazit															
Wirksamkeit des Projekts															
	<p>Die Evaluation konnte Wirkungen in folgenden Dimensionen nachweisen:</p> <table border="0"> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Kultur Setting</td> <td>Wirkungen erwiesen</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Struktur Setting</td> <td>Wirkungen erwiesen</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Wissen Kinder/Eltern</td> <td>Wirkungen erwiesen</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Einstellung Kinder/Eltern</td> <td>Wirkungen erwiesen</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Verhalten Kinder/Eltern</td> <td>Wirkungen erwiesen</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Chancengleichheit</td> <td>Unterschiede nach Migrationshintergrund</td> </tr> <tr> <td><input type="checkbox"/> Gesundheit Kinder</td> <td>Nicht untersucht</td> </tr> </table> <p>Durch das Projekt Znünibox entsteht in den Kindergärten eine neue Znünikultur. Die Kinder erfahren einen Wissensgewinn bezüglich gesunder Zwischenverpflegung und ändern ihre Einstellung und ihr Verhalten zu gesunder Ernährung. Sie profitieren zudem von einer Umstellung der Zwischenverpflegung sowie der Ernährung generell durch ihre Eltern. Die Wirkungen auf das Wissen und das Verhalten sind in Familien mit Migrationshintergrund stärker ausgeprägt.</p>	<input checked="" type="checkbox"/> Kultur Setting	Wirkungen erwiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Struktur Setting	Wirkungen erwiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Wissen Kinder/Eltern	Wirkungen erwiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Einstellung Kinder/Eltern	Wirkungen erwiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Verhalten Kinder/Eltern	Wirkungen erwiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Chancengleichheit	Unterschiede nach Migrationshintergrund	<input type="checkbox"/> Gesundheit Kinder	Nicht untersucht
<input checked="" type="checkbox"/> Kultur Setting	Wirkungen erwiesen														
<input checked="" type="checkbox"/> Struktur Setting	Wirkungen erwiesen														
<input checked="" type="checkbox"/> Wissen Kinder/Eltern	Wirkungen erwiesen														
<input checked="" type="checkbox"/> Einstellung Kinder/Eltern	Wirkungen erwiesen														
<input checked="" type="checkbox"/> Verhalten Kinder/Eltern	Wirkungen erwiesen														
<input checked="" type="checkbox"/> Chancengleichheit	Unterschiede nach Migrationshintergrund														
<input type="checkbox"/> Gesundheit Kinder	Nicht untersucht														
Wirkungsorientierung des Projektdesigns															
	<p>Im Projekt Znünibox haben sich folgende Elemente des Projektdesigns als wirkungsrelevant erwiesen:</p> <table border="0"> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Einbezug der Kinder in Essenszubereitung</td> <td><input checked="" type="checkbox"/> Einbezug von Eltern generell</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Einfluss der Peergroup (positiv)</td> <td><input checked="" type="checkbox"/> Einbezug von Eltern mit Migrationshintergrund</td> </tr> </table> <p>Der Einbezug der Kinder in die Essenszubereitung sowie die gegenseitige Kontrolle der Kinder bei der Einhaltung der Znüniregeln wirken sich positiv auf die Einstellung und das Verhalten der Kinder zu gesunder Ernährung aus. Diese Veränderungen werden durch den Einbezug der Eltern generell und speziell durch diejenigen mit Migrationshintergrund unterstützt.</p>	<input checked="" type="checkbox"/> Einbezug der Kinder in Essenszubereitung	<input checked="" type="checkbox"/> Einbezug von Eltern generell	<input checked="" type="checkbox"/> Einfluss der Peergroup (positiv)	<input checked="" type="checkbox"/> Einbezug von Eltern mit Migrationshintergrund										
<input checked="" type="checkbox"/> Einbezug der Kinder in Essenszubereitung	<input checked="" type="checkbox"/> Einbezug von Eltern generell														
<input checked="" type="checkbox"/> Einfluss der Peergroup (positiv)	<input checked="" type="checkbox"/> Einbezug von Eltern mit Migrationshintergrund														
Aussagekraft der Evaluation															
	<p>Die Evaluationen zum Projekt Znünibox erfüllen folgende Evaluationskriterien:</p> <table border="0"> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Wirkungsevaluationen</td> <td><input type="checkbox"/> Soll-Ist-Vergleiche</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Methodentriangulation</td> <td><input type="checkbox"/> Querschnittvergleiche</td> </tr> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Datentriangulation</td> <td><input type="checkbox"/> Längsschnittvergleiche</td> </tr> </table> <p>Zusammen bieten die drei Evaluationen einen relativ guten Überblick über den Evaluationsgegenstand. Während die Berner Evaluation gestützt auf qualitative Erhebungsmethoden gute Hinweise auf die Wirkungszusammenhänge im Projekt Znünibox liefert, ermöglichen die Zürcher Evaluationen gestützt auf quantitative Methoden das Ausmass der verschiedenen Wirkungen zu belegen. Um den Wirkungsnachweis zu verstärken, wäre es interessant, Unterschiede zwischen Kindergärten und Schulen ohne Znünibox aufzuzeigen (Querschnittvergleich). Zudem wäre es sinnvoll, Veränderungen vor und nach der Projekteinführung zu messen (Längsschnittvergleich). Dazu müssten die Fragen leicht umformuliert werden und nicht einen Veränderungsprozess erfassen (z. B. aufgrund der Znünibox isst mein Kind gesünder), sondern einen bestimmten Zustand wiedergeben (z. B. mein Kind isst ein gesundes Znüni).</p>	<input checked="" type="checkbox"/> Wirkungsevaluationen	<input type="checkbox"/> Soll-Ist-Vergleiche	<input checked="" type="checkbox"/> Methodentriangulation	<input type="checkbox"/> Querschnittvergleiche	<input checked="" type="checkbox"/> Datentriangulation	<input type="checkbox"/> Längsschnittvergleiche								
<input checked="" type="checkbox"/> Wirkungsevaluationen	<input type="checkbox"/> Soll-Ist-Vergleiche														
<input checked="" type="checkbox"/> Methodentriangulation	<input type="checkbox"/> Querschnittvergleiche														
<input checked="" type="checkbox"/> Datentriangulation	<input type="checkbox"/> Längsschnittvergleiche														

Quellen	
Evaluation	<ol style="list-style-type: none"> 1. Studer, Hubert (2010): Evaluation der Pilotphase des Projekts «Znüni-Box», Büro für Qualitätsentwicklung, Zürich. 2. Landert und Partner (2013): Znünyflyer. Eine Elternbefragung in der Stadt Zürich und in ausgesuchten Gemeinden des Kantons Zürich, Zürich. 3. Menghini, Giorgio (2011): Beurteilung des Gebrauchs von Znüni-Box und Trinkbecher bei Volksschülern der 1. Primarklasse im Kanton Zürich: Eltern- und Lehrerbefragung Mai 2011, Zentrum für Zahnmedizin, Klinik für Präventivzahnmedizin, Parodontologie und Kariologie, Zürich.
Literatur	<ol style="list-style-type: none"> 4. Stamm H.; Gebert A.; Wiegand D.; Lamprecht M. (2012): Analyse der Studie Health Behaviour in School-aged Children (HBSC) unter den Aspekten von Ernährung und Bewegung. Sekundär-analyse im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit, Bern. 5. Keller U.; Battaglia Richi E.; Beer M. et al. (2012): Sechster Schweizerischer Ernährungsbericht. Bundesamt für Gesundheit, Bern. 6. Hector D.; King L.; Hardy L. et al. (2012): Evidence update on obesity prevention; Across the life-course. Prepared for NSW Ministry of Health. Sydney; Physical Activity Nutrition Obesity Research Group. 7. Lund, J.; Aarø, L.E. (2004): Accident prevention. Presentation of a model placing emphasis on human, structural and cultural factors. <i>Safety Science</i>; 42: 271–324. 8. Nichols, S.; Waters, W.E.; Woolaway, M. et al. (1988): Evaluation of the effectiveness of a nutritional health education leaflet in changing public knowledge and attitudes about eating and health. <i>Journal of Human Nutrition and Dietetics</i>, 1: 233–238. 9. Bundesamt für Statistik (2009): Ständige ausländische Wohnbevölkerung (Total) nach Kantonen und Alter, Zugriff am 24.4.2013: <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/01/02/blank/data/01.html>. 10. Bundesamt für Statistik (2011): Zusammengefasste Geburtenziffer, Anzahl Kinder pro Frau, Zugriff am 25.4.2013: <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/01/06/blank/key/02/05.html>.

DA 12: Wirkungsmodell Znüniibox



Annahmen
Einstellung: Wir gehen davon aus, dass ein Wissensgewinn automatisch zu einer Einstellungsveränderung führt. Dies ist jedoch nicht unbedingt immer der Fall.
Verhalten: Die Zahl von 15 106 Kindern beruht – erstens – darauf, dass bei einem Ausländeranteil von 22% (Quelle: 9) von den 23476 Kindern 18311 Kinder keinen und 5165 Kinder einen Migrationshintergrund haben. Durch eine Umstellung der Zwischenverpflegung durch 25% der fremdsprachigen Eltern und 10% der deutschsprachigen Eltern profitieren 1291 Kinder bzw. 1831 Kinder von einem gesünderen Znüni/Zvieri (insgesamt 3122 Kinder). Zweitens ernähren sich weitere 7825 Kinder in dem einen Drittel der Familien ausgewogener, welcher aufgrund des Projekts stärker auf die Ernährung achtet. Neben den direkt am Projekt beteiligten Kindern profitieren auch weitere Geschwister von dieser familiären Ernährungsumstellung. Bei einem durchschnittlichen Kinderanteil von 1,52 Kinder/Frau (Quelle: 10) macht das insgesamt 11 894 Kinder. Es handelt sich dabei um eine positive Annahme (Maximalvariante). Möglicherweise ist die Zahl effektiver, da es sich bei den Kindern, welche von einer gesunden Zwischenverpflegung einerseits und einem veränderten Ernährungsverhalten in der Familie andererseits profitieren, um dieselben Kinder handeln könnte.

Fazit Output		Fazit Outcome		Fazit Impact	
Kinder	23 476	Kultur	1173	Ernährungsverhalten	15 016
Multiplikatoren	1173	Struktur	Nicht im Fokus	Bewegungsverhalten	Nicht im Fokus
Setting	1173	Wissen	12 208		
KAP	5	Einstellung	12 208		

Quellen

- Projektliste GFCH
- Evaluationsberichte
- Literatur
- Annahmen Interface

Dufourstrasse 30, Postfach 311, CH-3000 Bern 6
Tel. +41 31 350 04 04, Fax +41 31 368 17 00
office.bern@promotionsante.ch

Avenue de la Gare 52, CH-1003 Lausanne
Tél. +41 21 345 15 15, fax +41 21 345 15 45
office.lausanne@promotionsante.ch

www.gesundheitsfoerderung.ch
www.promotionsante.ch
www.promozionesalute.ch